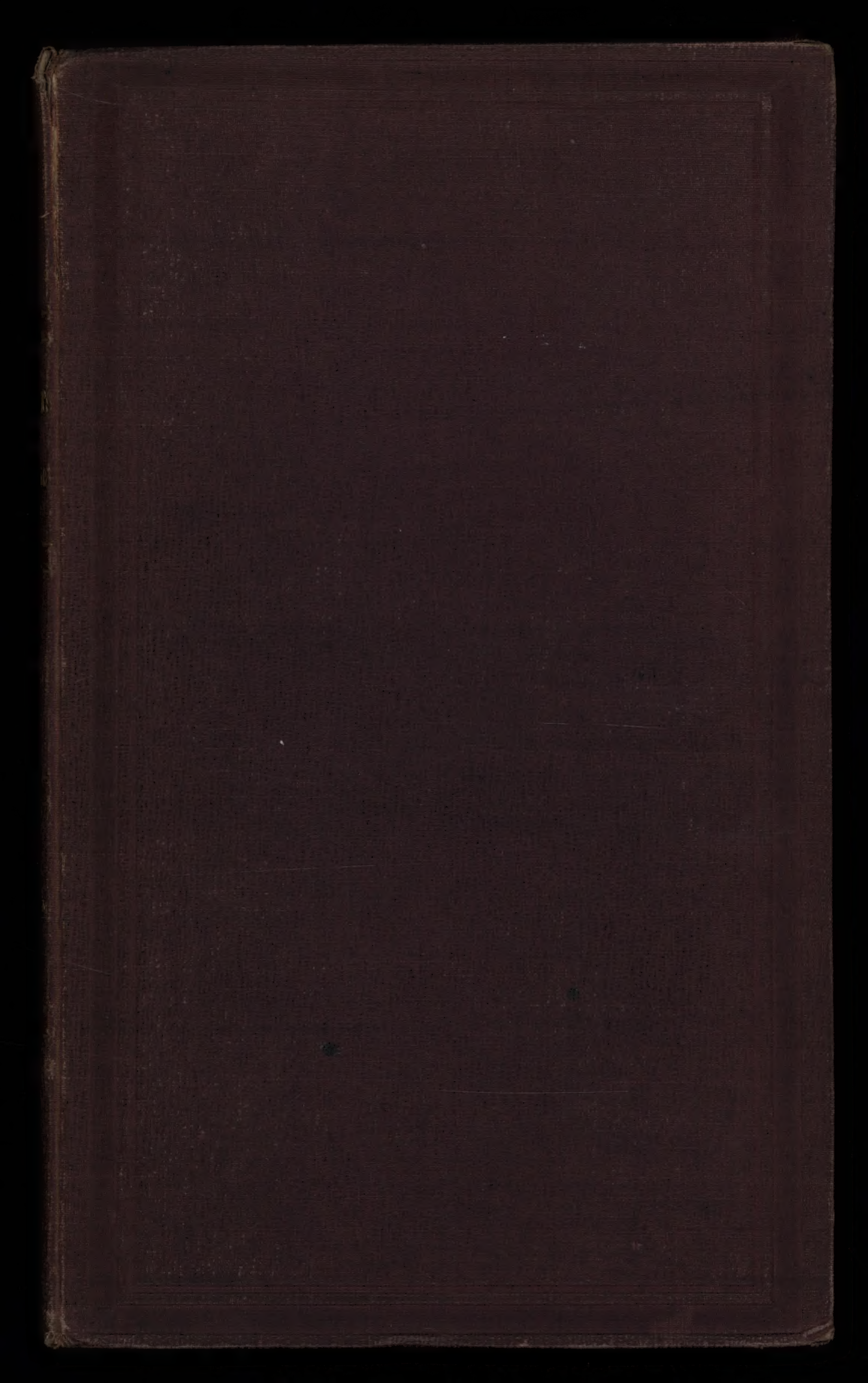
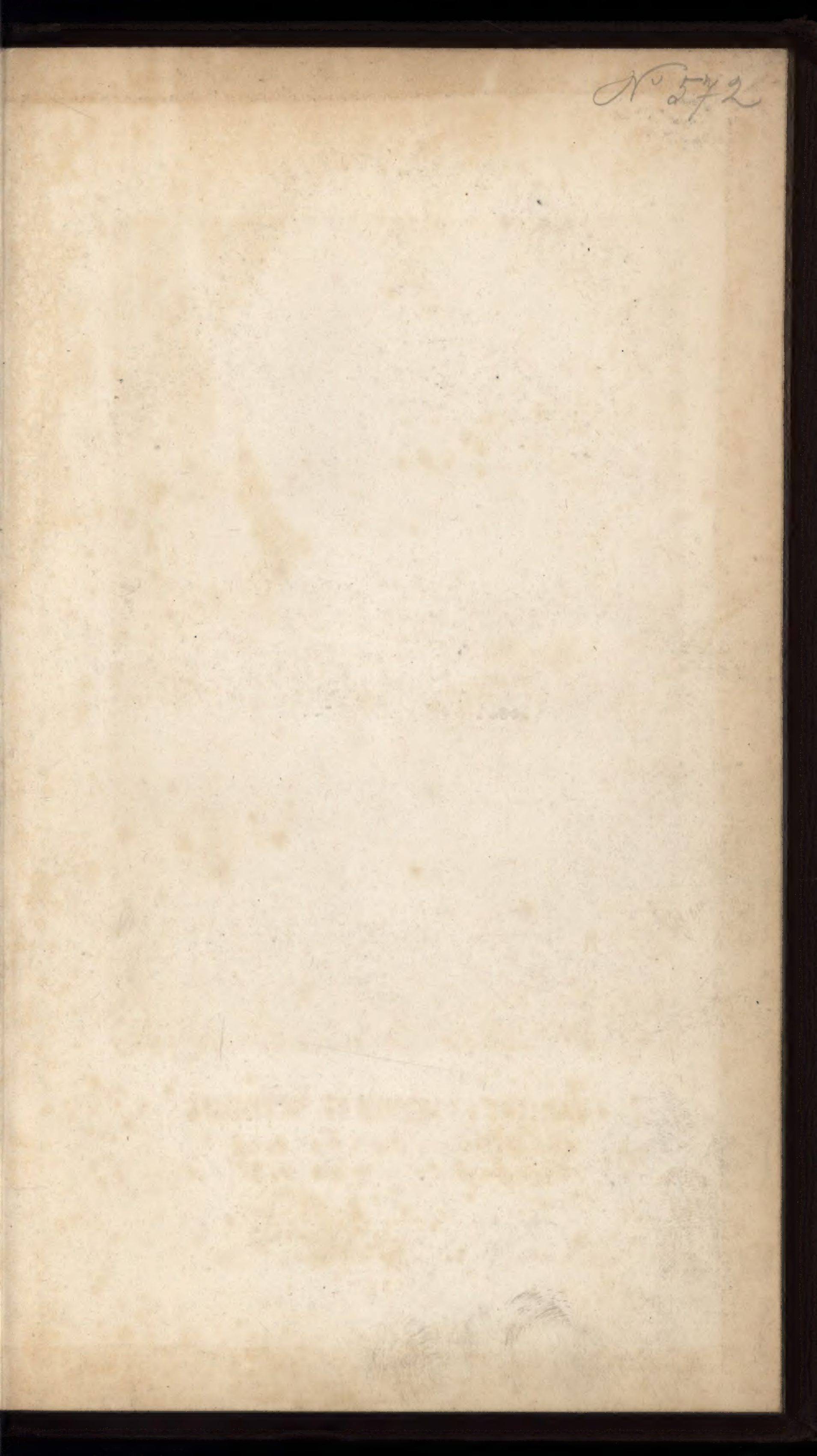






Jpse del. D. Berger Sc. 1813

GEORGE FRIEDRICH SCHMIDT

Geb: in Berlin 24ten Jan: 1712

Gest: daselbst 25ten Jan: 1775

Berlin in Jacoby's Kunsthandlung

Schmidt's Werke

oder:

beschreibendes Verzeichniſs

sämtlicher

Kupferstiche und Radirungen

welche

der berühmte Künstler

George Friederich Schmidt,

Königl. Preuſs. Hofkupferstecher, Mitglied der Königl. Academien zu Berlin, Paris, und der Kaiserlichen zu St. Petersburg

von Anno 1729 bis zu seinem Tode 1775 verfertigt hat.

Nach der französischen Ausgabe frei bearbeitet, mit verschiedenen Vermehrungen und Verbesserungen versehen,

herausgegeben

von

L. D. Jacoby,

Kunsthändler.

Mit dem Bildnisse des Künstlers.

Berlin, 1815.

In Jacoby's Kunsthandlung unter den Linden Nro. 35. und in Leipzig bei I. B. G. Fleischer.

Der gröſste Theil der hier folgenden Blätter, ist jeder Zeit in ausgesucht guten Abdrücken, zu billigen Preisen bei mir zu haben.

Auch bin ich bereit, Doubletten, — besonders von den selteneren Blättern, — zu kaufen, oder in billigem Verhältniſs gegen andere fehlende Nummern einzutauschen.

Briefe und Gelder werden Portofrei erbeten.

Jacoby.

Vorbericht.

Der Verfasser des „*Catalogue raisonné de l'Oeuvre de ſeu George Frédéric Schmidt. Londres* 1789. *gr.* 8*vo*." verdient gewiſs den gröſsten Dank aller Kunstliebhaber und Kenner überhaupt, besonders aber den, der Sammler Schmidtscher Kupferstiche und Radirungen.

Der allgemeine Beifall, welchen sich dieser vorzügliche Künstler [1]) in den drei groſsen Hauptstädten Berlin, Paris und

[1]) Und damals zu Berlin der einzige in dieser Art.

St. Petersburg — welche wechselsweise sein Aufenthalt waren, mit Recht erwarb, die Anerkennung seiner ausgezeichneten Geschicklichkeit, schon bei seinen Lebzeiten, und dessen Werke, lange nach seinem Tode, noch fortwährend von Kennern und Sammlern aller Nationen geschätzt und gesucht werden, verursachen, daſs die guten, unter seiner Aufsicht gemachten Abdrücke [2]) von Tag zu Tag seltner werden, und manche, selbst für vieles Geld, oft nicht zu haben sind, denn:

da *Schmidt* seine Platten in den drei verschiedenen, von einander sehr entfernten Orten, stach und herausgab, so waren zwar die, in jedem dieser Orte besonders verfertigten und verbreiteten Blätter, auch

[2]) Auf solchen vorzüglichen Abdrücken, welche der Künstler seinen Freunden und Beschüzzern bestimmte, pflegte er unten rechts oder links im Rande in der Ecke, einen kleinen Stempel mit seiner verschlungenen Namens-Chiffre G. F. S. trocken einzudrücken.

daselbst eher und häufiger als in den andern Orten zu finden gewesen; jedoch auch diese wurden bald, besonders in guten Abdrücken überall vergriffen, und mehr begehrende als befriedigte Liebhaber und Sammler, machten viele seiner — selbst nicht von den besten — Arbeiten, mehr oder weniger selten.

Ferner, hatten viele seiner Blätter — vorzüglich die zahlreichen Bildnisse — sowohl Local- als National-Interesse, für Ort und Land, worin der Künstler sie gemacht hatte, als auch ein gelehrtes Interesse, welches allgemeiner ist.

Viele, seiner verfertigten Bildnisse, von hohen Häuptern, Gelehrten, Staats- und anderen berümten Personen beiderlei Geschlechts, findet man sehr häufig unter Gläsern und Rähmen zu Zimmer-Verzierungen in Cabinette, in welchen sie auch verbleiben, sie nehmen folglich auch dadurch an Seltenheit und Interesse zu. [3])

[3]) Am häufigsten sind die unter Gläser und Räh-

Aber auch diejenigen Liebhaber, welche diese Werke seit langer Zeit in Portefeuillen sammelten, zu vervollständigen suchen, und das Vergnügen haben, bei ihren Erben die Erhaltung, oder gar Fortsetzung dieser so angenehmen Liebhaberei zu wissen, tragen nicht weniger zu deren immer steigenden Seltenheit, in solchem Grade bei, daſs manche seiner Blätter vielen Liebhabern, selbst Kunsthändlern, nie zu Gesichte kommen, daher man von vielen blos der Beschreibung nach weiſs, daſs Schmidt sie gemacht hat. Ferner:

Mehrere sind zu Bücher [4]) und grö-

men befindlichen, gröſstentheils bei Lebzeiten des Künstlers gesammelten Abdrücke, die besten und vorzüglichsten. Mögen daher die resp. Liebhaber und Sammler in Portefeuillen, weniger auf den — allerdings viel angenehmeren — Besitz von Kupferstichen mit breitem unbeschnittenen Papier-Rande, als auf guten kräftigen Druck sehen.

4) Die unter Adresse: „Odieuvre“ sind gröſstentheils auch zu Büchern gebraucht worden,

ſseren Werken gefertigt, im Verlage entfernt wohnenden Buch - oder Kunsthandlungen herausgekommen, daher im ganzen nur wenige ganz gute Drucke vorhanden sind.

Viele andre Bildnisse sind auf Kosten der Famillen — dargestellter Personen — angefertigt, die Platte eines jeden Bildnisses also, war in deren Besitz, oft wenig benutzt, noch öfter ganz verloren worden.

Alle diese Ursachen tragen mehr oder weniger zu ihrer Seltenheit bei.

Um desto willkommener war deswegen, allen Verehrern Schmidts, ein solch vollständiges Verzeichniſs, und um so gerechter der stille Dank derselben, gegen den — ungenannt seyn wollenden — Verfasser, welcher bei seinem groſsen und mehrfach wichtigen Berufsgeschäften, blos aus rei-

als: Histoire des hommes illustres — l'Europe illustre — und als frontispices zu verschiedenen anderen einzelnen Schriften.

ner warmer Liebe zur Kunst überhaupt und aus Verehrung gegen unseren verdienstvollen Künstler insbesondere [5]) sich dieser — gewiſs nicht kleinen — Mühe unterzog, gedachtes Verzeichniſs anzufertigen, und im Druck heraus zu geben.

Allein es ist in französischer Sprache geschrieben [6]) aber die Deutschen, deren

[5]) Aus dessen Nachlaſs, dieser, die fast vollständige Sammlung an sich kaufte.

[6]) Der würdige Verfasser dachte sich dabei gewiſs nichts anders, als: Da der Künstler den gröſsten Theil seiner Werke, mit französischen Inschriften versehen lieſs, die er in Paris — woselbst er sich in seiner Kunst vervollkommte, und in St. Petersburg — wohin er ehrenvoll berufen ward, auch nachher in Berlin — verfertigte und herausgab: also jener beiden Nationen willen, welche weniger Deutsch verstehen, es in der damals cultivirtesten Sprache schrieb, und etliche und zwanzig Jahre später, so abdrucken lies.

Sinn und Liebe für Kunst — besonders für die guten Werke ihrer Landsleute — bekanntlich keiner andern Nation nachgesetzt, wohl aber jeder gleich gestellt zu werden verdient, haben den ersten Anspruch auf unseren Künstler. Aber nicht alle Liebhaber und Sammler seiner Werke, sind der französischen Sprache so mächtig, daſs sie des Verfassers Bemühung würdigen, und ihre Sammlungen, nach den angegebenen System ordnen können.

Ueberdies hat eine vieljährige Erfahrung im Kunsthandel, und ziemlich ausgebreitete Correspondenz mit vielen Kunstliebhabern und Sammlern, mich häufig belehrt, daſs es längst der angelegentlichste Wunsch vieler ist:

dies Verzeichniſs in deutscher Sprache zu besitzen,

da auch die französische Ausgabe längst vergriffen ist, und nur selten im Handel vorkömmt.

Alles dies bestimmte mich, diese Bearbeitung zu übernehmen, und durch den Druck bekannter zu machen.

Im Besitz mehrerer selbst gesammelten oder von Kunst-Kennern mitgetheilten Notizen [7]) welche in der französischen Ausgabe fehlen, und hier an ihrem Orte angebracht sind, werden vielen Sammlern gewis sehr willkommen sein.

Auch habe ich diejenigen Blätter angeführt, woran Schmidt als Lehrling zum Theil, und was er daran gearbeitet, manche auch gänzlich gestochen hat; da diese Blätter unter anderer Künstler Namen bekannt sind.

7) Die geübtesten und gedächtnifsreichsten Kunsthändler verdanken den resp. Sammlern oft, manche wichtige und interessante Notizen, über mehr oder weniger seltene Kunstwerke, und deren nicht gewöhnliche Kennzeichen, besonders bei Kupferstichen. Sammler besonders, deren Liebhaberei sich nur auf die Werke eines Meisters, oder auch einiger,

Statt der französischen Fuſs- und Zoll-Maſse der Höhe und Breite der Blätter [8]) ist die üblichere Angabe der Formate in groſs Folio — Folio — klein Folio — groſs und klein Quarto und Octavo, — bei den Vignetten und anderen Verzierungen zu Büchern, Duodez und Sedez angezeigt.

Unter rechts, ist diejenige Seite des vorliegenden Blattes zu verstehen, welche zur rechten Hand des Beschauers, eben so links, was zur linken sich befindet.

Einige Abkürzungen bei oft und hin-

erstrecken, folglich ihre ganze Aufmerksamkeit nur darauf verwenden: hingegen der Kunsthändler über allem au fait sein soll, und die zu Rathe zu ziehenden gedruckten Werke hierüber, häufig nicht die vollständigste Nachweisung geben.

[8]) Die Maſse auf deutschen — *Rheinländischen* — zu übertragen, wäre nicht gut thunlich, da oft Brüche entstanden wären, was hierbei zu sehr ins Kleinliche fallen würde.

tereinander vorkommenden Benennungen erklären sich von selbst.

Von den Versen, welche sich unter den verschiednen Kupferstichen befinden, sind nur einige Worte des Anfangs und Endes derselben, durch einen Strich — abgesondert, angeführt.

Auf gütige Nachsicht der geehrten Kunstfreunde rechnend, werde ich jede gegründete sachdienliche Bemerkung zur Vervollkommung dieser Ausarbeitung, stets gern und mit vielem Danke annehmen, und gelegentlich in einem Nachtrage dazuliefern.

Berlin, im April 1815.

Ludwig David Jacoby,
Kunsthändler.

Register

sämmtlicher in diesem Verzeichnisse benannten Kupferstichen.

I. Bildnisse bekannter Personen.

A. Männliche.

Allgarotti, Graf von . 133
Anspach, C. W. F. Markgraf von 7
Arnim, G. D. von . . 75
Aubin, St. Carolus de . 47
August III., König von Pohlen 71
Avolle d'. H. M. . . . 14

Benedict XIV., Pabst. . 41
Bernouille, J. 54
Bignon, J. P. 20
Blampignon, N. . . . 1
Blume, C. F. 65
Bork, F. W. von . . . 86
Bosc, P. du 25
Brühl, H., Graf von . . 84
Burckhardt, J. H. . . . 63
Büsching, A. F. . . . 90

Carl III., König von Spanien 81
Carl XII., König von Schweden. 33
Caylus, C. G. de . . . 40
Chambrier, le D. . . . 51
— — — F. . . . 49
— — — J. Baron. . 58
Champagne, Ph. de . . 2
Christian Aug., Prinz von Anhalt-Bernburg . . 66
Churfürsten von Brandenburg, ... 109
Cocceji, S. Baron de . 67
Coligny, G., de . . . 17

Daniel, Pater 34
Dauphin, Sohn Ludwig XV. 35
Desfontaines, P. F. G. . 53
Dietrich, A. M. . . . 4
Dinglinger 148
Dorostanus, A. 93

Eller, J. F. 73
Esterhási, N., Graf von 78
Eugene, Fr. Prinz von Savoyen. 48
Evreux, L., Comte de . 42

Friedrich Wilhelm I. König von Preufsen. . . 16
Friedericus III. Rex Borussiae 55
Friedericus Magnus, Rex Borussiae 62
Friedrich II. in Vignetten. Nr. 14. 22. 23. 26. 27. 28. unter No. . . . 161

Goerne, Fr. von . . . 70

Haendel, Fr. 46
Heinrich, Fr. L., Prinz von Preufsen 88

Katt, von 91
Klermond, J. A. . . . 6
Könige von Preufsen als Vignetten, unter No. . 109

Law, J. 21
Leopold, Fürst von Anhalt Dessau 3
Lüberkühn, J. N. . . . 138

Marc, Graf von der . . 43
Mettrie, de la 76
Michel, Hirsch 144
Mignard, P. 59
Milton, J. 23
Möhsen, J. C. W. . . 149
Mounsey, J. 85
Müller, Fr. L. 5

Narbonne, Erzbischof von, 38

Oertel, Fr. B. 68
Osterwald, J. Fr. . . . 57

Paris, B. H. Fr. de . . 10
— derselbe knieend . 11
Parocel, J. (klein) . . 15
— — (gröfser) . . 56
Perichon, C. 19
Pesne, A. 69
Peter der Grofse, russischer Kaiser 80
Philip V. König von Spanien. 60
Prevost, A. Fr. 61

Rasoumofsky, C. Graf von, 83

Rembrandt in mittleren Jahren 151
Rousseau, J. B. (klein) . 22
— derselbe gröſser. 44

Salimbeni 132
Sanadon, N. E. . . . 32
Scarlati, Const., Prinz von der Moldau 39
Scarron, P. 9
Schmidt, G. Fr. . 134 141
Schouwalow, J. de . . 143
— C. Graf von 79
Silva, J B. 52
Splittgerber, D. 87

Thevenard, G. V. . . 24
Thiboust, C. L. . . . 36
Tour, M. G. de la . . 50
— derselbe groſs . . 89
Tournus, F. L.. 12

Vendome, Heermeister von, 37
Villars, L. H., Herzog von, 18
Voguel, H. 64

Woronzow, M. Graf von. 77

B. Weibliche.

Anna von Oestreich, Königinn von Frankreich. 26
Anspach, Fr. L. Markgräfinn von 8

Clairon, Mlle 140
Couvreur, A. le . . . 27

Elisabeth, russische Kaiserinn 82

Grapendorff, Baronesse von. 74

Houlieres, Ant. des . . 29

Karschin, A. L. Dürbach 146

Maria Josephe, Königinn von Pohlen 72

Ninon de l'Enclos . . 30

Oranien, Prinzessinn von. 147

Rembrandt's Mutter. . 145
dieselbe anderst . . 153

Schmidt's Frau. 135. 136, 142
Sevigne, M. Marquise von. 28

Vigne, A. de la . . . 31

Wiegerin, M. S. . . . 45

II. Unbekannte Bildnisse.

A. Männliche.

Ein Greis lächelnd, die Hand auf der Brust, nach Rembrandt . . 112
— mit Turban, nach denselben 121
— vollendete Rembrandtsche Platte . . 130
— sitzend nach dens. (Ded. Lesser.) . 166
— nach G. Flink . , 131
— mit Federn auf dem Hute 111
— Dedication v. Knobelsdorf . . . 115
— Père de la Juive fiancée 129
Kopf eines Kriegers im Cuirasse . . . 116
— mit Mütze nach Rembrandt 117
— mit Hut nach *do* 124
— blos — *do* 118
— anderer — *do* 127
— anderer — *do* Cab. Guerini . . 150
— Morgenländischer *do* 110
— Ded. Gotzkofsky *do* 120
— eines Kindes nach Boucher . . . 122
— mit Hut und Feder nach G. Flink . 125
— mit halben Mond auf die Mütze . . . 114

B. Weiblich.

Kopf eines Mädchens im Oval, nach G. Flink. 1263
— einer alten Frau mit Nachtmütze, nach Rembrandt. . . 1133
— einer Bettlerin — 1199
— la Juive fiancée — 1283
— einer jungen Frau, nach Watteau , . . 1055

C. Kinder.

Kinder — Köpfe — fünf, nach Flamand . . . 1644
— Gruppe von dreien nach denselben . 1711

III. Historische allegorische Conversations-Kupfer und Vignetten, zu Büchern, und anderen Darstellungen.

Abraham et Agar . . . 1735
Adolescence 1044
Alexandre, Grandeur d'Ame. 1668

Bauern trinken und rauchen Taback . , . 1660

Buckligteu 2 Bl. . . . 157

Cartouche, zum Plan von Berlin . . . . . . , 185
Cartouche, zum Plan der Schlacht bei Kesselsdorf 156
Cartouche, zum Plan der Schlacht hei Sohr 3 B. 155
Cartouche, Hôtel St. Vincent 186
Cats unterrichtet den Prinzen von Oranien . . 152
Crucifix 107

Dornen-Krönung . . . 159

Famille, heilige . . . 176
Faucon, le 103
Femme avare, à . . . 102
Flöten-Spieler 92

Geldern, Prinz von, drohet seinem Vater . . 137
Grecque, la belle . . . 95
Griechische Christen in Constantinopel 10 Bl. 93

Jacob, Abbildung des . 139
Jairo, Tochter Erweckung 165
Jeu de cache cache mitoulas , . . 100
— — quatre coins . 101

Landschaften 154 178 179
Lazarille, de Thormes . 98
Lot und seine Töchter . 173

Maria, betend 163
Mitschels Monument . . 174

Nicaise 99

Petrus in Reue 170

Satyr mit einer Ziege . 162
Straſsenjungen spielen . 106

Theatre Italien 97
Timoclée justifié . . . 169
Titel-Blatt zum neuen Testament 94
Titel-Blatt zu Mémoires de Brandenbourg . , 109
Tobias verspottet . . . 177
Turc amoureux . . . 96

Vase 180
Vignetten zu l'art de la guerre 161
Vignetten zur Bibliothek des Baron von Kottwiz 181
Vignette zur Dedication mit den Buchstaben C. 182
Vignette drei Genien auf Wolken 183

Vignetten zu Mémoires de Brandenbourg 33 Bl. . 109
Vignetten zum Palladium 184
Vignetten zu Poesies diverses 161
Vignette zu Quanz Anweisung zur Flöte 2 Bl. . 158
Vignetten, Satirische mit Ratten 2 Bl. 108
Vorstellung Christi als Kind im Tempel 167
Vorstellung Maria im Tempel 172

Wallfarth frome, Pélerinage de Piété 13

IV. Verzierte Anfangs-Buchstaben.

Zu Mémoires de Brandenbourg 109
Zu Poesies diverses . . 161

Die eigentliche chronologische Folge der Nummern, wäre wie folgend: — die mit * bezeichneten, haben bei des Künstlers Unterzeichnung, die Jahreszahl.

No.	sonst
1729.	
1	1
2	2
3	3
4	92*
1734.	
5	4*
6	5
7	6
1735.	
8	7*
9	8*
10	93
11	110*
1736.	
12	9
13	94
14	95
15	96
16	97
17	98
1737 bis 39.	
18	10
19	11
20	12
21	13
22	14
23	15
24	16
25	17
26	18
27	19
28	20
29	21
30	22
31	23
1737 bis 39.	
32	24
33	25
34	26
35	27
36	28
37	29
38	30
39	31
40	32
41	33
42	34
43	35
44	36
45	37
46	38
47	39
48	40
49	41
50	42*
51	45
52	99
53	100
54	101
55	102
56	103
57	104
58	105
59	106
60	107
61	108
1740.	
62	43
63	44
1741.	
64	47*
65	48
66	49*
1742.	
67	50*
1742.	
68	51
69	52*
70	53
1743.	
71	54
72	55
73	56
1744.	
74	46
75	57*
76	58*
77	59*
78	60
1745.	
79	61*
1746.	
80	62*
81	63
82	64*
1748.	
83	65*
84	111
85	112
86	113
1750.	
87	66*
88	114*
89	115*
90	116
91	154
92	155
93	156
1751.	
94	67

1751.

No. 95 sonst 132*
— 96 — 157*

1752.

— 97 — 68*
— 98 — 69*
— 99 — 70
— 100 — 133*
— 101 — 134*
— 102 — 158

1753.

— 103 — 71
— 104 — 72
— 105 — 117*
— 106 — 135*
— 107 — 136

1754.

— 108 — 73*
— 109 — 118*

1755.

— 110 — 74
— 111 — 119*

1756.

— 112 — 75*
— 113 — 120*
— 114 — 137*
— 115 — 159*

1757.

— 116 — 76
— 117 — 138*
— 118 — 139*
— 119 — 140
— 120 — 160
— 121 — 161

1758.

— 122 — 77*
— 123 — 121*
— 124 — 141*

1759.

No. 125 sonst 78*
— 126 — 122*

1760.

— 127 — 79*
— 128 — 80

1761.

— 129 — 81*
— 130 — 82*
— 131 — 142*
— 132 — 162*

1762.

— 133 — 83*
— 134 — 84
— 135 — 85*
— 136 — 143*
— 137 — 144*
— 138 — 145*

1763.

— 139 — 123*
— 140 — 124*
— 141 — 146*
— 142 — 163*

1764.

— 143 — 86*

1765.

— 144 — 125*

1766.

— 145 — 87*
— 146 — 109
— 147 — 126*

1767.

— 148 — 88*
— 149 — 147*
— 150 — 164*
— 151 — 165*

1768.

No. 152 sonst 127*
— 153 — 166*

1769.

— 154 — 128*
— 155 — 148*
— 156 — 167*
— 157 — 168*
— 158 — 169*

1770.

— 159 — 129*
— 160 — 130
— 161 — 170*
— 162 — 171*

1771.

— 163 — 149*
— 164 — 150*
— 165 — 151*
— 166 — 172*
— 167 — 173*
— 168 — 174

1772.

— 169 — 89**
— 170 — 131**
— 171 — 152**

1773.

— 172 — 175**
— 173 — 176**
— 174 — 177**
— 175 — 178**
— 176 — 179

1774.

— 177 — 90**
— 178 — 91
— 179 — 153**
— 180 — 180**
— 181 — 181
— 182 — 182
— 183 — 183
— 184 — 184
— 185 — 185
— 186 — 186

Aus Schmidts Leben.

George Friedrich Schmidt, geboren zu Berlin den 24sten Januar 1712, war der Sohn eines armen Tuchwebers, der noch zwei Töchter hatte, daher zwiefach aufser Stande, seinem einzigen Sohne eine solche Erziehung geben zu lassen, welche der Anlage seines Geistes entsprach. Im 12ten Jahre nahm er ihn deswegen aus der Schule, um dasselbe Handwerk zu erlernen.

Früh erwachte im Jüngling der Hang zum Zeichnen, wozu er jeden müfsigen Augenblick anwandte, jedoch ohne irgend eine Anleitung.

Der freie Unterricht im Zeichnen, bei der hiesigen Academie der bildenden Künste, munterte ihn auf. Er fafste alles auf, was ihm als neuer Gegenstand in die Augen fiel, und bald ward bei ihm der Kunstsinn zur Leidenschaft.

Sein Vorsatz, Maler zu werden, ward, beim Ueberblick der grofsen Schwierigkeiten und seinen beschränkten Glücksumständen, kraftloser. Auch drang der fleifsige Vater in seinen Sohn, sich mit ähnlichem Eifer aufs Handwerk zu legen, dem er aber sehr abgeneigt war.

Er wandte sich hierauf an die Direktoren der Academie, welche dem Jüngling, der sich, seines unermüdeten Fleifses und seiner Fähigkeit wegen, der Kunst widmen wollte, gewogen wurden; allein als kein Maler damals einen Lehrling annehmen wollte, so verschafften sie ihm beim Kupferstecher Busch eine Stelle, der eben einen Lehrling suchte.

Busch, so väterlich er auch gegen seinen hoffnungsvollen Schüler gesinnt war, war doch nicht mit seiner Geschicklichkeit vermögend, den lebhaften Geist des angehenden Künstlers zu befriedigen. Er gewahrte dies bald selbst und half ihm und sich damit aus, dem Jünglinge Werke grofser Meister zum Studium in die Hände zu geben. Dadurch gewann Schmidt nun Zeit und Mittel, sich nach den ersten Kupferstechern zu bilden.

Schwer ist es in jeder Kunst das wahre Schöne, ohne gründliche Leitung eines guten Lehrers darzustellen, aber der junge Schmidt überwand viele Schwierigkeiten, und erlangte, durch fortdauerenden angestrengten Fleifs, jene Kunstgeschicklichkeit, die er in den vorhabenden Meisterwerken bewunderte und die er sich bestrebte, so vollkommen als möglich zu erreichen und nachzuahmen.

Drei Jahre arbeitete er unermüdet fort und machte bedeutende Fortschritte.

Schmidt war Cantonpflichtig und mufste sich daher zum Artillerie-Corps stellen. Doch auch in diesem Stande gab er weder seinen Muth noch den Vorsatz auf, sondern beharrte vielmehr in seinem ge-

wohnten Kunstfleiſs mit demselben Eifer, und hoffte den Abschied vom Militair-Dienst zu erhalten. Er war und blieb kleiner Starur. Nach sechs geleisteten Dienst-Jahren erhielt er, auf Verwendung des Feldmarschalls v. Grumbkow, den sehnlichst gewünschten Abschied.

In dieser Zwischenzeit, verlieſs er weder das Kupferstechen noch seinen Lehrer; als ihn aber ein Mitschüler, von Busch verdrängte, da kam Schmidt in die gröſste Verlegenheit, indem es ihm an den ersten Lebens-Bedürfnissen fehlte, und auch von seinen armen Anverwandten keine Unterstützung erhalten konnte. Eben so wenig war seine Kunst-Geschicklichkeit bekannt, um ihm Beschäftigung zu verschaffen. Er gab nun Unterricht im Zeichnen, um sich ernähren, und zugleich seine Studien fortsetzen zu können, besuchte pünktlich die Lehrstunden der Academie, und gewann die Freundschaft des jungen Herrn von Knobelsdorf, der mit ihm in einer und derselben Klasse zeichnete, welcher ihm in der Folge, lebenslang die stärksten Beweise seiner Gewogenheit und Güte gab. [1])

Endlich ward ihm sein Hauptwunsch, nach Paris zu gehen, um sich daselbst in der Kunst auszubilden, erfüllt. Den 1sten Juli 1736, reiste er mit einem jungen Maler Namens Höder, von Berlin ab. In Strasburg fanden sie den berühmten

1) Dieses Herrn von Knobelsdorfs werden wir weiterhin noch rühmlicher erwähnen.

Wille, welcher in derselben Absicht dahin reisete [2]). Sie machten die Reise zusammen, und kamen Ende Juli in Paris an.

Schmidt verfertigte noch vor seiner Abreise aus Berlin, das Bildnifs des Patriarchen Dorostanus und die dazu gehörigen anderen Kupferstichen. (unter No. 93.) wofür er Ein hundert Thaler erhielt, davon hatte er noch einen guten Theil übrig, als er in Paris anlangte.

Ohne die Sprache zu kennen, ohne Bekanntschaften und Empfehlungen, war Paris für ihn eine neue und ganz fremde Welt. Er ging zu den Maler Lancret — einem Freunde des Hofmalers Pesne in Berlin — machte ihn mit der Ursache seiner Reise und mit seinem festen Vorsatze bekannt, die Kupferstecher-Kunst gründlich, bei einem geschickten Künstler, zu studiren.

Schmidt zeigte seine Berliner Arbeiten vor, welche Lancret gefielen. Er führte ihn selbst zu Larmessin, einem geschickten Kupferstecher, mit welchem Schmidt bald einig ward. Er stach sogleich nach Lancret die beiden Blätter: „La belle Grecque, und Le jeune Turc," (unter No. 95. und 96.) und kam hierauf mit seinem Lehrer überein, blos für ihn zu arbeiten.

---

2) Zwischen Schmidt und Willle — *nachher die berühmtesten Kupferstecher der Zeit* — knüpfte sich durch diese Reise die festeste Freundschaft an, welche sie ihre ganze Lebenszeit unterhielten.

Er stach jedoch einige kleine Bildnisse für Odieuvre [3]), da er sie aber ins Geheim machen mußste, so arbeitete er in den frühesten Mordenstunden daran, als noch alles in Larmessin's Hause schlief, und an Sonn- und Festtagen.

Obgleich Odieuvre nicht mehr als Zwanzig Livres für jedes Bildniſs zahlte, so war es doch für Schmidt eine groſse Hülfe und Aussicht, einst freier für sich selbst wirken zu können.

In dem Wahne, jezt mehr verdienen zu können, ging er von Larmessin ab. Es schlug ihm aber fehl, und er sah sich genöthigt, für diesen und Odieuvre zu arbeiten. Jener bezahlte zwar besser als dieser, er ward aber auch bald der Arbeiten für Beide überdrüſsig, weil Larmessin nicht mehr als zwölf Abdrücke von jeder Platte, mit seiner Unterschrift G. F. Schmidt, gestattete, dann nahm er ihm die Platte ab, und lieſs seinen eigenen Namen darunter setzen. Ferner waren ihm auch die Arbeiten zu den Contes de Lafontaine verhaſst, da er lieber Bild-

3) Odieuvre, ein berühmter Kunsthändler [und Verleger in Paris, lieſs von jungen Künstlern viele Bildnisse, berühmter und interessanter Personen, in kleinem Format in Kupfer stechen. Die mehrsten sind als Titelkupfer zu Büchern gebraucht worden. Auch gab er die Werke „Histoire des hommes illustres", auch „l'Europe illustre" heraus, wozu viele Bildnisse dieser Art gebraucht wurden. Sie waren auch einzeln zu haben, und sind unter dessen Namen bekannt. Unter jedem Bildniſs steht „à Pari chez Odieuvre" etc.

nisse stach, wozu ihm seine schöne Grabstichelarbeit viel Lust machte, und Odieuvre sie zu benutzen suchte.

Er stach für ihn eine Anzahl kleiner Bildnisse, worunter viele sehr schön sind, bekam aber nie mehr als acht und vierzig Livres, wie so viele andere Kupferstecher, wozu auch er sich in der Erwartung hingab, dadurch nach und nach bekannter zu werden, und einträglichere Arbeiten zu erhalten.

So wenig er auch verdiente, so widmete er dennoch einen Theil seiner Zeit dem Zeichnen, mit der Ueberzeugung, daſs diejenigen Künste, welche die Natur zum Vorbilde wählen, unaufhörlich bearbeitet und durch sorgfältiges Studium vervollkommnet werden müssen.

Schmidt ward bald bekannter und mehrere Künstler, die seine Freunde wurden, zollten seinen Arbeiten den gerechten Beifall. Er bekam Arbeiten, welche, seinen Verdiensten und seiner Geschicklichkeit angemessen, honorirt wurden. Der redliche Larmessin machte ihn sowohl mit allen Kunstvortheilen bekannt, deren er als Anfänger bedurfte, als auch mit den Arbeiten der vorzüglichsten Kupferstecher.

So waren sieben Jahre unter Arbeiten bei seinem Lehrer verflossen. Nun aber fing er an für eigenen Vortheil zu arbeiten, die übrige Zeit aber wandte er zum Studium seiner Kunst an.

Er ward bald mit den ersten Künstlern bekannter, unter welchen sich der berühmte Maler Hyacinth Rigaud, am eifrigsten für ihn ver-

wandte, und gab dadurch zugleich einen unverkennbaren Beweis von seiner edlen Denkart für Schmidt.

Der Ruhm anderer Künstler spornte ihn an, auf eine ähnliche Stufe, wie diese zu gelangen. Er brannte vor Begierde, der Welt Beweise seiner Geschicklichkeit zu geben.

Indem er diesen Gedanken seinen Gönner Rigaud mittheilte, ersuchte er ihn auch um dessen Beistand. Verwundert und erfreuet, über das entschlossene Wesen des jungen Künstlers, fragte er ihn: „Ob er auch Mittel genug hätte, eine Arbeit zu übernehmen, welche viel Zeit erfordere?" —

Als Schmidt hierauf erklärte, daſs er dafür gesorgt habe, erwiederte Rigaud vertraulich: „Ich merke bei Ihnen das Feuer, welches ich bei jungen Künstlern gern sehe." In diesem Bildniſs, (Graf von Evreux unter No. 42.) wovon das Original noch lebt, entfalten Sie alle Ihre Kraft, Sie werden keine Ursache haben, es zu bereuen — rechnen Sie auf mich.

Schmidt stach nun das Bildniſs, und erlangte hierdurch sowohl Rigaud's als des Grafen Beifall, welcher ihn ansehnlich beschenkte und ihm verbindlichst dankte.

Rigaud, der unserm Künstler immer mehr zugethan ward, stellte ihn auch dem Erzbischoff von Cambray vor, um die Erlaubniſs zu erhalten, dessen Bildniſs in Kupfer stechen zu dürfen. Der Erzbischoff hielt zwar Schmidt für zu jung,

gab aber Rigaud's Verwendung Gehör, behielt den jungen Künstler zur Mittagstafel bei sich, und entliefs ihn sehr zufrieden mit dieser freundlichen Aufnahme. Der Erzbischoff setzte dem Künstler keinen Preis fest, und, um zu beweisen, wie sehr Rigaud's Empfehlung ihm die beste Meinung von dessen Geschicklichkeit gäbe, versicherte er, dafs seine Erkenntlichkeit der Sorgfalt und dem Fleifse, welche Schmidt auf die Arbeit verwenden werde, angemessen seyn würde.

Als er dem Erzbischoff den ersten Abdruck seines Bildnisses brachte, gab dieser dem Künstler drei tausend Livres nebst einer goldenen Dose, überliefs ihm auch die Platte, woraus Schmidt beträchtlichen Gewinn zog.

Ein solcher grofsmüthige Zug verdient bekannt zu werden.

Diese Arbeiten machten nunmehr den jungen Schmidt als einen der geschicktesten Kupferstecher in Europa bekannt, und diese Auszeichnung war ihm lieber als der Gewinn.

Der Herr von Knobelsdorf, Oberbaurath des Königs Friedrich II. kam im Herbst 1740. in Paris an, suchte seinen ehemaligen Collegen in der Zeichen-Academie bald auf, und äufserte:

dafs er ihn nach Berlin mitnehmen wolle, wohin ihn der König bald berufen würde.

Der Ausbruch des ersten Schlesischen Krieges aber, verschob diesen Ruf noch vier Jahre.

Schmidt erwarb sich nun einen so grofsen Ruf, dafs ihn sein erster Lehrer Larmessin beredete, sich zur Aufnahme in die Academie vorschlagen zu lassen. Gewohnt, nichts ohne Rigaud zu unternehmen, und hier um so weniger, da er als Protestant, Schwierigkeiten bei seiner Aufnahme voraussah, zeigte er denselben seine Bedenklichkeiten an, hielt es doch aber nicht für unmöglich und versprach, sich deswegen näher zu erkundigen. Er sprach hierauf mit dem General - Controlleur Orry, der es übernahm, dessen Entschlufs dem Könige (Ludwig XV.) zu melden.

Kurz darauf erhielt die Academie folgendes Schreiben [4]):

Fontainebleau den 3ten Mai 1742.

Meine Herren

Der Kupferstecher Herr Schmidt ersuchte den

---

4) Messieurs!

Monsieur Schmidt graveur, a supplié le Roi de faire en sa faveur une exception à la loi, *qui défend de récevoir aucun protestant dans les académies royales*", et de permettre qu'il se présente dans l'academie de peinture et sculpture. Sa Majesté ayant égard au mérite particulier de M. Schmidt, connu pour s'être distingué dans la gravure, approuve sa démande etc.

Je suis etc.

König, ihn mit der Ausnahme vom Gesetz zu begünstigen, „welches die Aufnahme der Protestanten in den Königlichen Academien untersagt", und zu erlauben, sich der Königlichen Academie der Künste vorstellen zu dürfen.

Da nun Sr. Majestät für die besonderen Verdienste des Herrn Schmidt alle Achtung hegen, indem er sich bekanntlich in seiner Kunst ausgezeichnet hat, so bewilligten Sie seine Bitte.

Ich bin etc.

Orry.

Diese Schwierigkeit war nun gehoben. Die Mitglieder der Academie, erfreuet über die Güte des Monarchen, wetteiferten unsern Künstler, dessen Fähigkeiten anerkannt wurden, gut aufzunehmen.

Ende May stellte Schmidt seine Arbeiten der Academie vor, welche allgemeinen Beifall fanden. Sein Aufnahme-Blatt ward ihm, im Bildniſs des „Malers Mignard nach Rigaud, übertragen.

Diese Platte ward 1744. zum Beifall aller Kenner beendigt, und hierauf ward Schmidt, durch Mehrheit der Stimmen, zum Mitgliede aufgenommen.

Im Jahre 1743. berief der König von Preuſsen unsern Künstler als Hofkupferstecher, mit Gehalt, nach Berlin. Rigaud und Lancret gaben sich fast

nur deswegen so viele Mühe, alle Hindernisse, in Betreff seiner Aufnahme, wegzuräumen, um ihn in Paris fest zu halten. Als aber sein Ruf nach Berlin bekannt wurde, bot der General-Controlleur der Finanzen, Herr von Boulogne — Curator der Academie — sein ganzes Ansehen auf, Schmidt zu bereden, in Frankreich zu bleiben [5]).

Schmidt, so gerührt er auch über dieses Herrn grofsmüthige Anerbietungen war, ward dennoch von seine Liebe zum Vaterlande mehr angezogen, und ungeachtet Orry ihm sogar eine Pension von zwölfhundert Livres anbot und die Hoffnung freier Wohnung im Louvre, so blieb er doch fest bei seinem Entschlufs.

Anfangs September 1744. reisete Schmidt, auf Kosten des Königs von Preufsen, nach Berlin ab, woselbst er den 2ten October eintraf.

Vor seiner Abreise aus Paris zeichnete er das Bildnifs seines Freundes Wille in verschiedenen Kreiden, worauf er seinen Namen und 1744. schrieb [6]). Unter seinen ausgezeichneten Talenten

5) Er soll ihm unter andern vorgestellt haben:
da ihm die Ehre mehr am Herzen läge, als der Gewinn, so gäbe es kein Land, wo die Kunst mehr geschätzt werde, als in Frankreich, und — setzte er hinzu — indem er seine Chatoulle öffnete — wenn es Ihnen an Gelde fehlt, so nehmen Sie hier so viel Sie wollen, bis ich mehr für Sie thun kann.

6) Rode als er 1753. in Paris war, radirte dies Bildnifs.

war auch das, richtig nach der Natur zu zeichnen, welches selbst bei den geschicktesten Kupferstechern nicht immer der Fall zu seyn pflegt.

Da der zweite schlesische Feldzug bis Ende 1745. dauerte, so konnte Schmidt erst im Juli 1746. dem Könige vorgestellt werden, welches durch den mehrerwähnten Herrn von Knobelsdorf, zur gröfsten Zufriedenheit des Künstlers geschah. Er ward auch der Königin Mutter, auf Ihr Verlangen, vorgestellt. Sie bewunderte einige Ihr überreichten Arbeiten, und verehrte ihm, mit vieler Leutseligkeit, eine goldene Dose.

Schmidt verheirathete sich den 27sten Oct. desselben Jahres mit Dorothea Louise Wiedebandt, Tochter eines Berliner Kaufmannes.

Bis zu dem Jahre 1757. verfertigte er in Berlin viele schöne Werke.

Um diese Zeit berief ihn die Russische Kaiserin Elisabeth nach St. Petersburg, um ihr Bildnifs in Kupfer zu stechen, und auch wegen einer Unterhandlung, junge Schüler, in der Academie daselbst, in dieser Kunst zu unterrichten.

Als die Kriegsunruhen zu Anfange des siebenjährigen Krieges in Berlin begannen, da entschlofs sich der Künstler, die vortheilhaften Anerbietungen des Russischen Hofes anzunehmen. Er erhielt vom Könige die Erlaubnifs dazu, engagirte

sich auf fünf Jahre, schiffte sich den 24sten August 1757. in Lübeck ein, und langte den 27sten September glücklich in St. Petersburg an.

Er genoſs dort alle Ehre, worauf ein Künstler, von Schmidts Verdiensten, Anspruch machen kann. Vorzüglich zeichnete sich hierin der Oberkammerherr von Schuwalof aus, dessen Liebe für die Künste, und der Schutz, welchen er Künstlern angedeihen lieſs, hinlänglich bekannt ist.

Während seines Aufenthaltes in St. Petersburg hatte Schmidt viele schöne Kupferstiche gefertigt und herausgegeben (*die an ihrem Orte angeführt sind*) worunter der vorzüglichste „die stehende Figur der Kaiserin nach Tocqué", 1759. angefangen und 1761. beendigt, sechs Tage vor dem Absterben dieser groſsmüthigen Herrscherin. Sie sah es noch und war so sehr zufrieden damit, daſs sie Befehl gab, dem Künstler eintausend Ducaten zur Belohnung auszuzahlen [7].

Nach Verlauf der bestimmten fünf Jahre erhielt er den verlangten Abschied [8]. Durchdrun-

7) Er soll die Summa nie erhalten haben, woran der baldige Tod der Kaiserin Schuld war.

8) Es sind ihm auch sehr vortheilhafte Vorschläge gemacht worden, in St. Petersburg zu bleiben; allein er zog stets sein Vaterland vor.

gen von der Güte des Hofes, verliefs er St. Petersburg am 2ten August 1762. und kam mit seiner, ihm, bis Hamburg entgegen gereiseten Gattin, am 18ten September, in seine Vaterstadt zurück. Er übernahm seine Stelle wieder und bereicherte die Sammlungen der Kunstliebhaber mit sehr vielen geschätzten Blättern.

Er legte sich jetzt mehr auf radirte, als auf Grabstichelarbeiten. Die Radirungen nach und im Styl Rembrandts, wodurch unser Künstler unter den berühmtesten des 18ten Jahrhunderts zu rechnen ist, werden von wahren Kennern stets gesucht werden.

Schmidt starb zu Berlin den 25sten Januar 1775. am Schlagflufs, als er eben im Begriff gewesen seyn soll, sein Testament, zu Gunsten verschiedener seiner alten Freunde zu machen; alles, was aber die Kunst betraf, habe er der Pariser Academie vermachen wollen, ungeachtet er noch zwei verheirathete Schwestern hatte, von denen eine an einen armen Handwerker, die andere an den Commissarius Gericke verheirathet war.

Letzerer übernahm alle Verlags-Platten [9]).

9) Gericke besorgte nach Schmidts Tode den Verkauf von dessen Kupferstichen, den Abdruck der Platten, wo er unter einigen seine Addresse und „in Cölln am Wasser" stechen liefs. Diejenigen Platten, welche schwache Drucke lie-

Schmidt hinterliefs auch eine bedeutende Anzahl Kunstsachen von andern guten Künstlern, die zum Theil auch aus der Hand verkauft wurden. Gemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche in Portefeuille und unter Glas und Rahmen, und Kupferstichwerke, das mehrste ward öffentlich versteigert [1]). Auch von seinen eigenen Arbeiten fand sich eine starke Partie vor.

Schmidt war oft sehr aufgeräumt, welches untergeordnete Künstler für Spott nahmen — jedoch als guter Beurtheiler und aufrichtiger Richter durften eingebildete Künstler — *die ihre Arbeiten gelobt wissen wollten* — nicht auf seinen unterrichtenden Rath rechnen.

Er befafs viele lobenswerthe Eigenschaften und war sehr tugendhaft, darum hatte er unter den wahren Künstlern und Kunstverehrern viele Freunde. Die berühmten Maler Pesne und Diedrich, nach welchem er manches stach, schätzten ihn sehr. In Paris lebte er mit den besten Künst-

ferten, liefs er von den am wohlfeilsten arbeitenden Kupferstechern nachhelfen, und zum Theil ganze Partieen aufstechen. Diese Abdrücke sind häufiger, als die bei Schmidts Lebzeiten gedruckten, und von Kennern leicht zu unterscheiden.

10) Das eng gedruckte Verzeichnifs davon enthält auf 66 Seiten in Octavo, viele sehr schöne Kunstsachen.

lern in engster Freundschaft; Besonders mit Wille und mit einigen anderen stand er in Briefwechsel bis zu seinem Tode — auch waren sie über seinem Verlust, untröstlich. Einige beschuldigten ihn des Geitzes und der Strenge in häuslichen Verhältnissen, und führen zum Beweise das Betragen gegen seinen einzigen Sohn an, welcher früher starb. Dieser Sohn machte dem Vater viel Verdruſs; er entwandte ihm oft Kupferstiche, verkaufte sie zu sehr niedrigen Preisen, und verpraſste das Geld. Des Vaters Vorsatz war, diesen zum Künstler bestimmten Sohn selbst nach Rom zu bringen, und der Tod dieses *unverbesserlichen* Sohnes brachte auch den Vater dem Grabe näher.

Als redlicher Mann, der Ordnung liebte, waren seine Gedanken hauptsächlich der Kunst gewidmet, die er unaufhörlich in allen ihren Theilen studirte, fühlte er auch schon früh, daſs nur Vollkommenheit berühmt mache und Festigkeit [11]) verschaffe. Er strebte nach beidem und seine Bemühungen wurden mit Erfolg gekrönt. Bei seinem angebornen gesunden Menschenverstand liebte er

eine

11) In der franz. Ausgabe steht *Aisance*, welches sowohl *Festigkeit in Arbeiten*, als *Wohlstand* heiſsen kann. Zur Ehre unsers Künstlers sei es gesagt, daſs sein unausgesetzter Fleiſs ihm wenig Muſse zum Wohlleben gab. Auch wissen Männer, die ihn genauer kannten und oft um ihn waren, daſs er sehr mäſsig lebte, in Stunden

eine gute Lectüre, und machte bei Gesprächen gern den Philosophen.

Schmidt war von starkem Körperbau, mittler Gröſse, hatte ein breites, etwas bräunliches, ausdrucksvolles Gesicht, eine Stutznase, dicke Lippen, groſse schwarze Augen und Augenbraunen, welches ihm ein ernstes Ansehen gab. Er hatte von Jugend auf Anlage zur Starkleibigkeit.

In den Köpfen, welche Schmidt nach Rigaud oder anderen guten Meistern stach, wird jeder Kenner eben so die Warheit des Gemäldes, als die kräftigen Umrisse des guten Zeichners bewundern. Man findet in seinen Gewändern, Fleischpartien, und in den Nebensachen nie so glänzende — *Stahlähnliche,* — Stellen, welche der Uebereinstimmung des Ganzen so nachtheilig sind. Eine gewisse Ausführung, der Natur metallener Gegenstände eigen, wuſste Schmidt mit vieler Kunst, in Waffenstücken, Degen, Spieſse etc. darzustellen. Nicht nur, daſs dieſs der guten Wirkung nie schadet, geben diese Arbeiten vielmehr einen Glanz in seinen Kupferstichen. Dieſs ist aber nicht bei Stoffen, Zeugen, Haaren etc. Sein Pelzwerk ist natürlich, in den Gewändern findet man keine Falte schlecht ge-

der Ruhe gute Bücher las, und den gröſsten Theil seiner Einnahme auf Gemälde, Handzeichnungen, gute Kupferstiche und Bücher verwandte, worin, nächst seinen Platten und deren Abdrücken, sein vorzüglichster Nachlaſs bestand.

legt. Es spricht sich alles deutlich in seinen Werken aus, so wohl in der erstaunlichen Ausführung der Verschiedenheiten im Stiche selbst, als auch die Anwendung der Farben des Gemäldes. Bei Betrachtung dieser Ar- Arbeiten muſs man fast jede Linie genau untersuchen, um sich einen deutlichen Begriff vom Geiste des Künstlers zu machen. Die Vortheile von Kupferstechern in Schmidts Art entstehen durch Festigkeit im Zeichnen. Dieſs wird um so einleuchtender in den vielen radirten sehr schätzbaren Blättern, welche er ursprünglich nur zu seinem Vergnügen machte.

Alle diese Blätter sind den wahren Kennern äuſserst schätzbar [11]. Künstler die sich durch ihre Arbeiten berühmt machen wollen, müssen die Handhabung des Grabstichels und der kalten Nadel nach diesem geschickten Meister studieren. Wer so wie Schmidt das Zeichnen versteht, muſs finden, daſs es schwierig ist, nachläſsig zu arbeiten.

So war Schmidt nach dem Zeugnisse seiner Zeitgenossen.

Er hat nur einen Schüler in Paris gebildet.

11) Sie sind schon längst — *besonders in guten Abdrücken* — selten, und dürften in der Folge noch seltener werden: für junge Künstler aber stets eine gute Quelle zur Anleitung bei ihren Arbeiten sein.

Fiquet welcher einige Jahre und bis zu Schmidts Abreise, bei ihm arbeitete. Er machte seinem Lehrer Ehre, und ist durch die fleiſsige Ausführung in seinen Bildnissen berühmt.

Tschemesſoff war sein Schüler in St. Petersburg; **August Beck** und der jetzige Rector der Academie, Herr **Daniel Berger** [12]) waren kurze Zeit seine Schüler in Berlin.

Schmidt hat nach folgenden Meistern gestochen:

Aved, Boizot, F. Bol, Boucher, Busch, An. Caracci, Le Cars fils, Sophie Cheron, Chevalier, Cochin fils, Dietrich, van Dyck, G. Edelink,

---

12) Dieser noch lebende Künstler ist durch seine vielen Arbeiten (theils nach Chodowiecki und anderen Künstlern) bekannt; dessen Werke von 1763 bis 1792 in 825 Nummern, sind von der Rostschen Künsthandlung in Leipzig durch den Druck bekannt gemacht worden. Von dessen Arbeiten bis jetzt, ist zwar noch nicht, als 2ter Theil beschrieben erschienen; ein achtungswerther Kunstfreund sammelt indeſs schon längst darauf, und möchte sich vielleicht zu dieser Fortſetzung entschlieſsen.

(*Von den Nummern der erstern so wohl, als den Fortsetzungen, sind stets Exemplare in guten alten Abdrükken zu civilen Preisen auf meinen Lager vorräthig.*

Ericksen, Falbe, Ferdinand, Fiedler, Fiamingo, G. Flink, Fontaine, Girardon, Grandon, Geuslain, Heuchoz, Krafft, Lancret, Liotard, Van Loo, de Lorme, Lundberg, Le Mesle, Müller, Nattier, Ostade, Pesne, Rembrandt, Rigaud, Rode, Roos, Ruber, Sassoferrato, Sauvage, de Silvestre, Le Sueur, P. Testa, Tiepolo, Tocqué, de la Tour, Vivien, Watteau, eins nach Antique und sehr viele nach seinen eigenen Zeichnungen.

Einige Notizen.

Nach *Heinicken's Nachrichten von Künstlern* etc. etc. S. 166. verliefs Schmidt seinen Lehrer Busch erst Anno 1735. — Diese Angabe scheint aus dem Grunde die richtigere, da Bildnisse bekannt sind, mit den Namen *Busch* unterzeichnet, welche offenbar von seinem Schüler *Schmidt* nach dem Jahre 1730 gestochen sind: als

1) *Anna Marg. Gründlerin geb. Klermondin, Denata* 1733. *gr. Fol.*

2) *Fried. Augustus Rex. Polon. Elect. Sax etc. etc. Natus — Denatus.* 8vo.
Brustbild in ovaler Einfassung, auf dem Kopfe eine grofse Perücke nebst Federhut, auf dem Brustharnische Ordensband und Kreutz, das Kleid ist vorn und über den Schultern reich gestickt, und an der linken Seite befindet sich noch ein Orden, *gravé par Busch à Berlin* 1733.

3) *Carolus VI. D. G. Rom. Imp. etc. etc.* 8vo.
Brustbild in ovaler Einfassung, auf dem Kopfe eine grofse Perücke — das Gesicht ist punktirt. — Ueber dem Brustharnische den Orden des goldnen Vliefses. Rechts ist die ovale Einfassung mit Palmen, links mit Lorbeern geziert.

Unten rechts Schwerdt und Reichsapfel, links die Kayserkrone. Obige Inschrift ist in einer untern Einfassung in drei Reihen, darunter *G. P. Busch sculps. à Berlin.*

4) *J. Ch. Schmidt Archidiac. ad. Dio. Nicolai etc. Denat.* 1734. 4to.

5) *Guido Graf Stahremberg etc.* 8^{v}.
Fama hält die ovale Einfassung dieses Bildnisses, worin die Inschrift befindlich ist. Im Hintergrunde — ausser dem Ovale — ist Schlachtgetümmel. Unten rechts sitzt ein geharnischter Mann, mit der rechten Hand den untern Theil des Ovals haltend, die linke auf sein Schild gestüzt, *gravé par Busch à Berlin.*

Diese Figur ist genau nach dem Bildniſs „Fr. Michel le Tellier etc. von Edelink nach Lebrun gestochen, copirt.

überhaupt sind unter den Bildniſsen mit dem Namen *Busch* viele, welche *Schmidt* zum Theil gänzlich, zum Theil aber auch nur die Köpfe daran, gestochen hat. Sie wurden bei Busch bestellt, daher er sie auch unter seinem Namen herausgab, obgleich sie sein bester Schüler *Schmidt* gestochen hat.

---

6) *Brustbild der Kaiserin Elisabeth* en face, mit dem Diadem auf dem Haupte, friesirtem Haar von welchem die langen Locken auf die Schulter und bloſsen Busen liegen. Ueber dem reichen Anzuge mit vielen Kannten, Stern und Ordensband hängt

der Kaiserliche Hermelin - Mantel mit doppeltem Kaiserlichen Adler gestickt. Unten die Inschrift „Elisabeta Prima Imperatrix et Autocratrix omnium Rossiorum *L. Tocqué pinx. E. Tschemeſow Sulps. Petropoli in Caesarea Academia Artium* 1761. Die Unterschrift wird getheilt durch einen dreifach gekrönten Russischen Adler, mit ausgebreiteten Flügeln, in der rechten Klaue den Zepter, in der linken einen Reichsapfel. Auf der Brust in einem Schilde, der Ritter St. George zu Pferde, erlegt den Drachen. Unten links in der Ecke der Platte steht 3. — gr. Fol.

Es ergibt sich hieraus sehr leicht daſs Schmidt das Mehrste im eigentlichen Bildniſse gestochen hat — (würde unter N. 80ᵃ zu bringen seyn).

7) *Brustbild der Russischen Kaiserin Catharine* in einer ovalen Einfassung im Profil nach links gewandt, mit bloſsem frisirten Kopfe und im Pelzkleide. Die Unterschrift in Russischer Sprache gibt den *Grafen Rotari* als den Maler und *E. Tschemesow* — 1762. — als den Stecher an. Unter den Namen der Künstler stehen noch vier Russische Verse. — (*Folgt nach N.* 80 — 80ᵇ).

Man sieht aber aus der Bearbeitung, daſs diese Platte von Schmidt gestochen ist.

) *Bildniſs des Grafen Gregor Gregorewitsch Orlow* in einer ovalen Einfassung worin dessen Name und Titel in Russischer Sprache sind.

Brustbild mit bloſsem Kopfe, unter dem Kleide ein Brustharnisch und über denselben ein Ordensband. Unter dem Bildniſse ist eine Vignette welche Russia sitzend vorstellt, welcher von drei Adlern in Wolken, ein Wappenschild überbracht wird, worin die Buchstaben E A. Auch unter diesem steht Gr. *Rotari* als Maler und E. *Tschemesow* als Kupferstecher angegeben, gr. Fol.

Die Bearbeitung des sehr zart ausgeführten schönen Kopfes sowohl, als das Manierierte in der mittelmäſsigen Vignette, lassen die Hand von G. F. Schmidt nicht verkennen. — (wäre mit No. 80ᶜ zu bezeichnen.)

---

9) *Wilhelm Conquest.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung die auf einem Postamente steht. Auf dem Kopfe der nach links gewandt ist, eine Krone, die rechte Hand in die Seite gestützt, in der linken ein Zepter haltend. Am Postamente ist folgende Inschrift:

„Ce Portrait de Guillaume le conquerant a été fidèlement dessiné d'après une peinture à fresque que l'on conserve dans l'Abbᵉ de St, Etienne à Caen, qui paroit très ancienne" Unten im Rande links steht: *Schmidt Sculp.* 8. (*unter N.* 91ᵇ).

---

10) Eine zwischen zwei Löwen sitzende bekleidete weibliche Statue, nach der rechten Seite gewandt. Auf dem Kopfe eine, mit einer Mauerkrone umgebne Bischofs-Mütze. In der rechten

Hand ein Merkurstab und andre Zeichen, auf den Fingerspitzen der linken Hand liegt ein Donnerkeil. In der Ferne eine Landschaft mit der Vorhalle eines Tempels. Oben am Rande des Blattes rechts steht pag. 121, und unter der Base der Statue

MATER DEOR*) MATER SYRJAE
DS

Hier ist das Blatt mit einem Striche abgetheilt, darunter die Abbildung einer Münze auf deren Vorderseite ein weiblicher Kopf mit der Umschrift MEΛITAIΩN. 8vo.

Dies Blatt scheint zu dem unter N. 93. angeführten Werke ursprünglich bestimmt -- (etwa zwischen h und i oder N. 7 — 8 aber verworfen worden zu seyn, und deswegen an keine andere Abdrücke gedacht worden.

Ausser den 6 Blättern unter den No. 99. 100. 101. 102. 103 und 104. zu den „Contes de la Fontaine" sind auch viele andre daraus entnommen nach *Lancrets* Zeichnungen, und sämmtlich mit den Namen *Larmessin* unterzeichnet.

Folgende 5 Bl. lassen mit gutem Grunde Schmidts Arbeiten als sicher annehmen. Bei Betrachtung der Köpfe, Hände und andern Nebensachen, findet man daſs sie sehr von Larmessins Arbeit abweichen,

---

*) DEOR — diese Buchstaben sind aus Punkten gebildet.

mit jener des Schmidts aber ganz übereinstimmen.

Die Blätter sind mit den oben angeführten von gleicher Gröſse, haben jedes vier Verse, nach folgenden Unterschriften.

1) *Les Troqueurs.* „Sont ce la — d'éclat.

2) *Le Garçon puni.* „La Stratagème—risqué.

3) *Les deux amis.* „Peux tu — père.

4) *Le petit chien qui sécoue de l'argent et des pierreries.* „Que tes pattes — vraisemblable.

5) *Les Remois.* „A la femme — oculaires.

Unter allen diesen steht auch die Adresse A Paris chez de Larmessin etc.

Vielleicht ist auch noch ein sechstes aus dieser Folge, nemlich:

Le Fleuve Scamandre — „Pour vous — vous même" nach *Boucher* von derselben Grösse, mit *Larmessins* Namen und Adresse, ebenfalls von *Schmidt. Die Bearbeitung, besonders des sich entkleidenden Mädchens und hinter ihr liegenden Gewandes, berechtigt zu dieser Vermuthung.*

Gefängniſs der gewinnsüchtigen Copisten. Ein Satirisches Blatt in gr. Fol. Links der Eingang zu einem Gefängniſs wo ein rückblikkender Mann im Mantel, drei eckigen Hut und Perücke, von zwei Soldaten mit Gewehre hingeführt werden soll. Ganz am linken Ende steht der Schlieſser. Ueber der gewölbten Thü-

re steht, in einer Einfassung, vorgedachte Inschrift, darüber der untere Theil eines Gitterfensters, wo von dem Kopfe eines Mannes mit Perücke, die Schrift: „Ach hätte ich doch den Plan von Berlin nicht copieret" bis über ein im Hintergrunde sich befindendes Haus mit zwei Schornsteinen, wovon der eine raucht, geht. Vor einem andern Hause rechts hält ein Wagen nach links gewandt, welcher von zwei Ochsen gezogen wird, darauf ein Bauerweib mit Peitsche; Sie reibt die beiden Zeigefinger über einander; aus ihrem Munde gehen die Worte: AEtsch dit hen yi an mi verdient: unten rechts im Rande steht *„zu finden in Leipzig."*

Der Mann welcher ins Gefängnifs geführt werden soll, ist ein Kupferstecher — der kleine Schmidt genannt, — der über der Thüre aus den Gitter sehende — der Kupferstecher Schleuen.

Schmidt verfertigte dieses — in keiner Hinsicht für ihn rühmliche — Blatt, um sich an jenen zwei Künstlern zu rächen, die seine zum grofsen Schmettauschen Plan von Berlin gestochene Vignette N. 185, copirten.

Platte und Abdrücke soll die Polizei weggenommen haben und vernichten lassen. Es ist äusserst selten und findet sich nicht im Verzeichnisse (ist unter N. 185ª zu bringen.)

In den bekannten Leipziger (Rostschen) Auctions Verzeichnifsen findet sich, in

N. IV. das Richtersche Cabinet 1. Aug. 1786.

N. 679, Magdalena Sophia Riegerin geb. Nitschin. Fiedler pinx. Fol.

N. 695. Antoine françois Prevost 1745. gr. 4. (anders als N. 61).

N. 699. Anne de la Vigne. Ferdinand pinx. 8. (anders als N. 31.)

N. XXVI. den 20sten Mai 1805.

N. 1265. Vorgedachtes satyrisches Blatt: „Gefängnifs der gewinnsüchtigen Copisten.

N. XXVIII. den 5ten January 1807.

N. 1245. Dasselbe Blatt.

N. XXIX. den 21sten Mai 1810.

N. 6325a Ach. Math. Ditrich Prediger etc. Fol.

No. 6325b J. Chr. Schmidt Archidiaconus etc. C. Laschewsky pinx. Fol.

N. 6326. Carolus VI. Rom. Imp. Semp Aug. 8.

N. 6327. Fried. August Rex polon. Elect. Sax. 8.

N. 6328. Anna Margaretha Gründlerin geb. Klermondin gr. Fol.

N. 6329. Graf von Stahremberg. 8.

Noch verschiedene andere Notizen werden bei den Nummern angeführt werden, wo sie unmaasgeblich hingehören.

Erste Classe.

Grabstichel - Arbeit.

A. Bildnisse von bekannten Personen.

No. 1. Kopf eines Canonicus.

Ein Octav - Blatt ohne Inschrift und ohne Namen des Künstlers. Copie von dem Bildnisse Nicolaus Blampignon Doct. Sorb. Pastor S. Mederici etc. welches *G. Edelink* 1702 nach Vivien gestochen hat. [1]) Sehr selten.

Dieſs ist das erste Stück, welches Schmidt gestochen hat, und wovon nur in Allem zwanzig Abdrücke gemacht wurden. Dies Blatt muſs von 1729 seyn.

1) In der schätzbaren Sammlung, welche aus des Künstlers Nachlaſs kam, und zur Grundlage bei Anfertigung der französischen Ausgabe diente, befand sich auch der *Edelinksche* Kupferstich, der aber in kl. Fol. ist.

No. 2. Philipp de Champagne.

Dies Blatt ist ebenfalls nach dem bekannten *Edelinkschen* Kupferstich in Fol., aber in derselben Gröſse als voriges gestochen, und auch ohne Namen des Künstlers. Sehr selten.

No. 3. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau.

Brustbild in ovaler Einfassung nach links gewandt, mit Schnurbart, kurzem Zopf, und Hut in gewöhnlichem Stuz, schwarzer Adlerorden und Band über der Brust. In der unteren Einfassung steht „Leopoldus Fürst von Anhalt-Dessau;" *gravé par George Fried. Schmidt à Berlin — ohne Namen des Malers (Pesne)* 8. [2]) selten.

No. 4. Der Prediger Dietrich.

Brustbild, der Kopf in dreiviertels Wendung nach rechts in ovaler Einfassung, darin steht: „Achatius Matthias Dietrich, Prediger zu St. Marien in Berlin. Er ist in gewöhnlichem lutherischen Prediger Anzuge, und hält die linke Hand auf die Brust. Unten befindet sich dessen Wappen mit zwei Dietrichen, etwas tiefer steht

2) *Schmidt* copirte dies nach dem Kupferstich von *Busch* in kl. Fol. lieſs aber den Lorbeerzweig am Hute weg, welcher sich bei jenem befindet. *Wille* hat dasselbe Bildniſs in derselben Gröſse gestochen.

in einer Einfassung 1 Cor. 11. 2. „Ich hielte mich — gekreutzigten" kl. Fol. [3]). Selten.

No. 5. Der Prediger Müller.

Brustbild in ovaler Einfassung en Face nach links gewandt, wie voriges bekleidet. Unterschrift „Friedrich Ludwig Müller" Pastor zu St. Ulrich und Levin in Magdeburg. *Ohne Namen und Jahreszahl* — 1734 — kl. Fol. Selten.

No. 6. Herr von Klermond.

Kniestück, und der Kopf in drei viertels Wendung. Unterschrift „Johann Adam Klermond Erb- und Gerichtsherr zu Neuenburg, Gülpen und Margraten etc. natus 1673 d. 20. Jul. Denat, 1731 d. 2. Jun. *G. F. Schmidt sculpsit* gr. Fol. [4]) *Muſs auch von 1734 seyn.* Sehr selten.

---

3) Dies Bildniſs verfertigte *Schmidt* für seinen Lehrer *Busch.* In den ersten 150 Abdrücken befindet sich *Schmidts* Name. Nach diesem kam in diese Stelle *G. P. Busch Sc. Berolini* 1734. Nach dem Tode des Predigers ward die Platte von *Busch* aufgestochen, wo nächst einigen Veränderungen noch die Worte „Leichentext etc." auch der Geburts- und Sterbetag hinzugefügt wurden.

Die mit dem Namen Schmidt sind sehr selten.

4) Diese Platte verfertigte er ebenfalls für seinen Lehrer *Busch* und auch hiervon wurden nur 150 Exemplare *mit Schmidts Namen* bezeichnet abgedruckt, die folgenden sind mit *Buschs* Namen. Es finden sich auch Abdrücke ohne Künstler Namen.

Auch hier hat Schmidt ein von Edelink nach Rigaud gestochenes Bildniſs „Charles d'Hozier" copirt. Er behielt alles bey, und änderte blos das Gesicht.*

No. 7. Der Markgraf von Anspach.

Halbe Figur, stehend, der Kopf in drei viertels Wendung nach rechts gekehrt. Ueber dem Brustharnisch trägt er einen Hermelin - Mantel. Unterschrift: „Carl Wilhelm Friedrich Marggraf von Anspach. *George Friedrich Schmidt Sculp.,* *à Berlin* 1735. kl. Fol. Selten.

No. 8. Die Markgräfin von Anspach.

Halbe Figur, stehend, der Kopf in drei viertels Wendung, nach links gekehrt. Ein Hermelin-Mantel hängt von den Schultern über dem reichen Anzuge herab. Unterschrift: „Friederica Louisa Marggräfin von Anspach. *Gegenstück von vorigem, eben so bezeichnet und von derselben Gröſse.* Selten.

No. 9. Paul Scarron.

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper in ein einfaches Gewand gehüllt, ist nach rechts ge-

* Es giebt ein Bildniſs der *Frau van Klermond* von einem Kupferstecher *Schmidt* 1757 gestochen, dessen Vornamen, wohlzubemerken, *J. G.* — sind. Diese Arbeit steht weiter hinter der unsers Künstlers, welcher um diese Zeit Lûberkühn's und la Mettrie's Bildniſs stach.

gewandt, und der Kopf in drei viertels Wendung, nach links etwas herabhängend. Die Haupthaare liegen zerstreuet, er trägt einen kleinen Stutzbart, und Halskrause. Unterschrift: „Paul Scarron,“ mort à Paris le 14. Octobre 1660. *Boizot del. CF. S*** Sculps.* 8. A Paris chez Odieuvre etc. Selten. *Abdrücke vor der Schrift, auch ohne die Adresse Odieuvre sind sehr selten* [5]) *ohne Jahr* — 1736.

No. 10. Der Almosenpfleger Paris.

Brustbild, der Kopf in drei viertels Wendung nach links, in geistlichem Anzuge, kleinem Ueberschlag und kurzem Mantel. Das Haar auf dem bloſsem Kopfe liegt ganz glatt. In der ovalen Einfassung steht: „B. H. François de Paris,“ Diacre de l'église de Paris. Mort le premier Mai 1727. Unten steht: „Donnez Seigneur — St. fils Jésus, Act. 4. 29. 30. *ohne Jahreszahl und Künstlernamen.* 8. Sehr selten.

Ist in den Jahren 1737 — 39 verfertigt.

No. 11. Derselbe kniend vor einem Betstuhl.

Er ist kniend nach links gekehrt, und hält

5) Viele von des Künstlers Werke findet man vor der Schrift. Sie sind sämmtlich von der gröſsten Seltenheit, und kommen sehr sparsam vor. Diese Bemerkung gilt für alle hier verzeichnete Blätter ohne es bei Jedem besonders zu bemerken.

ein Kruzifix zwischen seinen gefaltenen Händen, hinter ihm steht ein Stuhl, und in einer Nische eine Sanduhr; auf einem Fache stehen einige Bücher. Unten steht: „François de Paris,“ pénétré par lui-même — agé de 37 ans & 10 mois. gr. 8. Sehr selten.

Ist in vorgedachter Zeit verfertigt.

No. 12. *Der Priester Tournus.*

Kniestück, im gewöhnlichen geistlichen Anzuge und kleinen Aufschlag bekleidet. Er sitzt nach rechts gewandt an einem Tische, die linke Hand aufliegend, in welcher er ein Kruzifix hält und es betrachtet, die Rechte auf der Brust. Unter der flachen Mütze blicken einige Haare hervor. Auf dem Tische liegen drei Bücher, davon eines offen ist, auf dem Rücken eines andern steht FR. und eine Uhre nebst Schlüssel. Auf einem im Hintergrunde an der Wand befestigten Brette liegt ein Stein, darunter eine irdene Lampe. Am Rande des Tisches ist das Zeichen GFS. Unten im Rande steht „Firminus Ludovicus Tournus,“ Presbyter Lugduni, natus 25. Novbr. 1672. Obiit Parisiis 30. Novbr. 1733 oben im Rande steht: „Thau“ ganz unten links in der Ecke O. P. N. *ohne Namen und Jahr* 1736 — 39. *4to.* Sehr selten [6].

6) Die beide Bl. N. 11. und 12. sind von der gröfsten Seltenheit und befanden sich sogar nicht in Schmidts eigner Sammlung.

No. 13. Le Pèlerinage de Piété, (die Wallfarth) ist die Ueberschrift dieses Kupferstiches, auf welchem die vorgedachten beiden Priester Tournus und Paris sich befinden, in geistlichen Anzügen mit kleinem Ueberschlag. T— eine flache Mütze auf dem Kopfe, hält seinen runden Hut unter den rechten Arm, in derselben Hand einen Stock, worauf er sich stüzt. P— in bloſsem Haupte, eine Stole über die Brust, hält ein offenes Buch in der linken Hand, und ist gegen T— gewandt, mit welchem er zu sprechen scheint. Beide scheinen nach links wegzuschreiten, wo im Hintergrunde in der Landschaft auf einem Hügel eine Kapelle mit einem Thurm ist; dieſs gab Veranlassung zu dieser Benennung des Blattes. Unterschrift: „M. Firmin Louis Tournus, Prêtre, & François de Paris, Diacre.“ L'amour et la penitence les a unis par les liens de la vérité et de la charité, und die Verse: „Illis summa — souvérain délice.“ Diese Schrift wird durch ein Wappen getheilt, welches den heiligen Geist in Gestalt einer Taube darstellt; *ohne Namen und Jahr* 1737 — 39. gr. Fol. Sehr selten. [7])

7) In der schönen Kupferstich Sammlung des Herrn von Borke in Berlin, war ein unbeendigter Abdruck dieses Blattes. Unten im Rande befand sich eine leicht entworfene Hand die ein Buch hält. Sie war besser gezeichnet, als die des Paris im Kupferstiche selbst. Wahrscheinlich wollte der Künstler nach dieser, jene abändern. Handschriftlich

No. 14. Der Priester d'Avollé.

Brustbild in geistlichem Kleide und kurzem Mantel in einer ovalen Einfassung, darin steht: „Dominicis gaudens lucris & damnis moerens." Der Kopf, nach links gewandt, ist ein wenig nach der rechten Hand geneigt. Auf der Perücke trägt er eine platte Mütze. Unterschrift: „M. Hercule Meriadée d'Avollé." Predavid, Prêtre du Diocèse de Paris, Licentié en Théologie de la maison & société Royale de Navarre, décédé le 25. Jan. 1738. *Schmidt Sc.* Ueber dieser Inschrift ist dessen Wappen. 4to — *ohne Jahr* 1737. [8]) Sehr selten.

No. 15. Der Maler Parrocel.

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper in ein grofs gefaltetes Gewand gehüllt, ist nach links gekehrt, auf dem Kopf in drei viertels Wendung, eine Perücke. Unterschrift: „Joseph Parrocel" de Brignolles en Provence, peintre de Batt^{lles} Cons^{er} de l'Acad^{ie} Royale de

stand in demselben Rande *Schmidt Sc. (Beim öffentlichen Versteigern dieser Sammlung nach des Besitsers Ableben in Amsterdam, erstand es der berühmte Kupferstichliebhaber Notthenius für 50 Gulden). Eine genaue Copie hiervon mit derselben Unterschrift giebts in gr.* 8.

8) Auch hiervon besafs der Künstler keinen Abdruck.

peinture & de sculp^re né en 1648, mort à Paris le 1. Mars 1704. agé de 56 ans 6 mois. *Hy^the Rigaud pinx. G. F. Schmidt Sculps.*, *ohne Jahr* gr. 8. Selten.

Es giebt Abdrücke worauf Schmidt selbst die Inschrift stach, und bei seinem Namen 1737 *sezte* [9]). Seltener.

No. 16. *Friedrich Wilhelm I. König von Preussen.*

Brustbild in ovaler Einfassung, Profil nach rechts gewandt, eine Perücke mit Zopf — *wie es auf den Münzen geprägt ist* — auf dem Haupte, über dem Brustharnisch das Band vom schwarzen Adler-Orden. Unterschrift: „Frédéric Guillaume Roy de Prusse etc. *Pesne pinx. à Berlin. Schmidt Sculps. à Paris, ohne Anno*, 1737 — 39. gr. 8. Selten.

Es giebt Abdrücke von der aufgestochenen Platte, wo die Namen der Künstler unten weg-

---

9) Wahrscheinlich bezeichnete er diese so, weil *Odieuvre* stets Schwierigkeiten machte den Künstlern ein Dutzend gute Abdrücke zu geben. *Schmidt* begnügte sich zwar gewöhnlich mit einer kleinen Anzahl Abdrücke, welche er selbst abziehen liefs, und die hinreichten, sie an Künstler und Liebhaber die seine Freunde waren, zu verehren. Ehe er aber die Platten dem Verleger übergab, liefs er die Schrift, welche er selbst mit der Nadel stach, ausschleifen, und jener liefs dann hineinstechen was er wollte. Daher sind die *mit Schmidts* eigenhändig gegrabenen Inschriften so selten, eben so vor aller Schrift.

gelassen und über dem Piedestal angebracht sind. Die Schrift ist in kleineren Buchstaben und nach &c. *steht né à Berlin le* 4. Août 1688. *auch steht ganz unten die Adresse A Paris chez Odieuvre* &c.

Eine dritte Art Abdrücke giebts mit lateinischner Inschrift: Friedericus Wilhelmus Rex Borussiae, Elector Brandenburgensis &c. *Auch ohne Namen derKünstler.*

No. 17. Der Admiral von Coligny.

Brustbild in ovaler Einfassung, der Kopf in drei viertels Wendung mit kurzen glatt liegenden Haaren bedeckt, ist nach rechts gekehrt. Er trägt einen kurzen Bart, auch Knebelbart und eine Halskrause, den Körper bedeckt ein Brustharnisch. Unterschrift: „Gaspar de Coligny," Amiral de France, né le 16. Fev. 1516. mort à Paris le 24. Août 1572. *F. G. Schmidt* Sculps. 8. *ohne Jahr* 1737 —39. Selten.

No. 18. Der Herzog von Villars.

Brustbild in ovaler Einfassung. Der mit einer grofsen Perücke bedeckte Kopf in drei viertels Wendung, ist nach reckts gekehrt. Ueber seinem Brustharnische trägt er den Heil. Geist - Orden. Unten steht: „Louis Hector, Duc de Villars," Maréchal - Général des camps et armées du Roy, baptisé à Moulines le 21. May 1653 mort à Turin le 17. Jun. 1734. *H^the Rigaud pinx G. F. Schmidt Sc.* 8. *ohne Jahr* 1737 — 39. Selten.

No. 19. Camille Perichon.

Brustbild nach rechts gewandt, in ovaler Einfassung. Auf dem Kopfe in drei viertels Wendung, ist eine lange Perücke. Als Rechtsgelehrter damaliger Zeit gekleidet, mit breitem Kragen, worunter das Ordenskreutz von St. Michael hängt. Unterschrift: „Camille Perichon," Chevalier de l'ordre du Roy, Conseiller d'Etat ord. et prevôt de March^ds^ à Lyon. Né à Lion le 8. Fevrier 1679. *C. Grandon pinx. G. F. Schmidt Sculps.* 8. *ohne Jahr* 1737 — 39. Selten.

No. 20. Der Abbé Jean Paul Bignon.

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper ist nach rechts gewandt, der Kopf in drei viertels Wendung, mit kurzer Perücke darauf, nach links blickend, in der bekannten Tracht eines Abbé, mit Mantel und Kragen bekleidet. gr. 8. *o. J.* 1737.

Es giebt hiervon zweierlei Abdrücke.

a) *Mit der Unterschrift: „Jean Paul Bignon," Abbé de St. Quentin Cons^r.^ d'Etat ordinaire, Président des Académies. Ganz unten am Rande unterzeichnet: Hya. Rigaud pinx. G. F. Schmidt Sculps.* 1737. Sehr selten.

b) *Mit anderer Unterschrift: „Jean Paul Bignon," Abbé de St. Quentin, Doyen des conseillers d'Etat, Biblioth^re^ du Roy, des Acad. Fr^se^ des sc^es^ dès belles lettres etc. Né à Paris le* 19. *September* 1662, *und dar-*

über im Rande, Hthe Rigaud pinx F. G. Schmidt Sculps. ohne Jahr und F. G. statt in den erstern G. F. — Selten.

+ *No. 21. Jean Law.*

Brustbild in ovaler Einfassung nach rechts gewandt. Von der grofsen Perücke hängt eine Locke über die linke Schulter. Er ist in ein weites Gewand gehüllt und trägt eine Halskrause. In der untern mauerwerk-ähnlichen Einfassung steht: „Jean Law," Controlleur-Général des Finances sous la Regce. Né à Edimbourg, mort à Venise, agé de 60 ans, und darüber steht: *Hyac. Rigaud pinx. G. F. Schmidt Sc.* gr. 8. 1737 — 39. Selten. [10]).

No. 22. J. B. Rousseau.

Brustbild in ovaler Einfassung, den Kopf in dreiviertels Wendung mit einer Perücke bedeckt. Ueber dem gestickten Kleide liegt von der linken Schulter her ein breites Gewand. Unten die Inschrift: „Jean Bapte Rousfeau." Né à Paris en 1671. *J. P. Sauvage pinx. G. F. Schmidt Sculps.* gr. 8. *ohne Jahr* 1737 — 39. Selten.

---

10) Unter den Abdrücken vor der Schrift sind die Künstler Namen unten im Rande gezeichnet, mit der Veränderung *Hya. Rigaud etc.* — Diese sind sehr selten.

No. 23. Jean Milton.

Brustbild in ovaler Einfassung. Vom Kopfe, beinah en Face, hängen ganz einfach die Haare herab, und in ein Gewand gehüllt, über welchem die Enden der Halskrause fallen. Inschrift: „Jean Milton." Né à Londres en 1608. Mort en 1674, agé de 66 ans. *F. G. Schmidt, Sculps.* Ueber der Inschrift dessen Wappen. 8. *ohne Name des Malers und ohne Jahr.* 1737 — 39. Selten.

+ *No. 24. G. V. Thevenard.*

Brustbild in ovaler Einfassung. En Face und singend dargestellt, in bloſsem Hemde, das vorn offen ist, und die blosse Brust sehen läſst. Seine rechte Seite ist in ein Gewand gehüllt, und auf der Pelzmütze steckt eine weiſse Feder. Inschrift: „Gabriel Vincent Thevenard." Pensionre du Roy pour la musique. Né à Paris le 10. Août. 1669. *Gueslain pinx. G. F. Schmidt Sculps.* 8. *ohne Jahr* 1737—39. Selten.

+ *No. 25. Der Prediger du Boſe.*

Brustbild en Profil mit Perücke in ovaler Einfassung, nach links gewandt. Er trägt die Kleidung eines protestantischen Geistlichen, mit einem Aufschlag. Inschrift: „P. du Bosc." Ministre à Caen, né à Bayeux en 1623, mort à Rotterdam en 1692. Tiré du cabinet de Madame le Gendre sa Fille. *Chevalier del. C. F. Schmidt Sculps.* 8. *ohne Jahr.* 1737 — 39. Selten.

No. 26. *Anna von Oestreich, Königinn von Frankreich.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Kopf in dreiviertels Wendung nach rechts gekehrt, und der Königl. Mantel mit Hermelin gefüttert, über den Kleidern. Unten die Inschrift: „Anne d'Autriche," Reine de France. Morte à Paris le 20. Janvier 1666, agée de 64 ans. *Van Loo pinx. G. F. Schmidt Sculps.* über der Inschrift das vereinigte Königliche Wappen. 8. *ohne Jahr* 1737 — 39. Selten.

No. 27. *Adrienne le Couvreur, Schauspielerin.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper gerade zu, und der Kopf in dreiviertels Wendung zu sehen. Von den nachläſsig gelegten Haaren fällt eine Flechte über die linke Schulter und ausser dem blossen Busen, gänzlich in ein Gewand gehüllt. Inschrift: „Adrienne le Couvreur", Actrice du théâtre françois. Née à Fimes en 1690. Morte à Paris le 20. Mars 1730. *Fontaine pinx. F. G. Schmidt Sculps.* 8. *ohne Jahr* 1737 — 39. Selten.

No. 28. *Die Marquise von Sévigné.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Das Gesicht in dreiviertels Wendung nach links gekehrt, frisiertes Haar mit einem Schleier darüber, der zum Theil über die linke Schulter fällt, Perlen-Halsband und bloſsen Busen, Inschrift: „Marie de

Rabutin Chantal, Marquise de Sévigné." Née le 5. Fevr. 1626. Morte au chateau de Grignan en Provence en 1696. *Ferdinand pinx. G. F. Schmidt Sculps.* Ueber der Inschrift, das Familien Wappen. 8. *ohne Jahr* 1737 — 39. Selten.

No. 29. Die Frau von Houlières.

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper in grader Haltung, der Kopf etwas zu ihrer Rechten hängend, gewandt. Ueber den frisierten Haaren liegt ein Schleier, der nach hinten fällt. In ein Gewand gehüllt, welches sie mit der rechten Hand zusammenhält, läſst den Busen unbedeckt. Inschrift: „Antoinette de la Garde." Veuve du G^me^ de la Fon de Boisguerin, Seig^r^ des Houlières." Morte à Paris le 17. Febr. 1694. agée de 56 ans. M^le^ El. *Sophie Chéron pinx. G. F. Schmidt Sculps.* [11]). Ueber der Inschrift ihr Wappen 8. *ohne Jahr* 1737 — 39. Selten.

No. 30. Ninon de Lenclos.

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Kopf ist fast en Face und der Körper nach links gewandt. Der Kopfputz ist nach dem Geschmacke der Zeit, Halsband von Perlen und den Busen sehr blos. Inschrift unten: „Ninon de l'Enclos." Née à

11) Unter den Bildnissen, die unter der Adresse *Desrochers* bekannt sind, ist eine Copie von diesem Blatte.

Paris. Morte le 17. Oct. 1705. agée de 90 ans. *Ferdinand pinx. G. F. Schmidt Sculps.* 8. [12]). *ohne Jahr* 1737 — 39. Selten.

No. 31. *Die Frau von La Vigne.*

Brustbild, der Kopf in drei viertels Wendung, in ovaler Einfassung. Der Körper ist nach rechts gewandt, die Haare, nach damaliger Mode, in Lokken gelegt, wovon eine auf der rechten Schulter fällt, Perlen-Halsband und bloſsem Busen. Inschrift: „Anne de la Vigne". Née à Vernon, morte à Paris en 1684. *Ferdinand pinx G. F. Schmidt Sculps. gr.* 8. *ohne Jahr* 1737 — 39. Selten.

No. 32. *Der Pater Sanadon.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper und das Gesicht in drei viertels Wendung, nach rechts gekehrt. Die Haare, welche von seiner flachen Mütze nicht ganz bedeckt sind, liegen nachläſsig zerstreuet. Er ist im Jesuiten-Anzuge. Unterschrift: „Noël - Etienne Sanadon," de la Comp^{e} de Jésus. Né à Rouen le 16. Fevrier 1676. Mort à Paris le 22. Octobre 1733. *Le Cars delin. G. F. Schmidt Sculps.* gr. 8. [13]) *ohne Jahr* 1737 — 39. Selten.

---

12) Auch hiervon ist unter der Sammlung von *Desrochers* eine Copie.

13) Sieh No. 34. — Auch hiervon giebts eine Copie in *Desrochers* Sammlung.

No. 33. *Carl der Zwölfte, König von Schweden.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper ist nach rechts und der Kopf in drei viertels Wendung, nach links gekehrt. Die kurzen Haare stehen fast aufrecht, eine Binde um den Hals, den Hut unterm Arm, und die bekannte Uniform bis unter den Hals zugeknöpft. Unterschrift: „Charles XII.“ Roy de Suede. *Krafft pinx. Lundini Senorum* 1717. *C. L. Duflos Sulps.* [14]) 8. *ohne Jahr* — 1738.

Obgleich statt Schmidts Namen ein anderer steht, so ist's dennoch von ersterem gestochen, da ihn Wille daran arbeiten sah.

No. 34. *Der Pater Daniel.*

Es ist dasselbe Bildniſs von No. 32. — blos das Gesicht, ist verändert und die Unterschrift: „Père Daniel.“ Selten.

No. 35. *Der Dauphin — Sohn Ludwigs XV.*

Halbe Figur nach links gewandt, in ovaler verzierten Einfassung. Der bloſse Kopf mit fliegen-

14) Um dieser Zeit hörte *Schmidt* auf für *Odieuvre* zu arbeiten, da er mit Werken von Wichtigkeit hinlänglich beschäftigt war. Von den Nummern 9. 15 bis 32. incl. stach *Schmidt* für *Odieuvre*, bei welchem sie auch einzeln zu haben waren. Sie befinden sich in *L'Europe illustre in 4to Paris* 1755. unter jeden steht *A Paris chez Odieuvre etc.* —

dem Haar in drei viertels Wendung, ist etwas nach der linken Schulter zu, gebogen. Eine Bandschleife sieht unterm Kinn hervor, über dem Brustharnisch das Band vom heiligen Geist-Orden, etwas tiefer ist ein Theil vom Königl. Hermelin-Mantel zu sehen, der mit Lilien bestreuet ist. [15]) gr. 4. 1737. Selten.

Abdrücke ohne die Verzierungen um den Rand sind sehr selten.

No. 36. *C. L. Thiboust.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Das drei viertels Gesicht nach rechts gewandt, und der Körper ist gerade zu gehalten. Wenige weifse Haare sehen unter der Sammtmütze hervor, die mit einem weifsen Tuche überbunden ist. Er trägt einen Schlafrock von gesticktem Zeuge. Inschrift unten: „Claude Louis Thiboust," imprimeur & Libraire, né à Paris, le 14. Novembre 1667, mort le 22. Avril 1737. *I. Daulle* [16]) *Sculps.* gr. 8. 1737. Selten.

No. 37. *Der Heer-Meister von Vendome.*

Ganze Figur, stehend, links an ein Piedestal gelehnt, über welchem ein Hermelin-Mantel liegt

---

15) *Schmidt* hat nur den Kopf gestochen, alles übrige soll von *Duflos* seyn.

16) Auch dies soll — *Daullés* Unterschrift ungeachtet — von *Schmidt* gestochen seyn.

und befederter Helm mit offenem Visir. Mit dem Marschallstabe in der rechten Hand zeigt er auf einige Galeeren in See. Auf dem Cuirasse über der Uniform, ist das Maltheser-Kreutz. Im Hintergrunde auf der Spitze eines Felsen befindet sich ein alter Leuchtthurm. Unten sind Armaturen; als Trommel, Kanonen, Anker, Thaue etc. (wahrscheinlich *nach Nattier*) gr. Fol. *In den Jahren* 1737 — 38. *gestochen* [17]). Sehr selten.

No. 38. *Der Erzbischof von Narbonne.*

Brustbild in ovaler Einfassung. Der Kopf mit einer Perücke bedeckt, fast en Face, und der Körper, sind nach rechts gewandt. In einen Hermerlin - Mantel gehüllt, das Kreuz des heil. Geist-Orden an einem breiten Bande hängt darüber. Die Verzierungen in diesem Bildnisse spielen auf seinen Würden an. Links ein Kruzifix, Bischofsmütze, das Evangelium und die Stola, rechts der Bischofsstab, Hut und zwei Bücher. (*Nach Rigaud*) [18]) *ohne Namen der Künstler und ohne Jahr* 1738. kl. 8. Sehr selten.

---

17) Diese Platte ward nicht vollendet, und soll in mehreren Stücken zerschnitten worden seyn. Das Exemplar in mehrgedachter Samml. aus des Künstlers Nachlafs, war unbeendigt, ohne alle Inschrift, es befand sich noch ein Umdruck dabei, und die Original Zeichnung von *Schmidt* selbst.

18) Das Bildnifs mit den Verzierungen diente als Vignette zu des Erzbischofs Leichenrede. Dafs Bildnifs ist von

No. 39. *Constantinus Scarlati.*

Halbe Figur nach links gewandt, mit grofsen Bart und Schnurbart. Er trägt eine Pelzmütze und die Nationaltracht, mit Pelzfutter. In der runden Einfassung steht: „Constantinus Scarlati," Moldaviae Princeps. In der untern viereckigen Einfassung: „Musas Augusti — affectat Olympo." Neben dessen Wappen zwischen beiden Einfassungen steht: *G. F. Schmidt Sculps. Parisiis, ohne Namen des Malers* (*Liotard*) der es in Rothstein gezeichnet hatte, und *ohne Jahr* 1737 — 39. Fol. Sehr selten.

Eine Copie in 8. *verfertigte Petit, sie führt zum Motto: „Regificos — amore."*

No. 40. *Caylus Bischof von Auxerre.*

Sitzende Figur im reichen bischöflichen Anzuge, unbedecktes Haupt mit Perücke nach links gewandt, neben einem Tische worauf dessen rechte Hand ruhet. Die Linke nähert sich dem Tische worauf Papiere, Schreibezeug, Bücher etc. liegen. Auf einem der Papiere steht: „Ordonnances Synodales 1738." Unterschrift: „Charles Gabriel de Tubieres de Caylus," Evêque d'Auxerre. Dessen Wappen theilt diese Unterschrift. *Fontaine*

Schmidt mit dem Grabstichel ausgearbeitet, die Verzierungen sind von *Cochin den Sohn* radirt.

taine pinxit. Schmidt sculps. [19]) gr. Fol. *ohne Jahr* 1739. Selten.

No. 41. Der Pabst Benedict XIV.

Halbe Figur in ovaler Einfassung nach links gewandt, in päbstlichem Anzuge. In der Einfassung steht: „Benedictus XIV. Bonon." Romanus Pontifex Maximus, creatus anno Dom. MDCCXI. Auf dem Fufsgestelle befindet sich dessen Wappen, daneben links *L. Cars filius sculps.* [20]) ganz unten im Rande A Paris chez J. Fr. Cars, Rue St. Jacques, *ohne Namen des Malers und ohne Jahr*, 1739. kl. Fol. Selten.

No. 42. Der Graf von Evreux. +

Kniestück, der unbedeckte Kopf mit grofser Perücke in drei viertels Wendung nach rechts blickend, der Körper nach links mit einen Harnisch bekleidet, die linke Hand auf dem Marschallsstabe, die rechte in die Seite gestützt. Im Vordergrunde links ist ein Helm auf einem Fels, bei einen kahlen Baumstamm, und im Hintergrunde rechts ein Reutergefecht zu sehen. Unterschrift: „Louis de la Tour d'Auvergne, Comte d'Evreux." Lieutenant-Général des armées du Roy, Colonel-

19) Den Tisch und alles was darauf und herum ist, hat *Wille* gestochen.

20) *Schmidt* hat hierin nur den Kopf gestochen, alles übrige ist von *Cars*.

Général de la Cavallerie françoise et étrangère, Gouverneur de l'Isle de France &c. Présenté à Son Altesse Monseigneur le Comte d'Evreux, par son très-humble et très-obéissant Serviteur *Schmidt. Peint par Hyacinthe Rigaud. Cher. de l'ordre de St. Michel, gravé par George Frédéric Schmidt à Paris en* 1739. 21) gr. Fol. Selten.

Dieser schöne Kupferstich war 1742 *in der Academischen Ausstellung zu Paris.*

No. 43. *Der Graf von der Mark.*

Brustbild in ovaler Einfassung, der Kopf in dreiviertels Wendung mit einer Perücke bedeckt, nach rechts gekehrt, der Körper ist mit einem Brustharnisch bedeckt. Unterschrift: „Son Altesse Sérénissime Monseigneur le Comte de la Marche." 22) *P. de Lorme pinx. Schmidt sculps., ohne Jahr* 1740 gr. Fol. Selten.

Wille hat hieran bedeutend geholfen.

No. 44. *J. B. Rousseau.*

Kniestück sitzend, den Kopf nach rechts ge-

21) In des Künstlers eigener Sammlung war ein Abdruck, wo alles beendigt, das Gesicht aber noch gar nicht angefangen war. Vermuthlich hat der Künstler diesen wesentlichen Theil ganz zuletzt bearbeitet.

22) Das Bildniſs des Grafen — nachher Herzog von Orleans

wandt. Die rechte Hand auf einem Tische ruhend, hält Papiere, in der linken eine Feder, links neben dem Tische liegen grofse Bücher, Papiere etc. Unterschrift: „Joannes Baptista Rousseau.“ [23]) natus Anno 1670. „Certior in nostro carmine vultus erit.“ Mart. L. 7. Ep. 84. *J. Aved pinx. G. F. Schmidt sculps. ohne Jahr* 1740. kl. Fol. Sehr selten.

Auch hier hat Wille an verschiedenen Stellen geholfen.

No. 45. *Madame Wieger.*

Halbe Figur en Face mit bloſsem Busen und frisirtem Haar in ovaler Einfassung. Inschrift: „Magdalena Sophia Wiegerin,“ gebohrne Nitzschin, geb. d. 7. Jan. 1690. gest. d. 17. Oct. 1738. „Dis wäre — uns treiben.“ Fiedler pinx. Adrian Lipmann Consil. Aul. *George Friedrich Schmidt sculps. Paris, ohne Jahr* 1739. Fol. Selten.

No. 46. *George Friedrich Haendel.*

Kniestück en Face, eine Rolle Noten in der

— wurde zu einer These gebraucht. Es wurden nur wenige Drucke davon abgezogen, es ist daher sehr selten.

23) Dies Bildniſs ist zu der schönen Brüsseler Ausgabe von 1743. 3 Vol. in gr. 4to der Werke dieses berühmten Dichters als Frontispice gebraucht worden.

rechten Hand. Unterschrift: „George Frédéric Haendel," fameux compositeur: „J'ai graces aux doctes veilles" &c., *ohne Namen der Künstler und ohne Jahr*, [24]) Paris 1744. Fol. Sehr selten.

No. 47. *Der Erzbischof von Cambray.*

Sitzende Figur in Bischöflichem Anzuge, der Körper nach rechts und der bloſse Kopf nach links gewandt, unter dem Kragen am Halse ein Kreuz, die rechte Hand auf der Brust haltend, in der linken ein Buch. Die Unterschrift durch dessen Wappen getheilt, ist: „Carolus Archiepiscopus, Dux Cameracensis," Par Franciae, Sacri Romanì Imperii Princeps, Comes Cameracensiis. Ueber dieser Schrift sind starke Horizontal-Striche, so wie in den einfassenden Rand. Pinxit *Hyacinthus Rigaud*, Sti. Michaelis Eques. Rector nec non Regiae Academiae Picturae exmoderator 1724. *Georgius Fridericus Schmidt sculps. Parisiis* 1741 gr. Fol. Selten.

Auch dies Bildniſs war in der Acad. Ausstellung zu Paris 1742.

24) Die Bestimmung dieses Bildniſses war, zu einem Werke in Folio über Musik, gebraucht zu werden. Der Druck des Werks kam nicht zu Stande, und die Platte soll abhänden gekommen seyn. Da nur ein paar Drucke davon abgezogen wurden, so ist es von der gröſsten Selten-

No. 48. *Prinz Eugen von Savoyen.*

Halbe Figur en Face, den Kopf mit einer Perücke bedeckt, und den Brustharnisch mit dem Mantel. In der ovalen Einfassung steht: „François Eugêne," Prince de Savoye et de Piémont, Marquis de Saluces, né le 18. Octobre 1663. in der untern Einfassung unter dessen Wappen steht: Généralissime des armées de l'Empereur et de l'Empire, Premier-Ministre d'Etat, Président du conseil de guerre, Gouverneur et Capitaine Général des Pays-bas autrichiens, Chevalier de l'ordre de la toison d'or &c. *G. F. Schmidt sculps. ohne Namen des Malers und ohne Jahr* 1741. gr. 8. Selten.

No. 49. *François le Chambrier.*

Halbe Figur nach links gewandt, in einer ovalen Einfassung, darin steht: „Mr François le Chambrier," Chever Conser d'Etat et maire de la ville de Neufchatel. Pr Sa Majesté le Roy de Prusse, né le 8. May 1663. Mort le 16. Janv. 1730. In der untern Einfassung die Verse: „Le mortel — les Délices." *Peint par H. Rigaud, en* 1704. *gravé par G. F. Schmidt à Paris* 1741. Zwischen beiden Einfassungen dessen Wappen. Fol. Selten.

heit. — Sogar in des Künstlers eigenen Sammlung fand sich kein Abdruck, so wie schon bei einigen der Fall war. Bloſs eine schriftliche Notiz fand sich darüber.

No. 50. *Der Maler De la Tour — (der Gröſsere genannt.)*

Halbe Figur mit lachender Miene [25]), durch ein Fenster sehend, wo er sich auf ein Buch stützt, und mit der linken Hand auf eine verschlossene Thüre zeigt, die man im Hintergrunde bemerkt. Hinter ihm steht eine Staffelei. Unten ist die Inschrift: „*Peint par De la Tour, et gravé par son ami Schmidt en* 1742." Diese Schrift ist mit kleinen Careauxstrichen überzogen. A Paris chez Schmidt graveur du Roy, quai des Morfondus proche la rue de Harlai, gr. Fol. S e l t e n.

Dieser Kupferstich war in der Ausstellung 1743 *in Paris. In London erschien hiervon eine etwas kleinere Copie in schwarzer Kunst, mit einigen satyrischen Figuren vermehrt.*

25) Daſs der Künstler sich in dieser Stellung malte, hatte folgende Veranlassung:

„Ein Abbé unter des Künstlers Freunden besuchte ihn oft, blieb lange bei ihm, ohne Rücksicht zu nehmen, daſs es dem Künstler ungelegen war. *De la Tour* wollte eben sein eigenes Bildniſs malen, und da er allein zu seyn wünschte, verschloſs er seine Thüre. Der Abbé kam wie gewöhnlich, klopfte aber vergeblich an die Thüre. Der Künstler im Zeichnen begriffen, und in der ausdrucksvollen sprechenden Stellung — wie sie in diesem Kupferstiche ist. Diese Stellung gefiel ihm, er malte sich so in Pastell, und gab es gleichfalls zur Ausstellung 1743.

No. 51. *Daniel le Chambrier.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung nach links gewandt. Den Kopf mit einer Perücke bedeckt, und den Körper in einer Waffenrüstung. Unten in einer Einfassung, die Inschrift: „Mess^re^ Daniel le Chambrier,“ Chev^er^, Général-Major & Colonel d'un Régiment Suisse au service de L. L. H. H. P. P. les états-généraux des Prov^ces^ unies. Ueber dieser Einfassung: *G. F. Schmidt* sculps. à Paris; zwischen beiden Einfassungen dessen Wappen, *ohne Name des Malers und ohne Jahr* 1742 Fol. Selten.

Schmidt bei dem die Platte bestellt war, hat nur das Gesicht, alles übrige aber hat Wille gestochen.

No. 52. *Der Arzt J. B. Silva.*

Halbe Figur nach links gewandt im Doctor-Kleide und großer Perücke. Im Hintergrunde Bücher-Schränke, unten links stehen Bücher, das Ganze ist wie in einen Rahmen gefaßt. Unten die Inschrift: „Jean Baptiste Silva,“ Ecuyer, Docteur Régent de la Faculté de Médecine en l'université de Paris, Médecin consultant du Roy, et ordinaire de S. A. S. Mgr. le Prince de Condé. Diese Schrift ist mit kleinen Careaux überzogen. *Peint par Hyacinthe Rigaud, Chevalier de l'ordre de St. Michel, gravé à Paris par G. F. Schmidt graveur du Roy en* 1742 gr. Fol. Selten.

Auch dieser Kupferstich war in der Ausstellung 1743. Fiquet und J. M. Bernigroth haben jeder dies Bildnifs in Octavo zu verschiedene Werke copirt.

No. 53. *Der Abbé Desfontaines.* [26]).

Halbe Figur etwas nach rechts gewandt, und den Kopf mit einer Perücke bedeckt nach links. In bekannter Kleidung eines Abbé mit kleinem Kragen und kurzem Mantel, der die rechte Schulter bedeckt und vorn herabfällt. In der linken Hand hält er ein Blatt, darauf steht: „Observations sur les écrits modernes.“ Unten die Inschrift: „Petr. Fr. Gujot Desfontaines.“ Praesb. Rothomag. „Dum me — Cohors,“ *Peint par Tocqué, gravé par Schmidt à Paris, ohne Jahr* 1742. gr. 8.

Diefs Bildnifs war auch in der Ausstellung 1743.

+ No. 54. *Jean Bernouilli.* [27]).

Halbe Figur nach links gewandt. In der rechten Hand hält er ein Blatt, worauf eine geometrische Figur — die Muschellinie — gezeichnet ist.

26) Dies Bildnifs befindet sich in dessen Uebersetzung des Virgil. Paris 1742 in gr. 8.

27) Dies Bildnifs kam zu *Joh. Bernouilli Opera* 2 *vol. Lausanne* 1743 in 4to.

In der umgebenden ovalen Einfassung steht: „Johannes Bernouilli“ Matheseos Professor &c. Natus Bazil. Anno 1667 d. 27. Jul. S. v. unten stehen die Verse: „Son esprit — l'humanité.“ Voltaire. *J. Ruber pinx. G. F. Schmidt sculps.* Paris & Lausanne & à Genève, chez Marc — Michel Bousquet & Comp. 1743 4to. Selten.

Fiquet hat es in Octavo copirt.

NB. *Ruber ist ein Stichfehler in der Platte, es soll heiſsen J. R. Huber.*

No. 55. *Friedrich (2te) III. König von Preuſsen.*

Halbe Figur nach rechts gewandt in einer ovalen Einfassung, das Gesicht en Face mit bloſsem Haupthaar, und im Brustharnisch, darüber der Königl. Mantel mit schwarzem Adler-Orden. In der Einfassung steht: „Fridericus III. Rex Borusſiae,“ und unten im Würfel: „Dans les — cet ouvrage“ zwischen den Einfassungen, der preuſs. Adler mit Flügel, Krone, Scepter und Schwerdt in einem kleinen Oval. *G. F. Schmidt sculps Parisiis* à Lausanne & à Genève chez Marc Michel Bousquet & Comp. 1743. kl. Fol. Selten.

Fiquet hat es in 8vo copirt mit anderer Inschrift, auch Geburts-Jahr, und die Adresse Odieuvre beigesetzt.

No. 56. *Der Maler Parocel.*

Halbe Figur in Schlafrock gekleidet nach

rechts gewandt in ovaler Einfassung. Vom Kopfe in dreiviertels Wendung, fallen die mit einem Bande zusammen gebundenen Haare über den Rücken; *ohne Namen und Jahr* 1743. Fol. Sehr selten.

Dies Bildniſs ward in Paris 1743 angefangen. Bei Schmidts Abreise nach Berlin war der ganze Entwurf auf die Platte gebracht, Verzierungen, Wappen, Inschrift und Künstler Name offen gelassen. Es blieb aber unvollendet, bei einem Aetz-Druck.

No. 57. *Der Prediger Osterwald.*

Halbe Figur nach links gewandt in ovaler Einfassung. Er ist als protestantischer Geistlicher gekleidet und auf dem Haupte eine groſse Perücke. Unten die Inschrift: „Jean Frédéric Osterwald,“ Pasteur de l'Eglise de Neufchatel, né en 1663 *peint par J. P. Heuchoz, gravé à Paris par G. F. Schmidt* 1774. Chez Boyve & Comp. Libraire de Neufchatel en Suisse 4to. Selten.

No. 58. *Jean le Chambrier.*

Halbe Figur nach links gewandt in ovaler Einfassung. Auf dem Kopf eine groſse Perücke und auf dem gestickten Kleide einen Orden. Unten in einer Einfassung steht: „Jean Baron le Chambrier,“ Envoyé & ministre plénipotentiaire de Sa Majesté le Roi de Pruſse, près de Sa Majesté très - Chrétienne, Conser d'Etat de la

Princté de Neufchatel & Valengin en Suisse, Cheyer de l'ordre de la Générosité [28]). Né le 28. Juill. 1686, *peint par Lundberg. Gravé à Paris par G. F. Schmidt graveur du Roi en* 1744, über dieser Inschrift dessen Wappen. Fol. Selten.

No. 59. *Der Maler Pierre Mignard.*

Kniestück im Lehnstuhle sitzend, nach rechts gewandt. In der rechten Hand eine Mappe, in der linken eine Reissfeder haltend. Auf dem Kopfe eine grofse Perücke, den Körper in ein breit gelegtes Gewand gehüllt. Unterschrift: „Pierre Mignard," Ecuyer, premier peintre du Roy, Directeur & Chancellier en son Académie de Peinture & de Sculpture. Diese Schrift ist so wie der umgebende Rand mit starken horizontalen Strichen bezogen. *Peint par son ami Hyacinthe Rigaud en* 1691, *gravé à Paris par George Fréderic Schmidt, pour sa Reception á l'Académie en* 1744. gr. Fol. Selten.

Dies Blatt wird von allen Kennern für Schmidts Meisterstück gehalten [29]).

28) Friedrich der Iste König von Preussen, stiftete diesen Orden 1685 als Kronprinz, und Friedrich II. hob ihn auf.

29) Bekanntlich ist der Titel oder die Unterschrift des Blattes mit Horizontal-Linien überzogen — was man avec rayes nennt. Mit Schrift ist's nicht bekannt, dafs es Abdrücke ohne diese Linien giebt. Von den Abdrücken vor der Schrift aber giebt's wenige ohne Linien, auch einige blos

No. 60. *Philip V. König von Spanien.*

Ueber halbe Figur, beinah Kniestück, nach links gewandt. Eine grofse Perücke auf dem Haupte, über der völligen Rüstung das Band vom goldenen Vliefse, und den Commando-Stab in der linken Hand. In der ovalen Einfassung steht: „Philippus Quintus" Hispaniarum & Indiarum Rex. Unten in einer viereckigen Einfassung: *Van Loo Effig. pinx. Schmidt sculps, ohne Jahr* 1744. Offerebat Antonius Josephus Diaz, Hispalensis. Zwischen beiden Einfassungen das Königlich Spanische Wappen. gr. Fol. Sehr selten.

Schmidt hat nur das Gesicht gestochen, alles übrige aber, Wille. Auch ist zu bemerken, dafs das Innere in der ovalen Einfassung, das eigentliche Bildnifs, auf einer besondern ovalen Platte (zum Einsetzen) gestochen ist, der Rand mit Wappen und unteren Einfassung sind besonders — vielleicht gar von einem andern Künstler verfertigt [30].

---

mit Linien überzogen. Beide Arten sind von der gröfsten Seltenheit.

30) Es giebt hiervon Abdrücke ohne des Königs Namen, auf einem qu. Fol. Blatt, mit vielen grofsen Verzierungen umgeben. Unten halten zwei liegende Löwen das Spanische Wappen, oben sind zwei Hörner des Ueberflusses angebracht, auf beiden Seiten Kriegs-Armaturen, als: Fahnen, Dreizack, Helm, Schild, Köcher mit Pfeilen, eine Karte

No. 61. *Der Abbé Prévost.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung, den Kopf nach links gewandt. Im Hintergrunde aufgestellte Bücher und eine Weltkugel. Unterschrift: „Antoine - François Prévost," Aumonier de S. A. S. Mgr le Prince de Conti, *dessiné à Paris d'après Nature et gravé à Berlin* [31]) *par G. F. Schmidt graveur du Roi en* 1745 *4to.* Selten.

Fiquet hat dies in 8vo von der Gegenseite copirt.

Eine andre Copie in groſs 8 von Petit gestochen, führt in einer Einfassung dieselbe Unterschrift, dann: „Suite de Desrochers" und in einer viereckigen Einfassung darunter, die Verse: „Ecrivain — t'estime" à Paris chez Petit etc.

von Süd-Amerika etc. In der Einfassung steht „Offerebat Antonius Josephus Diaz Hispalensis, *Van Loo pinx. Schmidt sculps. effigiem. Cars ex.* Diese mit vielem Geschmack gearbeiteten Verzierungen sind auf einer besondern Platte gestochen, worin jenes Oval mit dem Bildnisse genau hineinpaſst. Es ist zu verschiedenen Thesen gebraucht worden. Das Ganze ist in ganz groſs Folio-Format. Die Abdrücke mit den Verzierungen sollen die früheren gewesen seyn, daher von der gröſsten Seltenheit.

31) *Schmidt* verfertigte diese Platte kurz vor seiner Abreise aus Paris. Er glaubte zwar nicht dort damit fertig werden zu können, gedachte es daher in Berlin zu vollenden; beendigte es aber doch in Paris.

Eine dritte Copie in gr. 4. *J. v. Schley 'sculps.* 1746 mit derselben Unterschrift, in einer queer ovalen Einfassung.

No. 62. *Friedrich der Groſse, König von Preussen.*

Halbe Figur nach links gewandt, mit frisirtem Haare auf dem Haupte. Ueber der Rüstung ist der Königliche Mantel und das Band vom schwarzen Adler-Orden. In der untern Einfassung steht: „Friedericus Magnus Rex Borussiae.“ *A. Pesne pinx. G. F. Schmidt Reg. sculps. Berolini* 1746. 8. Selten.

No. 63. *Der Arzt Burckhardt.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung, nach links gewandt. Mit der linken Hand hält er den übergeworfenen Mantel. Unterschrift in einer Einfassung: „Joh. Henricus Burckhard,“ Medicinae Doctor Ser. Ducum Brunsv. Luneburg. Archiater et Consiliarius Aulicus. Natus CIƆIƆCLXXVI. d. V. Aug. ob. CIƆIƆCCXXXVIII. d. III. maii. *Müller pinx. G.F. Schmidt sculps. Berolini,* über dieser Inschrift ist eine Blumen-Guirlande, *ohne Jahr* 1746. 4. Selten.

Es giebt Abdrücke wo G. F. auch Berolini fehlt.

No. 64. *Henry Voguell, Kaufmann in London.*

Kniestück stehend nach links gewandt. Er

trägt eine Perücke auf dem Kopfe, die linke Hand in die Seite gestützt, den Hut unterm rechten Arm, in derselben Hand den Stock haltend, ein Degen an der Seite. Im Hintergrunde rechts sieht man die Stadt London, und Schiffe im Hafen, links eine Säule bei einem Baum. Unterschrift: „Henry Voguell“ [32]). Esqr. of London Marchant, aetatis 65. *peint par Ant. Pesne premier peintre du Roy. Gravé à Berlin par G. F. Schmidt graveur du Roy en* 1746, zwischen dieser Schrift ist dessen Wappen. Fol. Selten.

No. 65. *C. F. Blume, Preufsischer Lieferant bei der Armee.*

Brustbild in ovaler Einfassung en Face, nach rechts gewandt, eine Perücke auf dem Kopf. Der gröſste Theil des Körpers ist in ein Gewand gehüllt, wovon ein Zipfel über dem Rand liegt. Unterschrift in einer kleinen mit horizontalen Strichen überzogenen Einfassung: „Christian Friedrich Blume,“ geb. d. 18. Mart. 1693, gest. d. 19. Nov.

32) Dieser in London wohnende reiche Kaufmann war *Schmidts Oncle,* der ihn stark unterstützte. Als er sein Vaterland besuchte, liefs ihn *Schmidt* von seinem Freund dem *Hofmaler Pesne* malen, und er selbst stach ihn in Kupfer. Er soll das Gemälde so wie die Platte selbst seinem Wohlthäter zum Andenken geschenkt haben, nachdem er überhaupt 100 Abdrücke davon abgezogen hatte, daher die Seltenheit dieses Blattes.

1746. *Falbe Effig. pinx. G. F. Schmidt Sculpt. Reg. sculps. Berolini* 1748, Fol. [33]). Selten.

No. 66. *Christian August, Fürst von Anhalt-Bernburg.*

Kniestück nach links gewandt, in einer sich oben abrundenden Einfassung. Das Hinterhaar seiner Perücke ist mit einem Band gebunden. Ueber der vollständigen Rüstung ist der schwarze Adler-Ordens-Band. Die linke Hand ruht auf einem Helm neben dem Marschallsstabe, die rechte Hand ist in der Seite gestützt. Im Hintergrunde rechts eine belagerte und beschossene Stadt und das Lager, links ein Baum. Unterschrift:" Christianus Augustus," Dei gratia Princeps Anhaltinus, Dux Saxoniae, Angriae et Westphaliae Comes Ascaniae. Dominus Servestae, Bernburgi, Jeverae & Kniphusii, supremus Castrorum Regiae Majestatis

33) Dies Blatt muſs zu einem Buche in 4to gebraucht worden seyn — vielleicht zu dessen Lebensbeschreibung; denn zu einer (damals sehr üblichen) Leichenrede paſst das Sterbe-Jahr 1746 nicht zu dem 1748 wo es der Künstler beendigt hatte. Diese Behauptuug gründet sich darauf, daſs an die mehrsten Ex. die ich unter Händen hatte, rechts und unten etwa gute 3 Zoll breit eingekniffen waren, so daſs es — wie häufig der Fall ist mit Bildnissen — zum Quart-Format paſste. Die der Familie überlieferte Platte kam nie wieder zum Vorschein uud der guten reinen Abdrücke existiren nur äuſserst wenige.

tis Borussiae Praefectus, Stetini Gubernator, Eques ordinis Aquilae nigrae & Tribunus Legionis Pedestris, Natus die 29. Novembris 1690. Mortuus 16. Martii 1747. Das Anhaltsche Wappen theilt diese mit horizontalen Strichen überzogne Schrift. *Ant. Pesne Pict Reg. pinxit Berolini* 1725. *G. F. Schmidt sculpt. Reg. sculpsit Berolini.* 1750. gr. Fol. Selten.

+ No. 67. *Der Grofs-Kanzler von Cocceji.*

Halbe Figur en Face nach links gewandt, in einer viereckigen Einfassung, auf dem Haupt eine grofse Perücke, den schwarzen Adler-Orden und Band über der Brust. Unterschrift: „Samuel liber Baro de Cocceji," Supremus Regni Borussici caeterarumq. provinciarum regiarum Cancellarius. Regiae Majestati a Consiliis sanctioribus, Aquilae Borussicae Eques. Haereditarius in Wussecken, Repko, Kleist, Laas, Poddockal &c. &c. Neben dieser eingefafsten Unterschrift ist links ein Genius mit offenem Buche in der Hand, darauf steht: „Codex Fridericianus," über dieser Schrift dessen Wappen. *Anton Pesne Pictor Reg. pinxit. G. F. Schmidt sculptor Reg. sculpsit Berolini* 1751 Fol.

Eine Copie davon in klein 8. *hat Sturm in Nürnberg gemacht.*

+ No. 68. *F. B. Oertel.*

Halbe Figur en Face in einer viereckigen

Einfassung, eine Mütze auf dem Kopf, bloſsen Hals und in ein Gewand gehüllt. Unten sitzt ein Genius der mit der rechten Hand auf ein ausgebreitetes herabhängendes Tuch zeigt, worin die Inschrift: „Fridericus Benedictus Oertel." Consil. Incoctum generoso pectus honesto, diese Schrift ist von Strichen überzogen, unten im Rande in der Mitte: *F. G. Schmidt invenit et sculps. Berolini* 1752. Fol. Selten.

No. 69. *Der Hofmaler Anton Pesne.*

Kniestück nach links gewandt, den Kopf mit einer krausen Perücke bedeckt, en Face. Er steht hinter einen Stuhl und zeigt mit der linken Hand, auf ein Gemälde, das auf der Staffelei steht. Unterschrift: „Antoine Pesne," Premier Peintre du Roy de Prusse, & ancien professeur de l'académie Royale de Peinture & Sculpture de Paris. *Peint par lui-même et gravé par son ami Schmidt, membre de la même Académie en* 1752. Fol. [34]).

Es giebt eine Copie vom Kopfe allein, von unbekannter Hand in 8.

No. 70. *Der Minister von Goerne.*

Halbe Figur en Face, mit Perücke auf dem Kopf

34) Obgleich dies Blatt eben nicht zu den seltenen gehört, so sind doch die ganz guten und scharfen Abdrücke, die bei *Schmidts* Lebzeiten gemacht wurden, sehr selten.

in einer Einfassung, mit einigen Verzierungen als Bildhauer-Arbeit. Auf dem gestickten Kleide den schwarzen Adler-Orden. Unterschrift: „Fredéric de Goerne," Premier-Ministre d'Etat dirigant du grand Directoire, Maitre général des postes de Sa M. le Roy de Prusse, & Chevalier de l'Ordre de l'aigle noir de Prufse. Né le 24. Juillet 1670, unten in der Mitte, mort le 24. Juin 1745, *fait par G. F. Schmidt, graveur du Roi à Berlin.* Diese Inschrift ist auf einem ausgebreiteten Tuche, links dessen Wappen in einem Schilde, *ohne Namen des Malers (Pesne) und ohne Jahr* 1752 [35]).

In den früheren Abdrücken ist à Berlin nur sehr leicht eingegraben und in den spätern Abdrücken fehlt es ganz.

No. 71. *August III., König von Pohlen.*

Stehendes Kniestück nach rechts gewandt, auf dem Kopf in dreiviertels Wendung eine Perücke. Auf dem Kleide die Orden des goldenen Vliefses und des weifsen Adlers, drunter ein Brustharnisch; unter den linken Arm einen Hut, die Rechte in der Seite haltend. Hinter den König liegen die Königl. Insignien. Unterschrift: „Auguste III. Roy de Pologne," Electeur de Saxe, das Königl. Wappen theilt diese

35) Auch dies Blatt gehört zwar nicht zu den seltneren; aber auch hiervon sind die ganz guten alten Abdrücke sehr selten.

mit horiz. Linien überzogne Schrift. *Peint par Louis de Silvestre premier peintre du Roy en 1743, gravé à Berlin par G. F. Schmidt graveur du Roy — ohne Jahr* 1753 gr. Fol. Selten.

No. 72. *Marie Josephe, Königin von Pohlen.*

Gegenstück zum vorigen, stehendes Kniestück en Face, nach links gewandt. Im Reifrock gekleidet mit dem Orden des gestirnten Kreuzes geziert, mit der rechten den Rock, mit der linken den herabhängenden Perlenschmuck haltend. Rechts steht eine grofse Wache, links die Königl. Insignien, und ein Papagey der in Trauben beifst. Unterschrift: „Marie Josephe," Reine de Pologne, Electrice de Saxe, Archiduchesse d'Autriche. Das Königl. Wappen theilt ebenfalls diese mit horiz. Strichen überzogne Schrift. *Mit dieselben Künstler Namen als voriges, und um eben die Zeit gestochen.* Fol. Selten.

No. 73. *Der Leib-Arzt Eller.*

Sitzende Figur nach links gewandt. Auf dem Kopfe in dreiviertels Wendung eine Perücke, und mit einem Pelzschlafrock bekleidet, der rechte Arm liegt auf einen Tisch, worauf verschiedene Bücher sich befinden, er zeigt mit dem Finger auf einige Apotheker-Zeichen. Den Hintergrund macht seine Bibliothek, wo auch eine Weltkugel sich befindet. Unterschrift: „Joh. Theodor Eller," M. D. Consil. Aul. & Archiater Borufs. Regis Primar. Academ. Reg. Scient. in Class.

Physic. Director Colleg. Medic. Supr. Decanus Academ. Natur. curiosor. adscript. &c. *Pesne pinx.* 1740. *G. F. Schmidt sculps. Reg. Sc. Berolini* 1754. Fol. Selten.

Es giebt hiervon Abdrücke, wo in der letzten Reihe noch steht: „Natus d. 29. Novbr. stil. Vet. 1689. Denat. d. 14. Septbr. 1760." Dies ist nach dem Tode des Doctors hinzugefügt, wo zugleich die Platte aufgestochen ward. Zwar sind auch diese Art Abdrücke nicht häufig, die erstern aber sind weit seltener.

Eine Copie hiervon in groſs 8. hat Kauke gestochen.

No. 74. *Allegorische Composition mit dem Bildnisse der Frau Baronin von Grapendorff.*

Die liebenswürdige Munterkeit unter der Gestalt eines geflügelten halb bekleideten jungen Mädchens, und zwei Genien, bekränzen mit Blumen ein Medaillon, worin das Brustbild der Verstorbenen, und wollen es nach der Oberwelt tragen. Links auf dem Vordergrunde ruht Saturnus mit seinen Attributen, betrachtet das Bildniſs, und hält eine Tafel, worauf ein Genius geschrieben hat: „Louise Albertine de Brandt, Baronne de Grapendorff," née le 13. Décembre 1729, morte le 28. Novembre 1753, rechts eine rauchende Vase, auf einem Postamente un-

ten eine Leier, Dreiangel und ein offenes Buch. Unten im Rande, die Verse, in 8 getheilten Reihen. Reçois ombre — de l'immortalité. *B. N. Le Sueur pinx.* & *G. F. Schmidt sculpsit, ohne Jahr* 1755. gr. Fol. Sehr selten.

Abdrücke ohne Unterzeichnung der Künstler sind noch seltener.

No. 75. *Der Minister von Arnim.*

Kniestück, stehend neben einen Lehnstuhl, nach links gewandt, auf dem Kopfe in dreiviertels Wendung eine Perücke. Auf dem gestickten Kleide den schwarzen Adler- und Johanniter-Orden; in der rechten Hand ein Buch haltend, das mit mehrere auf einem Tische steht, worauf Dintenfaſs, Feder, Licht &c. Im Hintergrunde links steht die Gerechtigkeit mit ihrem Attributen auf einem Würfel. Die Unterschrift, durch dessen Wappen getheilt: „George Dietlof von Arnim," Königl. Preuſs. würkl. Geh. Etats-Kriegs- und dirig. Minister, General-Postmeister, Director der churmärk. Landschaft, Ritter des schwarzen Adler- und St. Johanniter-Ordens. Compthur zu Werben, Erb - Schloſs- und Burg- gesessen auf Boytzenburg, Zichow &c. geb. d. $\frac{8}{18}$ Septbr. 1679, gest. d. 20. October 1753. Ueber dieser mit horizontalen Linien überzogne Schrift steht: *Pesne Effig. Pinx.* [36]) 1742. *G. F. Schmidt sculpt. Reg. sculps. Berolini* 1756, gr. Fol. Selten.

36) Die Stellung und Nebensachen sind nach einem kleinen Gemälde von *Le Sueur* gestochen.

No. 76. *Der Arzt La Mettrie.*

Halbe Figur en Face mit lachender Miene, in ovaler Einfassung, auf dem Kopf eine breite Mütze. Neben der Einfassung liegen zwei Werke dieses Authors, auf einem steht: „l'ouvrage de Penelope," und aus dem andren hängt ein Zettel, darauf steht: „l'homme machine," unten, als auf einem Buche, stehen die Verse: „Sous ces traits vifs — amicum sacravit." Unten in der Mitte: *G. F. Schmidt ad vivum pingebat & sculpebat, ohne Jahr* — 1757 kl. Fol. Selten.

Es giebt wenige Abdrücke, wo in der 2ten Reihe der Verse statt: „des Ris, de Vies" steht. Diese sind von der gröſsten Seltenheit. Fritsch hat es in klein 4to copirt.

No. 77. *Der Reichs-Graf von Woronzow.*

Sitzende Figur nach links gewandt, in einer viereckigen Einfassung, der Kopf in dreiviertels Wendung mit eignes frisirtes Haar, in der Hand einen Brief haltend. Auf dem gestickten Kleide ist der St. Andreas-Orden. Unterschrift: „Michel de Woronzow," Comte du St. Empire Romain. C^ller^ Privé Act^el^ de Sa M. Imperiale de toutes les Russies, Vice-Chancellier de l'Empire, Pr^er^ Lieut^ant^ de la Compagnie de la Garde du Corps & Chambelan actuel. Chev^lier^ des ordres de St. André, de St. Alex^dre^ Newsky, de l'Aigle bl. de l'Aigle noir, & de St. Anne &c. Dessen Wappen theilt die mit feinen Horizontal-Linien

überzogenen Schrift. *Peint par L. Tocqué en 1757 et gravé à St. Petersbourg par G. F. Schmidt en* 1758, gr. Fol. Sehr selten.

No. 78. *Der Minister Graf von Esterhasi.*

Halbe Figur nach links gewandt in einer Einfassung. Auf dem Kopfe in dreiviertels Wendung eine Perücke. Er steht hinter einem Stuhl auf dessen Rücken die rechte Hand, einen Brief haltend, ruht. Auf dem zugeknöpften Pelzkleide mit breiten Aermel-Aufschlägen, sind verschiedene Ordenszeichen. Unterschrift: „Nicolas Esterhasi de Galantha," Comte du St. Empire-Romain. Ambassadeur extraordinaire de Leurs Majestés Impériales et Royales de Hongrie et de Bohème, près de Sa Majesté Impériale de toutes les Rufsies, Chevalier des ordres de St. André & d'Alexandre Newsky &c. *Peint par Louis Tocqué en* 1758. *Gravé à St. Petersburg par G. F. Schmidt en* 1759. Durch dessen Wappen wird diese Untershrift getheilt. gr. Fol. Sehr Selten.

Es giebt Abdrücke von der aufgestochenen Platte, wo Schmidt rechts im Winkel der Einfassung, einen Grabstichel hineinstach, woran diese Drucke leicht zu erkennen, aber auch selten sind.

No. 79. *Der General Graf von Schouwalow.*

Kniestück stehend, etwas nach links gewandt, fast en Face, auf der reich gestickten Uniform ist

der St. Andreas- und weiſse Adler-Orden. Der Graf ist an ein Canon — von seiner eigenen Erfindung — gelehnt. Unterschrift: „Pierre Comte de Schouwalow,“ grand Maitre de l'artillerie, Senateur, Chambellan actuel, Aide-de-Camp gral de Sa Majesté Impériale de toutes les Russies, Sous-Lieutenant de la Compie des Gardes du Corps, Chevlier des ordres de St. André, de St. Alexandre-Newsky, de l'aigle blanc, & de St. Anne &c. *G. F. Schmidt ad vivum ſecit Petrop.* 1760. Des Grafen Wappen befindet sich zwischen dieser Unterschrift. Fol. Sehr selten.

No. 80. *Kaiser Peter der Groſse.*

Halbe Figur in Brustharnisch, der Kopf mit Schnurbart in dreiviertels Wendung nach rechts gekehrt, in ovaler Einfassung. In dieser steht: „Pierre le Grand,“ Empereur de toutes les Russies. Unter in einem viereckigen Raum Каковъ былъ — исуиспить А. С. *Peint par J. M. Nattier, membre de l'académie royale de Paris, gravé par E. Tschemesow, èleve de l'academie Imp. des beaux arts de St. Petersburg. Schmidt hat das Gesicht gestochen, alles übrige sein Schüler.* gr. 8. Selten. [37]).

Einige Abdrücke vor der Schrift giebts, wo aber doch die Schrift in der Einfassung steht.

---

37) Dieſs Bildniſs ward zu einem russischen Journale gebraucht.

No. 81. *Carl III., König von Spanien.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung nach rechts gewandt. Auf dem Kopf in dreiviertels Wendung eine Perücke mit Zopf. Ueber dem Brustharnisch hängt der Orden des goldenen Vliesses. Unterschrift: „Carlos III,“ Rey de Espanna y de las Yndias, S. 1761. [38]). 8. Selten.

No. 82. *Eie Russische Kaiserinn Elisabeth.*

Ganze Figur en Face, stehend dargestellt, neben einem links sich befindenden Tische, worauf der Reichsapfel auf einem Küssen, darauf die rechte Hand ruhet, welche den Zepter hält, die linke herunter hängend. Auf dem frisirten Kopfe ist die Krone, über dem Reifrocke und Prachtkleid, hängt der Kaiserliche Hermelin-Mantel, worauf gestickte doppel-Adler. Er fällt von der linken Schulter über den Reifrock bis auf die Erde herab. Das Band vom St. Andreas-Orden ist über dem Kleide. Die Inschrift ist: ЕЛИСАВЕТА ПЕРВАЯ ІМПЕРАТРИЦА Ісамолережица Всероссїйская. Писаль Л: Токе. 1758. Тр. Ге́ор. Фрид.: Шмить вЪ санкт - ПетербургѢ. 1761. welche das

38) Der Zweifel, ob *Schmidt* diefs Bildnifs gestochen hat, da es nur mit den Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnet ist, wiederlegt sich durch die Bearbeitung in den Fleisch Partien mit Punkten, welche dem Bildnifse vom *Gr. Brühl* No. 84 gleicht. Und da es in der oft gedachten Sammlung sich vorfand, so scheint es fast aufser Zweifel.

Kaiserliche Wappen trennt. Unten im gravirten Rande steht in ganz kleinen Buchstaben: „*L. Tocqué, Peintre du Roy pinxit* 1758, *Gravé à St. Petersbourg par George Frederic Schmidt en* 1761. sehr gr. Fol. [39]). Sehr selten.

Dies Bildniſs ward 1761 *angefangen und* 1762 *beendigt.*

No. 83. *Der General Graf von Rasoumowsky.*

Kniestück stehend nach rechts gewandt, der Kopf en Face mit frisirtes Haar. Auf der reich gestickten Uniform ist der weiſse Adler - Orden und Band, in der rechten Hand den Marschallsstab, die linke in die Seite gestützt, einen Degen an der Seite; rechts Kriegs-Armaturen, und im Hintergrunde ein Reuter - Gefecht, links ein Baum. Unterschrift: „Cyrillus Comes Rasoumowsky," S. J. Maj. Parvae Rusſiae ad utramque Ripam Borysthenis Copiarumque trans Cataractas. Dux Camerarius milit. Praetorianor Ismailow ensium Praefectus, Imp. Acad. Scient. Petropo-

39) Die Kaiserinn hatte eine etwas kurze Nase. *Tocqué* malte Sie ganz nach der Natur. Die Monarchin wünschte aber, daſs *Schmidt* in seinem Kupferstich die Nase etwas länger mache, was auch geschah. *Tocqué* als er den Kupferstich in Paris sah, war sehr ungehalten über diese Abänderung.

lit. Praeses, ordinum Ste Andreae, Sti. Alexandri aquilae albae & St. Annae Eques. *L. Tocqué pinx.* 1758 *G. F. Schmidt sculps. Petropol* 1762. gr. Fol. Sehr selten.

No. 84. *Der Minister Graf von Brühl.*

Brustbild, als Buste auf einem Piedestal stehend, den Kopf mit einer Perücke bedeckt, en Face, etwas nach links gewandt. Neben den Piedestal ist ein Genius mit Hammer und Meifsel in Händen, gräbt folgende Verse auf ein ausbereitetes Tuch: „Est animus — Rectus.“ D. T. v. Unten im Rande in der Mitte: *G. F. Schmidt del. et sculps. p. ohne Jahr, — in St. Petersburg verfertigt.* — 1762. 4*to*,

No. 85. *Der Arzt J. Mounsey.*

Kniestück, sitzend nach rechts gewandt, der Kopf mit einer Perücke bedeckt en Face; die Werke des Hippocrates auf dem Knie haltend, zeigt er mit der rechten Hand auf eine Stelle des Capitels de Arte, welche anfängt: „ut eorum durities & mollitudo.“ Im Hintergrunde sind Bücherschränke und eine Weltkugel. Unterschrift: „Jacobus Mounsey,“ Sacrae Caesareae Mejestatis Rufsiae Consiliarius intimus & medicus primarius, nec non Cancellariae totiusque facultatis Medicae per universum Imperium Archiatrus & Director supremus, Colle-

gii Medici Regalis Edimburgensis & Societatis Regalis Londinensis Socius &c. *G. F. Schmidt sculpt. Regis ad vivum fecit Pretropol.* 1762. gr. Fol. Sehr selten.

Hiervon sind nur wenige Abdrücke gemacht worden.

No. 86. *Der Minister von Bork.*

Kniestück stehend, auf dem Kopfe in dreiviertels Wendung, eine Perücke. Er ist nach links gewandt, wo auf einem Pulte, Schriften und Bücher, Tintenfaſs, Feder &c. liegen, der linke Arm auf den Rücken eines Stuhls gestützt. An dem gestickten Kleide hängt ein Ordens-Kreuz vom Halse herab. Unterschrift: „Fridericus Wilhelmus Bork." Regis Borusſorum Minister Status & Belli, Dominus in Hüth, Offenberg, Falkenberg &c. *Ant. Pesne pinx.* 1732. *G. F. Schmidt Sculptor Regis sculpsit. Berolini.* 1764. gr. Fol. Selten.

No. 87. *Der Banquier David Splittgerber.* [40])

Kniestück vor einem Tische sitzend, der Kopf in dreiviertels Wendung nach rechts gekehrt.

40) Diese Platte ward für die Familie verfertigt, die mehrsten Abdrücke wurden an Freunden und Bekannten verschenkt, und kam daher wenig im Handel.

Auf dem Tische liegen und stehen Handlungs-Bücher und verschiedene Schriften. Unterschrift: „David Splittgerber,“ gebohren d. 18. Octbr. 1683. gestorben den 23. Febr. 1764. *J. M. Falbe pinx.* 1758. *G. F. Schmidt Sculpt. Regis sculps. Berolini* 1766, gr. Fol. Selten.

No. 88. *Prinz Heinrich von Preußen. Bruder Friedrich II.*

Kniestück, in einem Lehnstuhle sitzend, der Kopf in dreiviertels Wendung nach links gekehrt. Die linke Hand ruhet auf den Arm des Stuhls, die rechte ausgestreckt, als auf etwas zeigend. Auf dem Pelzkleide sind drei Orden. Unterschrift: „Fréderic-Henry-Louis,“ Prince de Prusse, frère du Roy. Presenté à Son Altesse Royale, par son très-humble, très-obéissant, & très fidèle Serviteur Cesar. *Amadée Van Loo pinx.* 1765. *gravé par G. F. Schmidt, graveur du Roy* 1767. Unten links steht: „à Berlin chez l'auteur à la nouvelle Cologne sur le Canal.“ gr. Fol. Selten.

No. 89. *Der Maler De la Tour. (Der Kleine genannt.)*

Halbe Figur nach links gewandt, auf dem Kopfe in dreiviertels Wendung mit Perücke, ist ein breiter runder Hut, vorne aufgekrempft. Er stellt ein ovales Bildniss vor, welches auf einer

Staffelei steht; auf dem Tische davor, befinden sich einige Bücher, ein Kästchen mit Pastellfarben, und einige Papierblätter. Im Hintergrunde links über der Staffelei ist das Bildnifs des Abbé zu sehen, (*von welchem No. 50. Erwähnung geschieht.*) Auf eines der vorgedachten breit liegenden Papieren steht: „Maurice Quentin de la Tour," Peintre du Roy & Conseiller en son Académie Royale de Peinture & Sculpture. Unten: *Peint par lui même. Gravé par son ami G. F. Schmidt Graveur du Roy, en* 1772, in der Mitte des unteren Randes:" *à Berlin etc. wie bei vorigem.* Fol. Selten.

No. 90. *Der Professor Büsching, berühmter Geograph.*

Halbe Figur in ovaler Einfassung nach links gewandt, der Kopf en Face mit einer Perücke bedeckt, über dem Kleide kleine Umschläge. Links steht eine Weltkugel — *Anspielung auf die ausgebreiteten Geographischen Kenntnisse dieses Gelehrten.* — Inschrift: „Anton Friedrich Büsching." *Eriksen pinx* 1765. *G. F. Schmidt sculps.* 1774. gr. 8. Selten.

Schleuen hat es in derselben Gröfse copirt.

No. 91. *Der General-Feldmarschall von Katt.*

Kniestück, etwas nach rechts gewandt. Der Kopf en Face mit einer Perücke bedeckt, der

Körper im Harnisch und vollständiger Rüstung. Ein Pelzmantel, über der Brust mit einem Haken geschlossen, bedeckt einen Theil des Brustharnisches. Er trägt den schwarzen Adler-Orden und das Kreuz des deutschen Ordens. Die rechte Hand in die Seite gestützt, in der linken einen Commando-Stab, der auf einem Fels ruht, darneben liegt ein Helm. Im Hintergrunde Rechts ein Reuter-Gefecht, *ohne Künstler Namen, ohne Inschrift und ohne Jahr* — 1774, gr. Fol. Selten.

Schmidt hat hierin nur das Gesicht und die Hände gestochen, das andere blos angelegt, Fr. G. Berger (der Vater) alles übrige. Zum Vorbilde nahm Schmidt das Bildniſs — Louis Antoine de Pardaillon de Gondrin — nach Rigaud, von Tardieu. Der Kopf, einige Nebensachen, Ordensschärpe etc., sind blos verändert. Die Abdrücke sind alle ohne Schrift. [41]).

41) Da *Schmidt* die Vollendung dieser Platte verzögerte und inzwischen starb, so lieſsen *Schmidts Erben* durch *Berger den Vater* das fehlende ausarbeiten und vollenden. Die Erben des Feldmarschalls, da ihr Verlangen, — das ganze von *Schmidt* gestochen zu erhalten, — nicht erfüllt wurde, nahmen das Bildniſs gar nicht ab, und so blieb die Platte in den Händen von *Schmidts Erben*, welche nie eine Schrift darunter stechen lieſsen.

Zweite

Zweite Classe.

Grabstichel-Arbeit.

B. Geschichtliche, Satyrische, Conservations-Gegenstände, auch zu Büchern bestimmte Blätter.

No. 92. *Der (sogenannte) Flötenspieler.* [42]).

Unterhaltungs-Scene von zwei männlichen und zwei weiblichen Personen. Ein junger Mann bläſst auf der Flöte, stehend, ein anderer reicht einer rechts unter Bäumen sitzenden Dame, Blumen; sie hält in der linken Hand einen Fächer, hinter ihr steht ein anderes Frauenzimmer. Das

42) *Schmidt* hat dies eigentlich nach einem eben so groſsen Kupferstich von *N. Cochin* nach *Lancret* gestochen, copiert. Jenes ist stets ohne Unterschrift, und in einer ganz andern Bearbeitung als das von *Schmidt*.

Ganze ist im Freien, wo im Hintergrunde links, einige Bäume und ein Bach sich befinden. Unten die Verse: „Par une — des amans.“ *N. Lancret pinx. G. F. Schmidt sculps. ohne Jahr* — 1729. kl. Fol. Sehr selten.

No. 93. Zehn Kupfer in Octavo zu: *„Beschreibung der griechischen Kirche in der Türkey von Jacob Elsner,“ Berlin* 1737 in 8.

a. Titelkupfer. Brustbild in ovaler Einfassung, nach rechts gewandt. Auf dem Kopf en Face mit Bart, eine glatte runde Mütze, [43]) auf der Brust ein Kreuz. Unten in einer Einfassung steht: „Athanasius Dorostanus,“ Archimandrit des Patriarchen zu Constantinopel, zwischen den Einfassungen: *Gravé et dessiné par Geor. Frider. Schmidt à Berlin,* oben links in der Ecke im Rande steht: *Am Titul.* 8.

b. Fig. 1. *Pag.* 62. *„Der griechische Patriarch zu Constantinopel.“* Sitzender Greis in dem segnenden Stuhl, auf dem Kopfe mit

43) Wenige Abdrücke hiervon giebts, mit einer glatt am Kopfe anliegenden runden Mütze, sie bedeckt den gröfsten Theil des rechten Ohres, und die Worte „Am Titul“ fehlen. In den spätern Abdrücken ist die Mütze höher, Cylinderförmig, und läfst das rechte Ohr nebst einen Theil der Haare frei.

großem Bart en Face, eine Krone, worauf ein Kreuz, in der Linken den Bischofsstab, die Rechte zum Segen aufgehoben. Zwischen der Unterschrift ist der gekrönte Doppel-Adler. *Georg Frid. Schmidt sculp. Berolini.* 8.

c. *Fig.* 2. *Pag.* 72. „*Der Patriarch zu Pferde.*" Nach rechts gewandt, mit aufgehobner Linken, zwei Geistliche mit Stäben gehen vorauf, zwei andere folgen. *G. F. Schmidt sculp. Berolini* qu. 8.

d. *Fig.* 3. *Pag.* 83. „*Die Patriarchal*-A.-*Kirche* B.-*Hof.*" Grofse Gebäude. Im Vordergrunde die mit A. bezeichnete Kirche, im Hintergrunde eins mit B. bezeichnet. qu. 8.

e. *Fig.* 4. *Pag.* 98. „*Ein Erzbischof wenn er segnet.*" Stehender bärtiger Greis in völligem Ornate, Krone mit Kreuz auf dem Kopfe, in der rechten Hand einen Leuchter mit dreien- in der Linken einen mit zwei Lichtern, die beiden Finger nach dem Daumen, emporgehoben. 8.

f. *Fig.* 5. *Pag.* 98. „*Ein Metropolit der da segnet.*" Aehnlich stehender Greis, in der Rechten die Monstranz, in der Linken einen Leuchter, die Finger eben so haltend. 8.

g. *Fig.* 6. *Pag.* 103. „*Ein Archimandrit der da segnet.*" Aehnlich stehender Greis, in der Linken einen Leuchter mit zwei Lichtern,

die Rechte in gleicher Richtung erhoben haltend, von beiden Händen die zwei Finger ausgestreckt. 8.

h. *Fig.* 7. *Pag.* 104. *„Ein Abt.“* Aehnlich stehender Greis, in gewöhnlichem griechisch-priesterlichem Kleide, in der rechten den Hirtenstab haltend. 8.

i. *Fig.* 8. *Pag.* 238. *„Ein Diaconus der das h. Brod auf dem Haupt trägt.“* Ein junger Priester stehend, in grofsem Ornate, hält beide Hände am blofsen Kopfe, worauf das heilige Brod liegt. 8.

k *Fig.* 9. *Pag.* 238. *„Ein Priester mit dem h. Kelch in der Prozession.“* Stehender Greis mit blofsem Haupte und Bart, über dem Ornate einen Mantel; er hält mit beiden Händen den Kelch vor der Brust. 8.

Gedachte Unterschriften stehen unter jedem Blatte, die ad. 3 — 9 *sind ohne des Künstlers Unterzeichnung, die No. stehen oben im Rande links, und Pag. rechts auf jedem Blatte.*

No. 94. *Allegorisches, Titelkupfer zum neuen Testament.*

Der Glaube, personificirt, auf Wolken sitzend mit einem Kreuz nach links gewandt, hält in der Rechten ein offenes Buch, in der Linken Feuerflamme. Im Hintergrunde ist der offene Himmel und das Lamm *(aus der Offenbarung)* auf dem Buche

mit den sieben Siegeln liegend. Im Vordergrunde unten, liegt ein umgestürzter Altar, zwei Vasen, ein Opfermesser, ein geopferter Bock und Lamm. (*als Sinnbilder des alten Testaments.*) Ferner: einige menschliche Figuren und Engelsköpfe; eines der letzteren zeigt auf einem Buche, das er zu tragen scheint. (*Dies bezieht sich aufs neue Testament.*) *Ohne Namen des Künstlers, und ohne Jahr* 1736. 8. Sehr selten.

No. 95. *Die schöne Griechinn.*

Stehende ganze Figur, nach rechts gewandt, etwas betrachtend. Sie trägt die bekannte National-Kleidung. Rechts in der Landschaft ist das Fuſsgestelle einer Säule zwischen Bäumen. Unterschrift: „La belle Grecque," darunter die Verse: „jeune beauté — vos vainqueurs." A Paris chez N. de Larmessin Graveur du Roy, &c. A. P. D. R. *N. Lancret pinx. G. F. Schmidt sculps. ohne Jahr* 1736. Fol. Selten.

No. 96. *Der verliebte Türke,*

Gegenstück zum vorigen. Ganze Figur stehend, in der Nationaltracht gekleidet, unter den linken Arm eine Guittarre, die Rechte in der Seite gestüzt. Im Hintergrunde eine Landschaft. Unterschrift: „Le Turc amoureux," und die Verse: „Jusque dans — que nous." *Eben so als voriges unterzeichnet, und eben so groſs.* [44]). Selten.

44) Diese beiden Platten waren *Schmidts* erste Arbeit in Paris.

No. 97. *Eine Italienische Theater-Scene.*

Zusammenstellung von 7 Personen, ganze Figuren, stehend in verschiedenen Stellungen, einige haben Larven vors Gesicht. Es stellt das Personale des ehemaligen Italienischen Theaters vor, als: *Pierrot, Harlequin, Colombine, Isabelle, Scapin, Mezetin, und der Doctor.* Unterschrift: „Le Théâtre Italien," und die Verse: Ici les — les vicieux. *Eben so unterzeichnet.*

Die früheren Abdrücke führen die Adresse: „à Paris chez Gaillard etc. etc. — kl. Fol. Selten.

No. 98. *Scene aus dem Roman Lazarille von Tormes.*

Ein blinder Bettler auf der Strafse mit einer Krücke in der linken Hand, stöfst mit den Kopf an einem Pfeiler, hinter welchem der junge Lazarille sich versteckt hält. Im Hintergrunde sind zwei Figuren, die eine trägt einen Sonnenschirm. Unterschrift: „Lazarille pour se venger fait casser la tête à l'aveugle contre un pilier & le quite." Tome Ier Chapitre 5. *P. le Mesle inv. et del. Schmidt sculps. ohne Jahr* 1737 oder 38. A Paris chez Thevenard C. P. R. kl. Fol. Sehr selten. [45]).

als er sie beendigt hatte, zog er zu seinem Lehrer *Larmessin.*

45) *Wille* in Paris gab in einem seiner Briefe, folgende Aufklärung über diesem Blatte:

„Ein ehedem bekannter Kupferdrucker, liefs diese

(Folgende 6 Blätter sind aus den Erzählungen von Lafontain entnommen).

No. 99. *Nicaise.*

Eine Scene im Garten. Die junge Braut kömmt links aus den Garten, wo noch ein Frauenzimmer im Gebüsche steht, rechts kommt Nicaise, unter der linken Hand einen Teppich haltend, den Hut in der Rechten. Unterschrift „Nicaise," und die Verse: „Que dans — changé d'avis," *M. Roy.* — A Paris chez de Larmessin graveur du Roy &c. *N. Lancret pinx. G. F. Schmidt sculps. ohne Jahr* 1737. qu. Fol. Selten.

Es giebt hiervon drei verschiedene Arten Abdrücke.

a) *Die ersten, schönsten und seltensten, sind die mit Schmidts Unterzeichnung.*

b) *Die zweiten, minder seltenen — doch auch nicht häufige, — Abdrücke sind mit der Unterzeich-*

Platte in den Jahren 1737 — 38 stechen. Dieser ist an dreifsig Jahre todt, und Niemand weifs von dieser Platte, die eigentlich nicht zu einem Buche bestimmt war. Dies Blatt mufs sehr selten seyn, da ich mich bei verschiedenen Kupferstichhändlern, vergeblich darnach erkundigt habe. Die mehrsten wufsten gar nicht, ob es exsistire. Es gehören noch 11 Blätter dazu, die ebensfalls von P. le Mesle gezeichnet, und von verschiedenen Künstlern gestohcen sind.

nung „de Larmessin,“ auch unten mit dessen Adresse versehen. Später ward die Platte aufgestochen.

c) *Die dritte Art: steht unter Nicaise, A Paris chez Buldet. Dieser liefs die Platte nochmals aufstechen.*

No. 100. *Das Versteck-Spiel.*

In einem Gehölze befinden sich neun Kinder, Knaben und Mädchen, in verschiedenen Stellungen. In ihrer Mitte steht ein Knabe, links ein Mädchen, und ordnen das Spiel an, die anderen nehmen verschiedentlich Theil daran. Im Hintergrunde, steht eine mit Blumen bekränzte weibliche Büste, auf einem Postament. Unterschrift: „Le jeu de cache cache mi toulas,“ und die Verse: „Quoi, jeune — lui même.“ *Eben so grofs, und eben so unterzeichnet als voriges.*

Auch hiervon giebts dreierlei Abdrücke:

a. *und* b. *wie die vorigen* a. b.

c. *mit der Adresse à Paris chez Gaillard etc. Diese Platte ist aufgestochen.*

No. 101. *Das Spiel — die Sitze zu vertauschen.*

Neun junge Kinder, spielen in einem Gehölze; links bei einer Vase auf einem Postamente sind zwei junge Mädchen, die sich mit einem Knaben necken. Unterschrift: „Le jeu des quatre

coins," und die Verse: „T'exposant au — ton coeur." *Eben so wie vorige unterzeichnet und von derselben Gröſse.*

Die drei verschiedenen Arten Abdrücke, so es hiervon giebt, sind in allen Verhältnissen der No. 100. gleich.

No. 102. *Einem geitzigen Weibe, gebührt ein artiger Betrüger.*

Rechts sitzt der Gemahl an einem Tische, und blättert in seinen Rechnungsbüchern. Der Liebhaber seiner links stehenden Gattin, steht zwischen beiden, spricht mit ersterem, und zeigt auf Leztere. Im Hintergrunde Schräncke mit Bücher.[46]). Unterschrift: „A femme avare galant escroc," und die Verse: Rayez le — a reçus." *M. Roy. ganz wie vorige, auch in Absicht der Verschiedenheiten der dreierlei Abdrücke, blos die dritte aufgestochene Platte führt die Adresse, Buldet, und ist 1738 gestochen.*

No. 103. *Der Falke.*

Im Innern einer Bauernhütte, ist ein Frauenzimmer eben vom gedeckten Tische aufgestanden, spricht ihrem links stehenden Liebhaber an, wel-

46) Der rechts sitzende Gemahl, soll der Bruder von *Lancret* seyn, der in der Mitte stehende Liebhaber ist unser Künstler, *Schmidt.*

cher in gerührter Stellung ihre linke Hand hält. Hinterm Tische steht eine Magd, die eben das Essen wegtragen will. Unten links hat ein Hund einen Korb mit Gemüse umgeworfen, der Kopf eines Falken liegt auf der Erde. Im Zimmer befinden sich verschiedene Geräthe. Unterschrift: „Le Faucon," und die Verse: „Des Trésors — un amant." *M. Roy. In allem — auch in Verschiedenheit der Abdrücke No. 102 gleich* [47]).

No. 104. *Das Jugendalter.*

Eine Dame am Putztische sitzend, hält das Bildnifs des neben ihr sitzenden Geliebten in der rechten Hand, die Linke hält jener zwischen seinen beiden Händen. Unterschrift: „L'adolescence," und die Verse: „Jeune beauté — connoitre pas," Cochin filius invenit. *G. F. Schmidt sculps. ohne Jahr* 1738. *Eben so grofs als vorige.*

---

47) Folgende Stelle aus einem Briefe von *Wille* aus Paris, den 22ten März 1783, ist hier an seinem Orte:

Abdrücke von den Platten, welche Schmidt nach Lancret stach, finden sich öfter, aber nicht mit Schmidts Namen unterzeichnet. Es wurden zur Zeit — nach einer in meiner Gegenwart vor etwa 45 Jahren abgeschlossenen Uebereinkunft mit Larmessin, — nur 12 Abdrücke mit Schmidts Namen bezeichnet abgedruckt, zugestanden; als dann kam in diese Stelle der Namen Larmessin.

Die zweite Art Abdrücke haben die Unterzeichnung „Larmessin“ und zwischen den Versen, die Adresse: A Paris chez Dupuis graveur du Roy etc.

No. 105. *Ein Kopf nach Watteau.*

Halbe Figur eines Frauenzimmers en Profil, die Haare oben zusammen gebunden, einen Mantel über den Schultern; die Hände sind nicht zu sehen. Nach einer Zeichnung von Watteau in Crayon-Manier angefertigt, gröſstentheils geätzt, und leicht mit dem Grabstichel nachgeholfen. *Ohne Namen und Jahr* — 1738, 4. Sehr selten.

No. 106. *Spielende Straſsenjungen.*

Einige sitzend, andere stehend, necken sich untereinander. 1738. kl. Fol. Sehr selten. [48]).

No. 107. *Ein Crucifix.*

Ein aufrecht stehendes Kreuz mit den Körper Christi, daran unten am Fuſse eine Schlange

48) Dieser sehr mittelmäſsige, nach einem schlechten Gemälde verfertigte Kupferstich, ist fast durchgehends mit dem Grabstichel bearbeitet. Es lieſs ihn Jemand (zu unbekannten Zwecke) stechen, *Schmidt* hielt es selbst für mittelmäſsig, und wollte deshalb seinen Freunden nie einen Abdruck zeigen. Im Handel kam es nie, man findet daher keine Abdrücke.

und ein Apfel. Unterschrift: „En cela — même. *Sculpté par F. Girardon, gravé par G. F. Schmidt, ohne Jahr* — 1738. A Paris chez la veuve de F. Chereau &c. kl. Fol. Sehr selten.

No. 108. *Zwei Satirische Vorstellungen nach Cochin.*

a. Appollo steht auf einem Würfel, in der rechten Hand hält er eine Ratte, in der Linken die Leyer, ein Köcher mit Pfeilen auf dem Rücken. Im Hintergrunde eine Landschaft.

b. Vor einer Hausthüre sieht eine Dame in einen Taschenspiegel, den sie in der linken Hand hält. Auf ihrem Kopfe stehen vier Ratten. In der Thüre steht ein Mann, welcher ihr eine Narrenkappe vorhält. Zwischen beiden steht ein kleiner Polichinel, mit einem Kessel auf dem Kopfe, und eine brennende Fackel auf der rechten Schulter. Ein Bratspieſs statt Degen, den er mit der linken Hand fest hält. Ueber der Thüre in einer Einfassung, als Thürstück, befinden sich zwei groſse Ratten. Das Ganze ist vom Mondschein beleuchtet. *Ohne Namen und Jahr* — 1738 beide gr. 8. Sehr selten. [49]).

49) In mehrerwähnter Sammlung aus *Schmidts* Nachlaſs, befinden sich diese beiden Abdrücke vor aller Schrift. Auf dem ersten Blatte sind *Cochins* handschriftliche Anzeigen an *Schmidt* wegen einigen nöthigen Abänderungen.

Diese zwei Blätter nach Cochins Zeichnungen, sind witzige, aber schwer zu enträthselnde Anspielungen auf den Charakter der Marquise von Chatelet, welche übrigens, sowohl wegen ihrer ausgebreiteten Kenntnisse, als auch besonders durch ihren philosophischen Geist sehr berühmt war.

No. 109. 33 Blätter verschiedener Gröſse, zur *Pracht-Ausgabe der „Mémoires de Branbourg.“* Berlin 1767. 3 vol. 4to [50]).

Sie sind sämmtlich sehr selten.

1. *Allegorisches Titelkupfer.*

Die Wahrheit sitzt rechts bei einem Monumente und schreibt die Geschichte Brandenburgs. Ein Genius hat ihren Schleier abgenommen, und entdeckt auf ihrer Brust, eine Sonne. Vier andere Genien reichen Feder, Dintenfaſs, Münzen und dergl., während zwei andere verschiedene Münzen betrachten. In der Höhe schwebt die Zeit, schiebt einen Vorhang weg, und zeigt der Wahrheit ver-

50) Sie sind hier, der Reihefolge nach, geordnet, wie sie zum Werke gebraucht wurden. Das Titelkupfer, und die Bildnisse in den Anfangs - Vignetten, sind Grabstichel - Arbeit, die Verzierungen um die Bildnisse, die Schluſs-Vignetten, und Anfangs-Buchstaben, sind radirt.

gangene Begebenheiten. Im Hintergrunde eine Schlacht, und eine brennende Stadt; unten in der Mitte steht *G. F. Schmidt inv. et sculps.* gr. 4.

2. *Titel-Vignette zum ersten Theil.*

Die Muse der Geschichte *(durch das Scepter in der Hand, ist auf den Königlichen Schriftsteller hingedeutet)* schreibt, von Genien umgeben, welche ihr Bücher, Urkunden &c. überreichen. [51]).

3) *Schlufs Vignette zum Vorbericht, Pag. XV.* [52]).

Der Königliche Namenzug FR., welchem ein

---

51) Die Formate dieser Blätter sind: die Bildnisse, gr. qu. 8. Die Vignetten gr. und kl. qu. 8. die Anfangsbuchstaben etwas über einen Zoll im Quadrat, wo und wie der Künstler sich unterzeichnet hat, ist bei jeden bemerkt.

52) Ursprünglich hatte der Künstler für diese Stelle, eine ganz andere Vignette gestochen, nach einer Zeichnung von *Le Sueur.* Sie wurde aber verworfen, und dafür kam die mit den Namens Chiffre.

Sie stellte einen liegenden Löwen vor, der einen Pfeil zerbricht, darüber schwebt der Preussische Adler, und hält ein Band auf welchem: „Qnis hunc impune lacesset." steht. Unten in einer kleinen Einfassung, ist der Königliche Namens Chiffre. Die Verzierungen um die Vignette sind, verschiedene Waffen und Geräthe, welche sich auf schöne Künste und Ackerbau beziehen. Gleicher Gröfse als jene, ohne Name des Künstlers, und, da sie nicht gebraucht wurde, sind nur äusserst wenige Abdrücke davon vorhanden, daher sehr selten.

Genius mit Blumen umwindet. Ein anderer blättert in einem grofsen Buche. Ein Blumentopf, ein Lorbeerzweig, und noch einige Nebensachen sind hier und da angebracht. Unten links im Winkel. *G. F. Schmidt fec.*

4. *Anfangs-Vignette zu den Mémoires Pag.* 1.

Burggraf Friedrich der IV. von Nürnberg, überwand Friedrich von Oestreich, nahm ihn gefangen und lieferte ihn Kaiser Ludwig von Bayern aus. (Pag. 3.) Zur Seite des Teppichs, welcher die Stufen des Kaiserlichen Thrones bedeckt steht: *G. F. Schmidt fec.*

5. *Schlufs-Vignette. Pag.* 10.

Zwei Palmzweige, ein Merkurstab und eine Trompete, zusammen gelegt. [53]).

6. *Anfangs-Vignette zum Leben des Churfürsten Friedrich I.* — Pag. 11.

Des Churfürsten Brustbild, im blofsem Kopfe, mit den Churmantel über den Schultern, [54]) in

53) Dieselbe Vign. ist auch zu der Pracht Ausgabe — der Poesies diverses, in 4. Berlin 1760. pag. 136. (No. 161, Litt. 16.) gebraucht worden.

54) Die mehrsten dieser hier folgenden Bildnisse, sind in ovaler oder runder Einfassung, in blofsen Köpfen und Churmantel. Zu beiden Seiten jedes Bildnisses sind verschiedene

einer ovalen Einfassung. Unten links im Rande der Platte steht: *G. F. Schmidt sculps.*

7) *Schlufs - Vignette zu Dessen Leben* Pag. 14.

Zwei Genien befestigen das Wappen der Uckermark an einer Säule, woran bereits das der Alt- und Mittel-Mark sich befinden. Im Hintergrunde ein Reuter-Gefecht. — (*Anspielung auf dessen Krieg gegen die Herzoge von Pommern, wo der Churf. die Uckermark eroberte, und sie jenem beiden Marken einverleibte*) (Pag. 13.) — Der Churhut und Kämmerer-Schlüssel, die auf einem Kissen liegen, beziehen sich darauf, dafs dieser Fürst, der erste aus dem Hause Hohenzollern war, welchem der Kaiser die Churwürde, und die eines Erzkämmerers des heil. Römischen Reichs verlieh. Pag. 11. Unten *G. F. Schmidt fec.*

8. *Anfangs - Vignette zum Leben Churfürst Friedrich II.* — Pag. 15.

Das Brustbild des Churfürsten. Die Löwenhaut und Herkules-Keule, deuten auf die Stärke dieses

---

Armaturen und andere allegorisch anspielende Gegenstände angebracht. Der Name jedes Churfürsten ist unter der Einfassung gestochen. Daher es nicht jedesmal angeführt ist.

dieses Fürsten, weshalb er den Zunamen hatte: „mit dem eisernen Zahn.“ Unten links im Rande: *Schmidt fec.*

9. *Schlufs-Vignette hierzu* — Pag. 18.

Ein Genius hält Wage und Scepter, ein anderer mit Lorbeerzweig und Degen, stützt sich auf einen liegenden Löwen. Beides Anspielungen auf dis Gerechtigkeit und Mäfsigkeit dieses Fürsten. (Pag. 16. 17.) Links ein altes Schlofs auf einem Felsen. Unten links: *G. F. Schmidt fec.*

10. *Anfangs-Vignette zum Leben Churfürst Albert Achilles.* — Pag. 19.

Dessen Brustbild mit Zwickelbart und kurzen Krausen in der Mitte getheilten Bart. Die verschiedenen Waffenstücke und der Spiegel, als Verzierung, sind Sinnbilder die auf die Tapferkeit und Klugheit dieses Fürsten anspielen.

11. *Schlufs-Vignette hierzu* — Pag. 26.

Ein Reuter-Gefecht, in der Nähe eines alten Thurms. In einer Schlacht gegen die Nürnberger entreifst der Churfürst die Standarte einem Fahnenträger, und focht gegen sechzehn Mann um sie zu behalten. Verschiedene Waffen damaliger Zeit liegen zerstreuet umher. Unten am Ende einer Lanze steht: *G. F. Schmidt fec.*

12. *Anfangs - Vignette zum Leben Churfürst Johann Cicero.* — Pag. 27.

Brustbild desselben mit kurzem Bart und Knebelbart. Das Oval ist mit Krieges-Trophäen verziert.

13. *Schlufs-Vignette* — Pag. 30.

Eine Schlacht, worin dieser Churfürst den Herzog von Sagan schlug, und ihm zum Gefangenen machte. Unten steht: *Schmidt fec.*

14. *Anfangs-Vignette zum Leben Joachim I. (genannt Nestor.)* — Pag. 31.

Des Churfürsten Brustbild mit kurzem Bart und kleinem Knebelbart.

15. *Schlufs-Vignette* — Pag. 32.

Drei Genien betrachten eine Landcharte. Einer zeigt mit dem Finger auf die Stadt Ruppin — *welche dieser Churfürst der Churmark einverleibt hatte.* — Die Chiffre FR. befindet sich unten in einer Einfassung, daneben steht: *Schmidt fec.*

Es giebt Abdrücke, worin der Namenszug fehlt.

16. *Anfangs - Vignette zum Leben Joachim II.* Pag. 32.

Dessen Brustbild mit einem kurzen vom Kinn abstehenden Bart und Knebelbart. Die Freigebig-

keit dieses Fürsten wird durch das Füllhorn angedeutet. Unten links im Rande: *G. F. Schmidt sculps.*

17. *Schluſs-Vignette* — Pag. 44.

In einer Audienz, zieht der erzürnte Churfürst seinen Degen gegen den Herzog von Alba, Kaiserlichen Gesandten in Berlin. (Pag. 42.) [55]. Das Brustbild eines dicken Mönchs, die offene Bibel, umgestürzte Päbstliche Krone, Ablasse, Kelch, Hostien &c. beziehen sich auf die Reformation, welche unter dessen Regierung begann, und der Fürst sich auch zur lutherischen Confession bekannte. Unter der Bibel steht: *Schmidt.*

18. *Anfangs-Vignette zum Leben Johann George* Pag. 45.

Dessen Brustbild mit dünnem kurzen Bart und starken Knebelbart. Unten links steht: *Schmidt fec.*

19) *Schluſs-Vignette* — *Pag.* 46.

Der Churfürst theilt zwischen seinen beiden Söhnen Christian und Ernst, die ihm zugefallenen

55) Die Veranlassung war: Obgleich Kaiser Carl dem Landgrafen Philip von Hessen freies Geleit sicherte, und der Churfürst es verbürgte, lieſs er ihn doch gefangen nehmen; darüber ward dieser gute Fürst gegen den Kaiserlichen Gesandten sehr entrüstet.

Markgrafthümer Anspach und Bareuth. Unten hält der Brandenburgische Adler zwei Schilde, worin die Namenszüge dieser Prinzen. Unten steht: *G. F. Schmidt fec.*

Es giebt Abdrücke ohne diese Namenzüge.

20. *Anfangs - Vignette zum Leben Joachim Friedrich* — Pag. 47.

Brustbild des Churfürstsen mit kurzem dünnen Bart und großem Knebelbart. Links liegt der Churhut und Degen, rechts Bischofs-Mütze und Stab, auch ein Buch mit der Inschrift: „Loix somptuaires.“ *Anspielung auf das bei Antretung der Churwürde, übertragene Bisthum Magdeburg an seinen Sohn Christian Wilhelm, und die Einführung der sogenannten Prachtgesetze. (Luxus-Steuer).* Unten links im Rande: *Schmidt fec.*

21. *Schluſs - Vignette* — Pag. 50.

Eine Sitzung des Staats-Raths, — welchen dieser Churfürst einführte.

22. *Anfangs - Vignette zum Leben Johann Sigismund* — Pag. 51.

Dessen Brustbild mit kurzem Bart und groſsem Knebelbart. Zur Seite ist Dintenfaſs, Feder und ein offenes Buch mit der Aufschrift: „L'union.“ *In Beziehung auf das Bündniſs, welches die der-*

malige Protestantische Fürsten unter sich schlossen, wozu dieser Churfürst der erste beitretende war. Unten im Rande links steht: *Schmidt fec.*

23. *Schlufs-Vignette* — Pag. 62.

Eine andere Anspielung auf diesem Verein; links der Brandenburgische Adler und ein offenes Buch mit der Inschrift: „Administration." Unten steht: *Schmidt fec.*

In den ersten Abdrücken ohne des Künstlers Namen, fehlt auch das Wort Administration.

24. *Anfangs - Vignette zum Leben George Wilhelm* — Pag. 63.

Dessen Brustbild mit spitzem Bart, und kleinem Knebelbart. Zur Seite verschiedene Waffen, eine brennende Fackel, und in der Ferne eine Stadt in Flammen, *Anspielung auf die unglückliche Regierung dieses Fürsten, wo der dreifsigjährige Krieg dessen Staaten verheerte.* Unten im Rande links steht: *Schmidt fec.*

25. *Schlufs-Vignettte.* — Pag. 108.

Die Zusammenkunft dieses Churfürsten mit Gustav Adolph König von Schweden bei Berlin, (Pag. 82.). Die Zwietracht tritt aus einer Höhle hervor, eine brennende Fackel in der einen Hand, in der anderen das sogenannte Restitutions-Edickt, welches Kaiser Ferdinand bekannt machte. (Pag. 73.)

26. *Anfangs - Vignette zum Leben Friedrich Wilhelm* — Pag. 109.

Brustbild des Churfürsten mit grofser Perücke, kleinem Schnurbart, und Halskrause, eingehüllt in den Chur-Mantel mit Hermelin. Lorbeeren bilden die ovale Einfassung. Zur Linken ein Genius mit einer Trompete, — *den Ruhm vorstellend* — hält eine Sternenkrone, — *Sinnbild der Unsterblichkeit* — auf des Churfürsten Haupt. Der ruhende Löwe, Herkuleskeule, Spiegel und Schwerdt, sind Anspielungen auf die erhabenen Eigenschaften dieses grofsen Fürsten. Rechts zeichnet ein Genius dessen Thaten auf. Im Hintergrunde der Tempel der Unsterblichkeit. Unten im Rande steht: *Reymondon. Effig. pinx. G. F. Schmidt inv. et sculps.*

27. *Schlufs-Vignette* — Pag. 208.

Der rühmliche Uebergang des von diesem Churfürsten angeführten Armee-Corps, im stärksten Winter auf Schlitten über das zugefrorne frische Haff, wo es die Schweden überfiel, und aus dem Preufs. Lande vertrieb. (Pag. 178. 79.) Unten steht: „Veni, Vidi, Vici,“ und ein blasender Wasser-Gott. Auf dem Rande seiner Trompete steht: *G. F. Schmidt fec.*

28. *Anfangs - Vignette zum Leben Friedrich III. — nachher der erste König von Preufsen* — 2ter Theil Pag. 1.

Brustbild in Profil, im Königlichen Mantel.

Minerva setzt ihm die Königliche Krone aufs Haupt, zwei Genien bekränzen ihn mit Blumen. Im Hintergrunde das Zeug-Haus und die Sternwarte, welche dieser König in Berlin erbauen liefs. (Pag. 69.) unten im Rande: *G.F.Schmidt inv. et sculps.*

29. *Schlufs-Vignette* — Pag. 66.

Die Feierlichkeit bei Gelegenheit der Stiftung des schwarzen Adler-Ordens. (Pag. 27.) Verschiedene Geräthe zum wissenschaftlichen und Kunstgebrauch, liegen umher. *Sie beziehen sich auf die Aufmunterung, welche ihnen dieser Fürst angedeihen liefs, indem unter dieser Regierung die Academie der Wissenschaften gestiftet wurde.* Unten links: steht *Schmidt fec.*

30. *Anfangs-Vignette zum Leben König Friedrich Wilhelm I.* — Pag. 67.

Des Königs Brustbild mit Perücke und Zopf, die Krone auf das Haupt. Ueber dem Brustharnisch das Band vom schwarzen Adler-Orden. Genien beschäftigen sich mit Krieges-Geräthe. *Sie deuten auf den kriegerischen Geist dieses Monarchen.* (Pag. 204.) Unten im Rande steht: *Pesne effig. pinx. G. F. Schmidt inv. et sculps.*

31. *Schlufs-Vignette* — Pag. 176.

Ein Zug von vertriebenen Salzburgern, welche dieser König freundlich in seinen Staaten aufnahm.

Aus den Händen der Frömmigkeit empfangen sie Nahrung und Theilnahme. (Pag. 163.) Unten steht: *Schmidt fec.*

32. *Schlufs-Vignette des 2ten Theils* — Pag. 212.

Das Brandenburgische Wappen uuter einem Wappenzelte, worauf die Königliche Krone. Zwei wilde Männer halten das Wappen. Unten rechts steht: *Schmidt fec.*

33) *Die verzierten Anfangs-Buchstaben sind;*

A. C. F. G. I. J. L. O. P.

sämmtliche unter No. 109. verzeichnete Blätter, sind in den Jahren 1766 *und* 67 *verfertigt.*

Dritte Classe.

Radirte Werke.

A. Unbekannte Bildnisse.

No. 110. *Brustbild eines Morgenländer.*

Halbe Figur en Face, nach links gewandt. Er trägt eine Pelzmütze, wenig Bart und Schnurbart, um den Hals eine goldene Kette, die über den Pelz hängt. Unten steht: „*Rembrandt inv. et pinx. Schmidt fec.* 1735." [1]) Sedez.

No. 111. *Brustbild eines Greises.*

Halbe Figur en Face, auf der Pelzmütze eine

1) Dies scheint eines der ersten Versuche des Künstlers im Aetzen gewesen zu sein. — Sämmtliche in diesen Abschnitt verzeichnete Blätter sind zwar mehr oder weniger — doch alle selten. Daher es nicht bei jedem besonders bemerckt ist.

Feder, die links herab hängt, der breite Bart reicht bis zu den Schläfen. Ueber dem Oberkleide trägt er ein zusammengebundnes Tuch über der Brust, und Halskrause. Rechts unweit der Mütze steht: *G. F. Schmidt inv. et fec. ohne Jahr* 1748. *Duodez.*

Es giebt hiervon Abdrücke auf chinesischem Seiden-Papier, die sehr selten sind [2]) *Thönert in Leipzig hat es copirt.*

No. 112. *Ein Anderes.*

Brustbild nach rechts gewandt, lächelnd mit halb-offenem Munde, ohne Bart und starkes Kinn. Auf dem Kopfe eine hohe Mütze vorne etwas übergebogen. Die linke Hand vor der Brust, mit dem Zeigefinger nach dem Munde zeigend. Der Körper ist in einen Mantel gehüllt. Ausser einigen wenigen Schatten-Strichen am Rücken ist der ganze Grund leer; über der Mütze links steht in verkehrter Schrift: „*Rembrandt del.*“ und unten links: *G. F. Schmidt fec. aqua forti,* ebenfalls verkehrt. *ohne Jahr* — 1748. Duodez [3]).

Dies Blatt ist leicht skitzirt und wenig ausgeführt.

---

2) Viele von den radirten Sachen sind auf solchem Papiere gedruckt. Sie waren nur zu Geschenken bestimmt, daher sehr selten.

3) Dies Blatt ist nicht so ausgeführt als voriges, und hat einzelne ziemlich starke Schattirungen.

No. 113. *Eine alte Frau.*

Brustbild in Profil, nach rechts gewandt, mit offenem Munde. Die Kopfbedeckung ist, eine Nachthaube mit einem Tuche darüber gebunden, der Körper in einen Mantel gehüllt, und ohne Hände. Hier und da sind Schattenstriche angebracht, die nach oben zu abnehmen. Unten links in der Ecke steht: „*Rembrandt del. G. F. Schmidt fec. aqua forti,*“ *ohne Jahr* 1749. gr. 12.

Schmidts Sohn hat dies copirt.

No. 114. *Ein Morgenländer.*

Brustbild en Face, etwas zur Brust herabgebückt, auf dem Kopfe eine hohe spitze Mütze, oben mit einen halben Mond, der krause Bart reicht bis zn den Schläfen, der Körper ist in einen Mantel gehüllt. Neben der Mütze links steht: „*G. F. Schmidt fec.* 1750.“ Unten links: „Dedié à Monsieur le Comte Allgarotti.“ Chambellan de Sa Majesté Prussienne, par son très-humble & très — obéissant serviteur Schmidt 4. [4]).

Die Copie von Schleuen ist ein wenig kleiner, ohne die Zueignung, und J. F. Schleuen fec. 1755 *unterzeichnet.*

No. 115. *Ein Greis.*

Brustbild beinah in Profil, nach rechts ge-

4) Dies und die beiden folgenden sind *nach Sehmidts* eigenen

wandt etwas heruntergebückt, mit kleinem Bart. Auf dem Kopfe eine breite Mütze, der Pelzrock über der Brust, ist mit einem Haken zusammengehalten. Oben links gezeichnet: „*Schmidt fec.*“ 1750. Unten links: „Dedié à Monsieur le Baron de Knobelsdorf,“ Intendant des batimens de Sa Majesté Prussienne, par son très-humble & très-obéissant serviteur Schmidt. 4.

Schleuen hat auch dies in derselben Gröſse und Thönert in Leipzig etwas schmäler copirt.

No. 116. *Ein alter Krieger.*

Brustbild en Face, mit kurzem Bart, auf der Pelzmütze rechts eine kleine Feder, den Körper im Brustharnisch. Rechts ohnweit dem Ohre steht: „*Schmidt fec.*“ *ohne Jahr* 1750. 4.

No. 117. *Ein junger Mann.*

Brustbild en Face, rundes offenes Gesicht und kleinen Knebelbart, kurzes krauses Haar, und eine flache Mütze, wie man sie häufig auf den Rembrandtschen Köpfen sieht. Der Körper ist nach links gewandt. In der oberen Ecke rechts steht: „*Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti.* 1753.“ 8.

Zeichnungen, in der Art wie die von *Castiglione* radirten Blätter gearbeitet.

Falbe in Berlin, Geyser, Nathe und Thönert in Leipzig haben dies copirt. Das von Nathe ist kleiner, die anderen, von ohngefähr gleicher Gröſse mit dem Original.

No. 118. *Ein etwas älterer Mann.*

Brustbild en Face, mit bloſsem Kopfe, kurzes zerstreuetes Haar und Knebelbart. Um den Hals eine Kette, die über der Brust hängt. Der einfach bekleidete Körper ist etwas nach links gewandt. Oben links steht: „*Rembrandt pinx.* [5]) *G. F. Schmidt fec.* 1754." 8.

Dieser Kopf hat mit dem etwas kleineren unter No. 127. beschriebenen, einige Aehnlichkeit.

— No. 119. *Eine alte Frau.*

Halbe Figur en Face, mit einer Haube auf dem Kopfe, der etwas gegen die linke Schulter gebeugt ist, die linke Hand zum Betteln ausgestreckt. Der Körper mit schlechtem Zeuge bedeckt, und ein Theil der Brust ist bloſs. Unten im Rande der Platte steht: „*Rembrandt pinx. Schmidt fec.* 1755." 8.

Die Copie von Thönert ist etwas gröſser.

5) Dies Stück ist zwar nicht nach einem Original-Gemälde von *Rembrandt* gestochen; aber nach einer flüchtigen Copie von *Pesne* nach Rembrandt.

No. 120. *Ein Greis in Persischer Tracht.*

Kniestück stehend, nach rechts gewandt. Der Kopf en Face, mit kurzem krausen Bart, bedeckt mit einem reich geschmückten Turban, darauf eine Feder. Die Rechte auf einen Stab gestützt, mit der Linken hält er seinen Gürtel. Der Pelz wird über der Brust durch einen Schlufs-Haken zusammen-gehalten. Oben links neben dem Kopfe steht: „*Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti.* 1756." Unten im Rande in der Mitte: Du Cabinet du Sieur Gotzkoffsky. kl. 4.

Es giebt auch Abdrücke ohne letztere Inschrift.

No. 121. *Ein Greis.*

Brustbild in Profil, nach rechts gewandt, mit wenig Bart, aber starkem Knebelbart. Um den Kopf ist ein Tuch gebunden, einem Turban ähnlich, unter welchem viele Haare über Stirn und Schläfe hervorgehen. Ueber dem langen Pelzkleide hängt eine Medaille an einer Kette, vom Halse herab bis an die Brust. Unten steht: „*Rembrandt pinx.* 1635. *G. F. Schmidt fec. Petrop.* 1758." kl. 4.

No. 122. *Kindes-Kopf in Kreide-Zeichnungs-Manier*

Brustbild in Profil, etwas nach links gebogen, mit kurzen und zerstreueten Haaren. Unten

steht: „*Boucher delin.* [6]) *G. F. Schmidt fec. Petropol.* 1759." kl. Fol.

Es giebt hiervon schwarze und rothe Abdrücke.

No. 123. *Eine junge Frau.*

Halbe Figur nach links gewandt. Vom Kopfe en Face mit langen Haaren, die von einer Schnur-Perlen und Edelsteinen überbunden sind, fallen Locken über den Rücken herab. Die Ohrgehänge und Halsband sind ebenfalls von Perlen, in der rechten Hand hält sie einen Fächer. Ueber dem kurzen Pelzmantel hängen zwei reiche Ketten bis über den Busen. Links neben den Kopf steht: „*Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti.* 1763." Unten im Rande in der Mitte: „Du Cabinet de Monsieur le Comte Kamke. gr. 4.

No. 124. *Ein junger Mann.*

Halbe Figur nach links gewandt. Vom Kopfe, fast en Face, mit einem flachen Hut im bekannten Rembrandtschen Geschmack bedeckt, fallen viele Haare über die Schultern herab. Der linke Arm ist an einer Mauer gestützt, und der überhängende Mantel ist vorne offen. Oben links in der Ecke steht: „*Rembrandt pinx. G. F. Schmidt*

6) Das Original von *Boucher* gestochen, ist unter den bekannten Demarteau'schen Kupfern.

fec. aqua forti. 1763." Unten: „Du Cabinet de Monsieur le Comte de Kamke. 4.

No. 125. *Ein älterer Mann.*

Brustbild in einem oval. Vom Kopfe in dreiviertels Wendung, mit kleinem Bart und Knebelbart, hängt stark gelocktes Haar, den ein Hut mit zwei Federn darauf bedeckt, der vorn höher ist als hinten. Um den Hals einen Tuch, und den Körper in einen Mantel gehüllt. Neben den Hals rechts steht: „*G. Flink*, 1637. *G. F. Schmidt fec. aqua forti* 1765." 4.

No. 126. *Ein junges Mädchen mit einem Mops.*

Kniestück stehend, nach rechts gewandt. Vom unbedeckten Kopfe in dreiviertels Wendung, mit Federn, Schmuck und Perlen-Halsband geziert, fällt ein Schleier theils über den Rücken, theils über den rechten Aermel des Kleides. In den Armen trägt sie einen Mops. Im Hintergrunde rechts sind verfallene Bogenwölbungen. Unten rechts steht: „*G. Flink pinx. G. F. Schmidt fec.* 1766." etwas tiefer „Tiré du Cabinet de Monsieur Cesar. 4.

Griesmann in Leipzig hat dies von der Gegenseite copirt.

No. 127. *Ein junger Mann.*

Brustbild en Face, mit bloſsem Kopfe, worauf wenig

wenig zerstreuetes Haar, kleinen Bart und dünnen Schnurbart. Der umgeworfene Mantel ist oben offen, wo eine vom Halse über der Brust hängende Kette zu sehen ist. Unten steht: „Du Cabinet de M. le Consller Trible.“ *Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec.* 1768. gr. 8.

No. 128. *Die jüdische Braut.*

Halbe Figur stehend en Face. Auf dem Kopfe, einen breiten runden und flachen Hut, ihr langes Haar liegt über den Schultern. Um den Hals sind zwei Ketten, und ein reicher Gürtel um den Leib. Sie stütz ihre Hände auf den Rahmen, womit das Bild umgeben ist. Unterschrift: „La juive Fiancée,“ *gravée d'après le tableau original de Rembrandt, tiré du Cabinet de M. le Comte de Kamke, et dédié au dit Seigneur par son très-humble, et très-obéissant serviteur Schmidt. Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec.* 1769. kl. Fol.

No. 129. *Der Vater dieser Braut.*

Halbe Figur, vor einem Schreibepulte sitzend, auf den linken Arm gestützt. Der Kopf in dreiviertels Wendung, mit breiten krausen Bart und Knebelbart, ist mit einer Sammtmütze bedeckt, um den Hals eine Kette. Die rechte Hand liegt auf dem Tisch, in der linken hält er eine Feder. Das lange Kleid ist mit Pelz gefüttert. Auf dem Pulte liegt ein offenes Buch, darauf steht: „Pour la dot de ma fille,“ (für

die Aussteuerung meiner Tochter), daher die Benennung dieses Blattes. Unterschrift: Le père de la Fiancée réglant sa dot, *d'après le tableau original de Rembrandt, tiré du Cabinet de M. le Comte de Kamke. Rembrandt pinx.* 1641. *G. F. Schmidt fec. aqua forti.* 1770. kl. Fol.

Gegenstück zum vorigen.

Ich besitze hiervon im unvollendeten Druck eine Copie in derselben Gröſse, von der Gegenseite, ohne aller Schrift, weiſs daher nicht mit Gewiſsheit den Stecher anzugeben.

No. 130. *Ein Greis mit starkem Bart* [7]) *der grüſsen will.*

Kniestück stehend, en Face, mit einer Mütze auf

---

7) Dieſs ist eigentlich eine unvollendete Platte vom Rembrandts eigener Arbeit. Gersaint in seinem Verzeichniſse Rembrandtscher Werke, nennt es unter No. 239. *Le portrait d'un Vieillard à grande barbe,* und Bartsch unter No. 259. *Vieillard portant la main à son bonnet* — welches das Blatt kenntlicher macht.

„Sa tête est de face et couvert du bonnet ordinaire, (*à Rembrandt*) qui est placé de coté: il porte sa main gauche a son bonnet, dans l'attitude d'un homme, qui veut saluer quelqu'un. Tout le reste n'est que légèrement esquissé. Il est sans nom, ni année et porte 5. p. 1. l, de h. sur 4. p. 2. l. de l.

den Kopf, die etwas auf die Seite geschoben ist, und breiten weiſsen Bart. Die linke Hand hält er vor der Stirn. Der lange Pelz ist vorn offen, Schärpe um den Leib, und eine Medaille vor der Brust an einer Kette herabhängend. Die rechte Hand ruht auf einem Blatt Papier, das auf einem Tische liegt, worauf die Büste Homers steht, und einige Bücher liegen. Durch ein Fenster hinterm Tisch kömmt die Beleuchtung. Den Hintergrund bildet ein Vorhang, und ein Theil eines Bücherschränkes. Ohne Namen und Jahr — 1770. 8.

Schmidt hat hier Rembrandts Styl nachzuahmen gesucht, aber nicht erreicht.

No. 131. *Ein Greis.*

Brustbild nach rechts gewandt. Der Kopf in dreiviertels Wendung, ist mit einer Mütze, in Rembrandts Manier, bedeckt. Groſsen Knebelbart und breiten krausen Bart, der bis zu der Schläfe

Die Original Platte hiervon, wurde ungefähr 1768, vom Geheimen-Rath Trible aus Berlin, in Holland gekauft, *Schmidt* beendigte selbe, und fügte nach einer Zeichnung von *Le Sueur*, den Körper, und noch einige Nebensachen hinzu. Anfänglich wurden die Abdrücke — (*von denen, die diese Begebenheit nicht wuſsten*) — für *Rembrandts* Werk gekauft. Es sollen hiervon nur 50 Abdrücke gemacht worden seyn, daher sie sehr selten sind.

reicht. Das gestickte weit gefaltete Gewand um den Körper, ist mit Pelz gefüttert. Eine Doppelkette hängt vom Halse bis über die Brust. Unten steht: „*G. Flink pinx.* 1642. *G. F. Schmidt fec. aqua forti* 1772." gr. 8.

Vierte Classe.

Radirte Werke.

B. Bildnisse von bekannten Personen.

No. 132. *Der Sänger Salimbeni.*

Der Kopf en Profil, im antiquen Styl, nach rechts gewandt, in einer mit Lorbeerblätter ausgefüllten ovalen Einfassung. Neben dem Kopfe links steht in Lapidarischer Schrift: ΣΑΛΙΜΒΕΝΟΣ. Unten auf einer Art Marmortafel: ΜΟΥΣΑΙΣΑΛΓΑΡΟΤΤΟΣ. Ganz unten im Rande in der Mitte: *G. F. Schmidt ad vivum delin. et sculps. Berolini* 1751. gr. 4.

No. 133. *Der Graf Algarotti.* *)

Gegenstück zum vorigen, eben so behandelt

8 Diefs Bildnifs ohne die Verse ist den Werken des Grafen in 4*to* vorgesetzt worden.

und der Profils-Kopf nach links gewandt. Neben dem Kopfe rechts steht, in ähnlicher Schrift: ΑΛΓΑΡΟΤΤΟΣ. Unten ist in einem Bas-relief: Apollo spielt auf der Leyer von den neun Musen in verschiedenen Stellungen umgeben, rechts der Theil eines Tempels, gr. 4.

Hiervon giebts vier verschiedene Abdrücke.

a) *Die Schrift neben dem Kopfe ist ganz hohl, daher der innere Raum ganz weiſs. Unten bezeichnet: G. F. Schmidt ad vivum del. et sculps. Berolini* 1752.

b) *Die Schrift mit Strichen überzogen, und ausgefüllt, sonst ganz wie voriges.* mit breiten Plattenrand)

c) *Eben so: an der Stelle, wo des Künstlers Name steht, ward eine schmale Platte übergedruckt, worin die lateinischen Verse: „Haec Algarotti — instar erat.“ und ohne Namen des Künstlers.* kl. Fol. die Plattenränder an allen Seiten [illegible]

d) *Vorigem ganz gleich: die Platte ist aber übergeäzt worden, wodurch sie nichts verloren, aber auf der angedruckten Platte sind Italiänische Verse: „Mira del Algarotti — d'ogni poema.“ (Die Uebersetzung jener lateinischen.)* kl. Fol.

No. 134. *Bildniſs des Künstlers.*

Halbe Figur en Face, vor einem Tische im Schlafrock sitzend, eine Reisfeder in der rechten

Hand haltend, und zeichnet auf dem vorliegenden Papiere. Die breite Mütze auf dem Kopfe, hängt etwas nach der rechten Schulter. Links neben der Mütze steht in verkehrter Schrift: *G. F. Schmidt se ipse fecit aqua forti* 1752. und unten im Rande: „*G. F. Schmidt se ipse fecit.*“ gr. 4.

Kauke hat es kleiner und ohne Hände copirt, unten steht Schmidts Vor- und Zunamen, auch sein Titel.

No. 135. *Des Künstlers Gattinn.*

Sie nähet sitzend, nach rechts gewandt, im Négligé gekleidet. Ueber der Haube ist ein Band gebunden, welches unterm Kinn zusammengeht. Links nach oben zu steht: „*Schmidt fecit ad vivum.* 1753.“ 8.

No. 136. *Dasselbe Bildniſs anders.*

Brustbild in Profil, nach links gewandt, mit bloſsem Kopfe, und frisirtem Haar. Unten im Rande steht: „*G. F. Schmidt fec.*“ *ohne Jahr* — 1753. kl. 8.

No. 137. *Der Prinz von Geldern drohet seinem gefangenen Vater.*

Der Prinz steht vor der Thüre des Gefängnisses, bis zu den Knien sichtbar, nach links gewandt. Im Ausdruck des Zorns, macht er mit der linken Hand eine drohende Wendung, gegen seinen unglücklichen Vater, welcher oben links durch ein

kleines offenes Fenster sieht. Links unterm Fenster steht auf einem Gesimse in verkehrter Schrift: *Rembrandt fec.* 1635. und unten im Rande: *Rembrandt pinx.* 1635. *G. F. Schmidt fec.* 1756. Le tableau original est à la Gallerie de Sa Majesté Prussienne. kl. Fol.

Die Abdrücke sind stets ohne erklärende Inschrift.

Im Original-Gemälde stehen hinter dem Prinzen noch zwei Mohren, welche Schmidt weggelassen: aber in dem Blatte, welches Daniel Berger 1767. *unter N.* 33. *gestochen, sich befinden. Es ist von der Gegenseite Schmidts Kupfer.*

No. 138. *Der Arzt Lieberkühn.* [9]).

Das eigentliche Bildnifs, — Brustbild in Me-

9) Der berühmte Dr. Möhsen in seinem Werke: „*Verzeichnifs einer Sammlung von Bildnissen gröfstentheils berühmter Aerzte, Berlin* 1771. *in* 4to *Seite* 31.“ läfst sich sehr weitläufig und mit vielem — gebührenden — Lobe, über dies schöne Bildnifs aus, welches Freundschaft und Künstlers Geschicklichkeit zum Andenken eines grofsen Mannes, auf die Nachwelt brachte. Behauptet, dafs die Seltenheit des Blattes daher rühre, weil nach 50 gemachten Abdrücken die Platte durch einen — nicht genannten — Zufall so verdorben ward, dafs kein Abdruck weiter davon abgezogen werden konnte, und da gedachte Anzahl Abdrücke unter die besten Freunde Lieberkühns vertheilt wurden, so waren keine mehr zu haben.

daillon, fast en Face, mit Perücke, und der Umschrift um den Kopf: D. J. N. Lieberkühn — steht links unten, von der Hygiea, (*Göttin der Gesundheit*) mit der linken Hand, nebst einigen Pflanzen, gehalten. Sie ist im weitem Gewande ohne Aermel bekleidet, halb verschleiert und Lorbeerkranz auf dem Haupte, nach links gewandt. In der rechten hält sie den Stab des Esculaps. Hinter ihr rechts eine Piramide, und links neben den Bildnisse, Aloe-Pflanzen. Der Hahn, das Miscroscop, ein anatomisches Instrument, Flasche und eine Antique Lampe auf Büchern stehend im Vordergrunde links, beziehen sich auf die vielfachen Kenntnisse und Eigenschaften dieses be-

Der geehrte Verfasser des „*Catalogue raisonné*" Pag. 84., in einer Anmerkung, bezweifelt den Bericht des Dr. Möhsen, will wissen, daſs die Platte durch Schmidts-Erben abgedruckt, und in schlechten Abdrücken verkauft wurden; daſs bei Schmidts Leben, nur seine interessantesten Freunde, Abdrücke davon erhielten, und zwar bis zu drei Friedrichsd'or das Exemplar, da der Künstler vorgab, die Platte sey verloren,

Ich weiſs aus sicherer Hand eines Zeitgenossen, daſs die vielen Freunde und Schüler Lieberkühns, diese Platte bei *Schmidt* in der Absicht verfertigen lieſsen, um dem verdienten Arzt damit bei einer passenden feierlichen Gelegenheit, eine Freude zu machen. Möhsen, der Beförderer so manches Lobenswerthen, eifriger Sammler von Bildnissen, und besonderer Freund S. und L. stand an der Spitze jener Freunde. Als die Platte beendigt war, wurden eine Anzahl Abdrücke

rühmten Mannes. In der Ferne, an die Mauern eines Tempels (*des Ruhmes*) — sind auf der linken Seite, die Brustbilder von Hypocrates und Galenus in Medaillons aufgehängt. Auf der rechten Seite Boerhave. Zwischen diesen und Galenus, ist ein leerer Raum, wo das Bildniſs von Lieberkühn, welches Hygica auf den Stufen des Tempels hält, angebracht werden soll. Unterschrift: „Belohnung der Tugend." und *G. F. S...* (*verschlungen*) *fec. aqua forti* 1757. unterzeichnet. kl. Fol.

Das Bildniſs selbst, ist nach Schmidts eigener Zeichnung; alles andere aber, ist nach

---

gemacht, dem gefeierten Lieberkühn zwölf Abdrücke überreicht, den übrigen Interessenten inclusive *Schmidt* und *Le Sueur,* jedem Zwei. Dieſs soll eine Anzahl von 50 Abdrücke ausgemacht haben. Wer nun die Platte haben sollte? — (*da beschlossen ward, keine Abdrücke mehr davon abziehen zu lassen*) — ward dahin entschieden, sie an Lieberkühn selbst zu verehren. Dieser bei seinen wichtigen Berufsgeschäften dachte nicht weiter an die Platte, legte sie weg, und kam sie nach seinem Tode nie wieder zum Vorschein. Mehr als 50 Abdrücke sind indeſs wohl gemacht worden; aber auch nicht sehr viel mehr. Die guten Abdrücke sind seit lange, sehr selten, und ohne *D.* — vor dem Namen Lieberkühn, von der gröſsten Seltenheit.

einer Zeichnung von Le Sueur. — *(die sich in meiner Sammlung befindet.)*

No. 139. *Der Patriarch Jacob.*

Brustbild eines Greises mit bloſsem Haupte, fast in Profil, mit langem krausen Bart, nach rechts gewandt, und in einen Mantel gekleidet, am Ende des Barts sind vor der Brust einige metallne Hacken zu sehen. Rechts neben der Stirne steht: *Rembrandt pinx.* darunter *G. F. Schmidt fec.* 1757. Unten die Inschrift: „Abbildung des Jacobs," aus der Sammlung des Herrn Cesars, Geheim-Secretaire bei Ihro Königl. Hoheit dem Prinz Heinrich, wohnhaft unter den Linden in Anderschsons-Häuse. 8. (Berichtigung.)

I. B. v. Vorschleifen d. Arbeiten am obern Rande, u. vor Ueberarbeitung des Grundes hinter dem Kopf

„Berichtigung" Die in der franz. Ausgabe hinzugefügte Bemerkung, daſs von diesem Blatte einzig und allein, Abdrücke auf röthlichem Papiere gemacht wurden, hat der würdige Verfasser gewiſs hinzuzusetzen vergessen, „das einzige so ich der Art gesehen." Mir sind von wenigstens 8 verschiedenen radirten Blättern, und zwar in drei verschiedenen Farben: gelblich, röthlich, und blas grau, Abdrücke vorgekommen. Die Veranlassung dazu gab der verst. Banquier Daum, der in seiner berühmten Sammlung Rembrandtscher Kupferstiche, Abdrücke auf farbigen Papieren als Varianten besaſs, und seinen Hausfreund Schmidt zu diesen Versuchen beredete. Sie schienen aber beiden nicht gefallen zu haben, (da sie wirklich keine gute Würkung machten) da in beider Nachlaſs — die öffentlich verauktionirt wurden — sich kein dergl. Abdruck von Schmidtschen Kupfern vorfand.

No. 140. *Mlle. Clairon — Schauspielerin.*

Brustbild in ovaler Einfassung, en Profil, nach rechts gewandt. Als Sultane gekleidet, Perlen-Schmuck im Haar, und Schleier der über den Rücken liegt. Unten die Inschrift: „Mademoiselle Clairon," célèbre Actrice de la comédie françoise, dédié à Son Excellence Monsieur le Chambellan Ivan Ivanowitsch Schouwalof, Curateur de l'université et de l'académie des arts de Moscow, par son très-bumble et très-obéissant serviteur Schmidt * * * dessiné par Cochin le fils, & gravé à l'eau forte par Schmidt * * gr. 8. [10]). ohne Jahr 1757 — 58.

Eine etwas kleinere Copie hiervon, hat Dan. Berger gestochen.

No. 141. *Schmidts Bildnifs, mit der Spinne im Fenster.*

Er sitzt hinter einem Pulte, mit runden Hut auf dem Kopfe, in Schlafrock gekleidet, zeichnet dies Bildnifs, und scheint nach einem nicht sichtbaren Spiegel gegen sich über, zu sehen, den linken Zeigefinger höher haltend. Neben ihm rechts steht eine Flasche und Weinglas, links an der Wand hängt eine Geige, und ein Degen mit Ge-

10) Diese Platte ist nur schwach geäzt, daher man fast keinen kräftigen Abdruck davon findet.

hänke. Am offenen Fenster links sieht man eine Spinne im Gewebe, daneben ein Thermometre und durchs Fenster sind Gebäude zu sehen. Unten steht: „George Friedrich Schmidt," se ipse fecit aqua forti. Petropol. 1758. gr. 4.

Wagner in Leipzig hat dies mit einigen Abänderungen copirt, welches zu der franz. Ausgabe gebraucht wurde. Daniel Berger in Berlin copirte es kleiner und ohne alle Nebensachen, zu gegenwärtiger deutschen Ausgabe.

+ No. 142. *Des Künstler Gemahlinn.*

Sie sitzt nachdenkend nach rechts gewandt, in Negligé gekleidet, und Haube auf dem Kopfe, an einem Tische, die linke Hand aufgestützt, den Zeigefinger in die Höhe, die rechte auf einem Buche haltend, dessen Titel: „Oeuvres du philosophe de Sanssouci." Epitre XVIII. Au Maréchal de Keith; auf einem aus dem Buche hängenden Zettel steht: Peint et gravé par Schmidt. Unten im Rande steht: „Dorothée Louise Wiedebandt," femme de George Fréderic Schmidt graveur du Roy & membre de l'académie Royale de Peintures & sculpture de Paris, gravé par le même à St. Petersbourg en 1761. gr. 4,

+ No. 143. *Der General von Schouwalof.*

Brustbild in ovaler Einfassung, — oben mit ei-

nem Band zum Anhängen, — Profil nach links gewandt, die Haare hinten mit Band zusammengebunden. Auf dem Kleide befindet sich der weifse Adlerorden und Band. In dem ovalen Rande steht: „J. de Schouwalow,“ Lieutenant-Général, Chambellan de S. M. I[le] de toutes les Russies, Chef du noble corps des cadets, Chevalier de plusieurs ordres &c. und unten, als auf einem aufgebundenen Tuche, die Verse: „De Schouwalow — le Sage,“ gravé & presenté à son bienfaiteur J. J. de Schouwalow, par son très-humble & très-obéissant serviteur *G. F. Schmidt* en 1762. gr. 4.

Da die Platte nur leicht bearbeitet ist, so sind kräftige gute Abdrücke davon, sehr selten.

No. 144. *Hirsch Michel.* [11]).

Stehendes Kniestück eines ehrwürdigen Greises, en Profil, nach rechts gewandt. Auf dem Kopfe eine hohe Pelzmütze, der starke krause Bart, reicht bis an die Ohren. Er hält die Hände über den Leib zusammen, der mit einem Pelz-Ueberrock bekleidet ist. Links neben dem Kopfe

11) Dieser und die zwei andern Namen in der Unterschrift dieses Blattes, sind aus den „Jüdischen Briefen des Marquis d'Argens,“ entlehnt. Der Künstler wollte hiermit dem Verfasser eine Aufmerksamkeit bezeigen.

steht: *G. F. Schmidt ad vivum faciebat. Berolin.* 1762. Unten die Inschrift: „Hirsch Michel," praesentirt an Isaac Onis durch Aaron Monceca. 8.

No. 145. *Rembrandts Mutter.*

Halbe Figur einer sehr alten etwas gebückten Frau, der Profilskopf von einer Kappe bedeckt, ist nach rechts gewandt, mit niedergeschlagenen Augen, halb offenem Munde, und gefaltnen Händen. Der Körper im Pelzkleide. Unten im Rande: „La mère de Rembrandt," du Cabinet du Sieur Godskoffsky. *Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. Berolini* 1762. gr. 8.

Wagener in Leipzig hat es von der Gegenseite copirt.

No. 146. *Madame Karschin. — Eine Dichterin in Berlin.* [12]).

Der Kopf in antiquen Styl, en Profil nach rechts gewandt, in einer ovalen Einfassung. Unten in einer Einfassung steht: „Anna Louisa Dürrbach." und im Rande: *G. F. Schmidt fecit. aqua forti* 1763, zur Seite der Inschrift links, ist eine Leyer mit Lorbeerkranz. 8.

Schleuen hat es in derselben Gröſse copirt.

12) Dies Bildniſs befindet sich vor der Sammlung ihrer *„Auserlesenen Gedichte." Berlin* 1764.

No. 147. *Bildniſs einer Dame. (Die Prinzessinn von Oranien genannt.)*

Halbe Figur, nach rechts gewandt. Vom bloſsem Kopfe in dreiviertels Wendung, fallen die langen Haare über den Rücken weg, und der mit einer Perlen-Schnur befestigte Schleier, liegt über die Schulter. Den Mantel worin der Körper gehüllt ist, hält ein Haken über der Brust. Das Kleid darunter, schlieſst unterm Kinn zusammen, und deckt den Busen. Oben rechts in der Ecke steht: *Rembrandt pinx.* darunter: *G. F. Schmidt fec.* 1767. 4.

No. 148. *Der Juvelier Dinglinger, — in Dresden.*

Sitzend, nach rechts gewandt, in einem Oval. Auf dem Kopfe in dreiviertels Wendung, eine groſse Pelzmütze, und den Körper in einen Schlafpelz. Unterschrift: „Dinglinger." Du Cabinet de Msgr. le prince Henry. *Ant. Pesne pinx G. F. Schmidt fec.* 1769. 8.

Eine eben so groſse Copie von der Gegenseite, hat Wagener in Leipzig gestochen.

No. 149. *Der Arzt Möhsen in Berlin.*

Brustbild in runder Einfassung, auf einen Postamente stehend, der Kopf mit Perücke in dreivier-

dreiviertels Wendung, nach rechts. Unter der Rundung, ein Genius mit einer Reifsfeder in der Hand — *Die Zeichenkunst vorstellend* — ein anderer mit einem Esculaps-Stab von einer Schlange umwunden — *der Genius der Arznei-Kunde* — betrachten ein Bildnifs: Bücher, eine antike Lampe und Medaillen, die umher liegen, beziehen sich auf dessen medicinische, und viele andere Kenntnisse, und Liebe zur Kunst. [13]). Inschrift in der Rundung: „J. C. V. Möhsen.“ M. D. Coll. Med. super. Boruss. R. Coll. Sanit. etc. AC. N. C. Membr. Unten im Rande in der Mitte: „Amicorum Opus. *G. F. Schmidt pinx. Berolini* 1763. *B. Rode* & *J. C. Krüger sc. G. F. Schmidt perfec.* 1771. 4.

Krüger stach diefs Bildnifs, Schmidt beendigte und vervollkommte es, Rode äzte die allegorischen Verzierungen hinein.

13) Im „*Cat. raisonné*“ heifsts: Dies wäre die einzige Platte, welche Schmidt nach seinem eigenen Gemälde gestochen.“ Mehreren hiesigen Kunstliebhabern und Verehrern Schmidts sind noch einige Gemälde bekannt, die er theils gänzlich selbst verfertigte, theils nach gröfseren Bildnissen ins kleine brachte, um seinen Kupferstich darnach zu stechen. Ich selbst kenne noch zwei Bildnisse von ihm gemalt. Original-Zeichnungen giebts fast von den Mehrsten, welche Schmidt stach. Von letzteren giebts auch viele, die er zu seinem Vergnügen machte, nicht in der Absicht sie in Kupfer zu stechen.

Abdrücke vor der Schrift, und ohne Inschrift in der Umfassung, sind sehr selten.

No. 150. *Ein junger Mann, angeblich Rembrandt.*

Halbe Figur, nach rechts gewandt. Auf dem Kopfe en Face, die gewöhnliche flache Mütze, die etwas schräg sitzt. Das Haupthaar liegt über Stirn und Ohren, das Gesicht ist ganz glatt. Ueber dem Ringkragen auf der Brust, hängt eine Kette. Der Körper ist in ein fest anschliessendes Kleid, von der rechten Schulter her durch ein weites Gewand bedeckt. Links neben der Mütze steht: *Rembrandt pinx.* 1634. *G. F. Schmidt* 1771. *f. aqua forti.* Unten im Rande: „Le tableau original est à Florence dans la collection de M. le Marquis Gerini. gr. 8.

+ No. 151. *Rembrandt, in mittlerem Alter.*

Halbe Figur, nach links gewandt, der Kopf mit einem kleinen Schnurbart beinah en Face, etwas nach der rechten Schulter zu geneigt, ist mit dem gewöhnlichen Hute bedeckt, welcher aber in der äussersten Rundung einige Einschnitte hat. Ein klein Büschel Haare deckt die linke Schläfe. Ueber einer Weste trägt er ein weites mit Pelz gefüttertes Kleid, vorne offen, und ein Tuch um den Hals. Eine Medaille an ein Band gebunden, hängt vom Halse herab. Oben links neben dem Hute steht: „*Rembrandt*

se Ipsum pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti 1771." Unten im Rande: „Dedié à Monsieur B. N. Le Sueur, par son ami Schmidt." Gegenstück zum Vorigen und eben so grofs.

No. 152. *Wilhelm II., Prinz von Oranien und Cats.*

Cats erklärt dem jungen Prinzen, Stellen aus der vaterländischen Geschichte. Der Prinz en Profil, nach rechts gewandt, und Cats en Face, an einem Tische sitzend, worauf ein offenes Buch liegt. Der Prinz trägt ein langes Kleid mit einer Schärpe um den Leib, ein überhängender Mantel ist oben mit einem Hacken zusammen gehalten, und auf dem Kopfe einen Lorbeerkranz. Cats etwas zurück sitzend, ist im Pelzkleide, flache runde anliegende Mütze auf dem Kopfe, kurzen Bart und grofsen Knebelbart, eine Medaille hängt an einer Kette vom Halse herab. Unterschrift: „Le Prince d'Orange. Guillaume second." à qui Cats explique un trait de l'histoire de ses ancêtres. Du cabinet de M. le Directeur Cesar. *G.Flink f. G.F.Schmidt fec. aqua forti* 1772. kl. Fol.

No. 153. *Eine alte Frau, Rembrandts Mutter.*

Halbe Figur, beinah en Face, nach links gewandt, an einem Tische sitzend, worauf ein

grofses offenes Buch, Schreibzeug und Licht ist. Der Kopf, mit einer Kappe bedeckt, ist auf die rechte Hand gestützt, die linke aufs Buch, eine Brille zwischen den Fingern. Der Körper ist in einen Pelzmantel gehüllt. Unten steht: „*Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti* 1774." Du Cabinet du peintre de Monsieur
Glume. gr. 8.

Fünfte Classe.

Radirte Werke.

Geschichtliche, und andere Gegenstände, auch zu Büchern bestimmte.

No. 154. *Eine Landschaft mit Gebäude und Figuren.* [14]).

Rechts ein Haus, mit zwei rauchenden Schornsteinen; durch einer groſsen Thüre kommt ein Mann, links lehnt sich ein anderer an die Mauer. Drei andere stehen vor der Thüre, von denen einer gerade hinein zu gehen scheint. Ein Fluſs und einige Bäume befinden sich auf derselben Seite. qu. 8. *ohne Namen und Jahr.*

14) Dies scheint blos ein Versuch zu seyn, welchen der Künstler unbeendigt lieſs. Es ist wenig Wirkung im Ganzen, und so schwach geäzt, daſs fast die Gegenstände nicht zu unterscheiden sind.

No. 155. *Drei groſse verzierte Einfassungen.* [15]).

a) Eine Zusammenstellung von Fahnen, eine Kanone, eine Flinte, und brennende Fackel.

b) Fahne, Kanone, Haubitze, und andere Armaturen.

c) Zwei Fahnen, zwei Kanonen, Pulverfaſs &c.

Alle drei in ungefähr gleicher Gröſse. *Ohne Namen und Jahr.* qu. Fol.

No. 156. *Eine Andere.* [16]).

Zusammengesetzt von Fahnen, Standarten, einer Kanone und verschiedenen Waffen. Ferner eine Katze, — *Sinnbild der Falschheit* — die trommelt. *Ohne Namen und Jahr.* Gröſseres. qu. Fol.

No. 157. *Zwei Gruppen bucklichter Possenreiſser.*

a) Zusammensetzung von drei Bucklichten, mit sehr hohen Mützen, und Larven vor den Gesichtern mit sehr groſsen Nasen. Der Eine in der Mitte, nimmt mit der Gabel Macaroni aus einem Topfe heraus, der beim Feuer steht,

---

15) Diese Einfassungen oder Cartouchen kamen zu den drei Plänen von der Schlacht bei Sohr.

16) Diese kam zum Plan der Schlacht von Kesselsdorf. *Schmidt* hat bloſs die Cartouchen gestochen, das Uebrige in den Plänen ist von dem Kupferstecher, *der kleine Schmidt genannt.*

indem er seine linke Hand auf den Buckel, des neben ihm links stehenden legt. Der dritte sitzt rechts neben einen abgebrochenen Baumstamm, mit einen Stock in der Hand, und schläft. Oben nach links zu steht: *Tiepolo del.* und auf derselben Seite unten in der Ecke verschlungen: *G. F. S. fec. aqua forti* 1751.

b) Fünf dergleichen, drei mit hohen und Zwei mit flachen Mützen, um einen am Feuer stehenden Kessel mit Speise, verschiedentlich beschäftigt. Der eine rechts, rührt im Kessel mit einem groſsen Stocke herum, und hält den rechten Fuſs auf den Kessel, ein anderer links bläſst hinein, der dritte neben diese hockt dabei und sieht zu, der vierte steht umgekehrt hinter jenen, ein Bedürfniſs befriedigend, ein Topf steht neben ihm; der fünfte an der Thüre einer Bauerhütte rechts, grinset jenen zu; oben rechts an dem Bauer-Hause, stehen zwei Tauben auf einer Stange. Oben links, der Mitte zu steht: *Tiepolo del.* und unten nach rechts zu, verschlungen: *G. F. Schmidt fec. aqua forti* 1751.“ beide kl. qu. Fol.

No. 158. *Zwei Vignetten.* [17]).

a) (Pag. 1). Links, drei Schmiede hämmern auf

17) Diese Vignetten finden sich in der Quart-Ausgabe von *„Quantzens Versuch einer Anweisung, die Flöte traversière zu spielen.*

Eisen. Ein Gelehrter, der rechts an einem Tische sitzt, mit Feder und Papier vor sich, sieht nach jenen hin, und scheint über den Schall nachzudenken. Ueberschrift in einem Bande: „Principium musicum." unten nach links, steht: *G. F. Schmidt fec. ohne Jahr* — 1752.

b) (Pag. 334.) Sieben Männer musiciren. Ueberschrift eben so: „Executio Anima Compositionis, *eben so gezeichnet.* beide, kl. qu. 8.

No. 159. *Christus dem Volke vorgestellt.*

Christus sitzt nackt auf einem Stein, die Dornenkrone auf dem Haupte, ein Rohr in Händen, welches der vor ihm links kniende jüdische Priester gereicht hat. Hinter ihm links Pilatus, rechts zwei Soldaten, davon einer den Duldenden mit der Faust schlagen will, unten rechts liegen Ruthen. Unten im Rande steht: *„Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec.* 1756." 4.

No. 160. *Niederländische Bauern-Unterhaltung* [18]).

Zwei Bauern bei einem Tische sitzend; der eine links will zu trinken einschenken, der andere rechts zündet seine Pfeife am Kohlentopfe an. Unten steht: *„A. v. Ostade pinx.* 1667. *G. F. Schmidt fec. aqua forti* 1757." kl. Fol.

18) Dieses Blatt ist in der Manier gestochen, wie die Arbeiten von Cornelius Vischer.

Diese Platte ward, ohne irgend eine weitere Benennung im unteren leeren Raum, abgedruckt.

No. 161. 34 *Anfangs- und Schlufs-Vignetten, auch verzierte Buchstaben,* zu der Prachtausgabe der *„Poësies diverses" in* 4. *Berlin* 1760. [19]).

1) *Schlufs-Verzierung der Vorrede.*

Ein offenes Buch, Merkurstab, Narrenbild, Trompete &c. kl. qu. 8.

2) *Anfangs-Vignette der Oden.* — Pag. 1.

Apollo von den neun Musen umgeben, spielt auf die Leyer. In der Luft ein Genius auf dem Pegasus, stöſst in einer Trompete. gr. qu. 8.

3) *Schlufs-Vignette, der ersten Ode.* — Pag. 12.

Ein offenes Buch mit zerrissenen Blättern, Pfeile und Schlange. *Anspielung auf die Verläumdung.*

4) *Schlufs-Vignette zur zweiten Ode.* — Pag. 16.

Drei schwebende Genien bekränzen eine Leyer, einer davon bläſst auf der Trompete.

5) *Schlufs-Vignette zur dritten Ode.* — Pag. 23.

Der umstrahlte Apollo spielt auf die Leyer.

6) *Schlufs-Vignette zur vierten Ode.* — Pag. 31.

Der umstrahlte Kopf des Phoebus, eine Leyer und Trompete zusammengelegt.

---

19) Titel-Kupfer und Vignette dazu, sind von *J. W. Meil* gestochen.

7) *Schlufs-Vignette zur fünften Ode.* — Pag. 37.

Ein Schwan wird von zwei Genien mit Blumen bekränzt. — *Anspielung auf die Dichtkunst.*

8) *Schlufs-Vignette zur sechsten Ode.* — Pag. 42.

Ein offenes Buch, Sackpfeife, Pan's-Flöte und andere musikalische Instrumente.

9) *Schlufs-Vignette zur siebenten Ode.* — Pag. 50.

Ein Schäferhut, Hirten-Tasche, ein Köcher voller Pfeile und ein Bogen.

10) *Schlufs-Vignette zur achten Ode.* — Pag. 55.

Eine Schweizer Gegend mit Wasserfall, Gebäuden und Figuren.

11) *Schlufs-Vignette zur zehnten Ode.* — Pag. 67.

Ein Satyr neben einem Baume stehend, mit einem Pfeil in der rechten Hand.

12) *Schlufs-Vignette zur eilften Ode.* — Pag. 72.

Ein Schäfer kniet vor einer sitzenden Schäferinn, nah einem Gebüsche, Hut und Stab zu seinen Füfsen.

13) *Schlufs-Vignette zu „Stances paraphrase de l'ecclésiaste."* — Pag. 72.

Der umstrahlte Apollo. — (*derselbe unter No. 5.*)

14) *Anfangs-Vignette der Epitres. I.* — Pag. 81.

Der Königliche Dichter sitzt rechts an einem Schreibetische, blickt nach links, wo zwei Genien die Wahrheit entschleiern. Ein anderer steht bei einem Globus. Im Hintergrunde sind Bücher-

Schränke, Luftpumpe, und andere Sachen befinden sich auf der Erde. gr. qu. 8.

15) *Schluſs-Vignettte. hierzu.* — 91.

Der umstrahlte Phöbus-Kopf, *(derselbe von No.* 6.)

16) *Schluſs-Vignette zur vierten Epistel* — Pag. 137.

Zwei Palmzweige, worauf Merkurstab, Trompete und Lorbeerkranz.

17) *Schluſs-Vignette zur zwölften Epistel.* — Pag. 246.

Vier Genien sind in einer Schmiede beschäftigt, Pfeile zu schmieden.

18) *Schluſs-Vignette zur vierzehnten Epistel* — Pag. 269.

Schäfer und Schäferinn sitzen unter Bäumen bei einem Springbrunnen; ersterer bläſst auf einer Sackpfeife. Ein Hund und eine Ziege liegen rechts.

19) *Schluſs-Vignette zur funfzehnten Epistel.* — Pag. 278.

Drei schwebende Genien, zwei tragen ein Narren-Bild, der dritte bläſst auf einer Trompete.

20) *Schluſs-Vignette zur achtzehnten Epistel.* — Pag. 318.

Ein Genius hält sich eine Larve vor's Gesicht, und erschreckt dadurch zwei andere Genien, deren einer auf die Erde gefallen ist, der andere fliehet.

21) *Schluſs-Vignette zur zwanzigsten Epistel.* — Pag. 348.

Ein junger Satyr untersucht die Spitze eines Pfeils, den er auf dem vor ihm liegenden Stein geschliffen hat.

Hier folgt das Gedicht: *L'art de la guerre* (*die Kriegeskunst*) in sechs Gesängen. Ueber dem Anfang eines jeden Gesanges ist eine historische Vignette in gr. qu. 8. und zu jedem Schluſse, eine höhere aber schmälere Vignette.

22) *Anfangs - Vignette zum ersten Gesang* — Pag. 351.

Der Held Preuſsens in völliger Rüstung, Ordensband über dem Harnisch und Hermelin-Mantel, in einer Landschaft, wo auf dem Giptel eines Berges eine Feste ist. Er steht mit unbedecktem Haupte, das ein Genius mit einem Lorbeerkranz krönen will, links liegt der befiederte Helm.

+ 23) *Schluſs-Vignette hierzu.* — Pag. 366.

Derselbe Held wird von Bellona bewafnet, ein Genius reicht die Schärpe. Im Hintergrunde sind Soldaten bei einer Kanone.

24) *Anfangs - Vignette zum zweiten Gesang* — Pag. 367.

Die Zwietracht mit brennender Fackel und Schrift-Rollen in Händen, schwebt über einem Schloſs: Im Hintergrunde, ein Feldlager und aufmarschierende Truppen.

25) *Schlufs-Vignette hierzu.* — Pag. 382.

Mehrere Genien in einer Schmiede, beschäftigt Waffen zu schmieden, und Kanonen zu bohren. Waffenstücke aller Art liegen zerstreuet umher.

26) *Anfangs-Vignette zum dritten Gesang* — Pag. 383.

Der Held wird von Bellona und dem Sieg zum Tempel des Ruhms geführt. Pallas schützt ihn mit ihrem Schilde vor Neid, Mord und Tod, (*eine Gruppe, die sich rechts unweit des Tempels befindet.*) Verschiedene andere Anspielungen, sind hier und da angebracht.

27) *Schlufs-Vignette hierzu.* — Pag. 396.

Der Held sitzend, entwirft den Plan zu einem Feldzuge. Verschiedene mythologische- und allegorische-Figuren und Anspielungen, sind in passenden Stellungen angebracht; im Hintergrunde links einige Militair-Personen; Waffen, Landcharten und Instrumente, sind hier und da zu sehen.

28) *Anfangs-Vignette zum vierten Gesang.* — Pag. 397.

Ein belagerter Ort. Rechts ein commandirender Chef, Truppen sind auf verschiedener Art beschäftigt. Rauchwolken steigen überall empor.

29) *Schlufs-Vignette.* — Pag. 412.

Bellona zeigt dem Helden, einen Entwurf von einer angegriffenen Stadt, welchen zwei Genien halten. Im Hintergrunde rechts, Gebäude mit Thürme, und einige Militair-Personen.

30) *Anfangs-Vignette zum vierten Gesang.* — Pag. 413.

Truppen zu Fuſs, zu Pferde, und mit Bagage, beziehen ihre Winterquartiere; an den Fenstern der Häuser und auf der Straſse, befinden sich Zuschauer. Im Vordergrunde ein entblätterter Baum.

31) *Schluſs-Vignette hierzu.* — Pag. 426.

Ein Offizier erholt sich im Zirkel seiner Familie, von Gattin, Kinder und Freunden umgeben. Verschiedene Waffen liegen herum.

32) *Anfangs-Vignette zum sechsten Gesang.* — Pag. 427.

Eine Schlacht nahe einer Stadt; verschiedene Gefangene werden eingebracht, links ein Cavallerie Piquet, welches Gefangene einbringt, in der Entfernung eine Stadt in Rauchwolken.

33) *Schluſs-Verzierung hierzu.* — Pag. 444.

Die Unsterblichkeit des Helden. Zum Tempel der Unsterblichkeit von Minerva getragen, umgeben von verschiedenen anspielenden allegorischen Figuren und Ideen. Im Hintergrunde rechts, führen Stufen zum Tempel, wo die Helden der Vorzeit erwartend stehen.

34) Die verzierten Buchstaben sind: A. B. C. D. E. F. H. I. J. L. N. O. P. Q. S. T. V.

Die gröſseren Anfangs- und Schluſs-Vignetten — auſser der ganz lezten — sind mit Schmidts Namen bezeichnet. Sie sind

sämmtlich nach seinen eigenen Zeichnungen gestochen; blofs das letzte ist nach einer Zeichnung von Le Sueur.

+ No. 162. *Der Satyr mit der Ziege, nach der Antique.* [20]).

Ein schläpfriger Gegenstand. In einer runden doppelten Einfassung von Weinranken, kniet ein Satyr, welcher mit Gewalt eine Ziege auf dem Rücken hinstrecken will. Unterschrift: „Il famoso Satyro colla capra." Gruppo di Bronzo [21]) trovato nelle rovine d'Herculano,

---

20) Winkelmann in seinem „Briefe an den Grafen von Brühl," *über die Entdeckung von Herkulanum. Dresden* 1762. 4to," sagt über das Original — wonach dieses gestochen ist. —

Dieses Werk ist in Marmor, ungefähr drei römische Palmen grofs. Gleich nachdem es gefunden, wurde es sorgfältig dem Könige nach Caserta zugeschickt, der es dem Aufseher Joseph Canaut, Bildhauer zu Portici, mit dem ausdrücklichen Befehle zurückschikte, dies Niemand anders zu zeigen, als auf des Königs unterzeichnete Erlaubnifs.

21) Nach vorgedachter Citation, ist die Antique, von Marmor, und nicht von Bronce, welches auch alle die es gesehen haben, bestätigen. Sie ist nicht von der ersten Schönheit, auch nicht im Königl. Museo zu Portici. Ein alter Königl. Diener besitzt dies, der es zwar nur auf schriftliche Erlaubnifs des Ministers zeigt, diese ist aber für den Fremden eben so leicht zu erlangen, als der Zutritt zum grofsen Museum.

che si conserva nel Museo Reale di Portici. Cugliacazzy fece Napoli 1761. 8.

Dies ist eins der seltensten Blätter Schmidts, da er nur wenige Abdrücke machte, und sie nie in Handel brachte. Er liefs einige Abdrücke auf farhigem — auch auf Seiden-Papier machen, es giebt auch Abdrücke davon, vor der Schrift, sie sind aber, sämmtlich selten.

Ein deutscher Fürst, der das Königl. Museum in Portici besah, wufste die Aufmerksamkeit des Aufsehers so lange von diesem Stücke abzuwenden, bis einer von seinem Gefolge es mit Bleistift genau abzeichnete. Der Fürst liefs es in seiner Heimath in Kupfer stechen, nur ungefähr zwölf Abdrücke auf gräulichem Papiere abdrucken, welche einige ausgezeichnete Personen geschenkt erhielten, und die Platte nachher vernichten.

Schmidt hatte Gelegenheit dieses Blatt zu sehen, copirte es genau, fügte das schlüpfrigste hinzu, auch die Unterschrift, und füllte den Hintergrund und die Ecken aus, was in jenen Abdrükken nicht seyn soll.

No. 163. *Die heilige Jungfrau betend.*

Brustbild in ovaler Einfassung, en Face, andächtig niederblickend, mit gefaltenen Händen, und einem Schleier über dem Kopfe. Unterschrift:

schrift: „Dedié à son Excellence Nicolas d'Esterhasy, Comte du St. Empire Romain, Chevalier de la Toison-d'or, Conseiller actuel intime, Général de Cavallerie, Capitaine de la Garde noble Hongroise etc. au service de L. L. M. M. Imp^les^ Roy^les^ & Ap^ques^ d'Hongrie et de Bohème, par son très-humble & très-obeissant Serviteur Schmidt [22]). *Sasso Ferrato pinx. G. F. Schmidt sculp. Berolini* 1763. Das Wappen des Grafen theilt diese Schrift. kl. Fol.

+ No. 164. *Eine Gruppe Kinder-Köpfe.*

Fünf Kinderköpfe in verschiedenen Lagen, davon zwei schlafend dargestellt sind. Oben zwischen zwei Köpfe steht: „*G. F. Schmidt fec.* 1767." kl. qu. 8.

Es ist nach einer Zeichnung von Fiamingo.

+ No. 165. *Christus erweckt Jairo's Tochter vom Tode.*

Jesus mit umstralten Haupte, hinter dem Bette stehend, hält mit seiner linken die Hand des todten jungen Mädchens, und bewirkt durch Erhebung seiner Rechten, das Wunder der Belebung. Der Vater steht zu seiner Rechten, und die weinende Mutter hinter den Heiland, während ein

22) Das Original-Gemälde besafs der Graf E... *Schmidt* fing diese Platte in Petersburg an, und beendigte sie in Berlin.

Freund sie zu trösten sucht. Am Untertheil des Bettes rechts, steht ein Mann mit bloſsem Kopfe in tiefem Nachdenken versunken. Unterschrift: „Christus gaet met Jairo om syn dochterken te geneesen." Opgedrogen aan den Heer Cesar, Oud-Secretaris van Zyne Koningl. Hoogheid Prins Hendric van Pruyſsen 's Konings Broeder, als mede Director van de Koningl. Bank tot Berlin, door Zyn Vriend Schmidt. *Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fecit aqua forti* 1767. kl. qu. Fol.

Griesmann in Dresden hat es in derselben Gröſse, aber von der Gegenseite, schön copirt.

No. 166. *Ein Greis, in einer Höhle.*

Ein ehrwürdiger Greis mit bloſsem Kopfe, weissem Haare und Bart, sitzt im Innern einer Höhle, neben einem Felsen, nach rechts gewandt, nachdenkend, den Kopf auf die rechte Hand gestützt, einige Geräthe und Bücher liegen neben ihm. Er ist mit einen Pelz bekleidet, der bloſse rechte Fuſs ruht auf ein auf der Erde liegendes Gewand. Die Durchsicht der Höhle rechts, läſst in der Ferne eine brennende Stadt, fliehende Leute, Krieger welche durch die Stadt-Thore ziehen, etc. erblicken. Unterschrift: „Dem Königl. und Feldmedico, Herrn Hofrath J. G. Lesser gewidmet, durch seinen Freund *Schmidt.* Tiré du Cabinet de M. Cesar. *R. van Ryn. pinx.* 1630. *G. F. Schmidt fec. aqua for.* 1768. gr. 4.

Thoenert in Leipzig hat es von der Gegenseite in derselben Gröſse copirt.

Noch eine Copie giebts hiervon in 8vo, von der Gegenseite, Kerko bezeichnet.

No. 167. *Darstellung Christi im Tempel.*

Im Vordergrunde des Tempels, hält der Greis Simeon das Kind auf seinen Aermen, kniet mit Maria und Joseph, vor dem zwischen ihnen stehenden Oberpriester, der beide Hände ausbreitet. Links unter einer Gruppe von neun Männern, steht ein Greis der eine Brille auf die Nase setzt, um das Kind zu sehen. Rechts im Bogengang und im Mittelgrunde auf einer Erhöhung, stehen und sitzen verschiedene Priester. Vorne rechts befinden sich einige Kirchen-Geräthe. Unterschrift: „Darstellung Christi im Tempel." Luc. Cap. 2. v. 29. Dem Churfürstl. Sächs. Hof-Maler Herrn Dietrich zugeeignet, durch seinen Freund *Schmidt*. Aus der Sammlung des Herrn Director César. *C. W. E. Dietrich pinx.* 1739. *G. F. Schmidt fec.* 1769. qu. Fol.

No. 168. *Alexanders Zutrauen zu seinem Arzt.* [23])

Der kranke Alexander sitzt links unter einem

23) Dies und das folgende Blatt, sind in der Manier von Gerhard Audran gestochen.

Zelte auf einem Bette, hat den ihm von seinem Arzt Philip gereichten Trank eben zu sich genommen, hält noch den geleerten Becher in der Hand, und blickt forschend auf seinen ihm gegenüber stehenden Arzt, welchem er den ihn anklagen-Brief des Parmenion zu lesen giebt. Hinter dem Arzt stehen zwei bewaffnete Krieger, im Ausdruck der Theilnahme, an der Unerschrockenheit und Gefahr des Alexander, und des Argwohns gegen den Arzt. Im Hintergrunde rechts, ein Feldlager und Soldaten. Der umgebende Rand enthält: oben, Verzierungen von Waffen aller Art; unten, Kronen, Zepter, Füllhörner und andere Attributen. In den Seiten befinden sich: nach oben, zwei Statüen, die Klugheit und Nachsicht vorstellend, am Fufsgestelle jeder derselben ist ein nackter Sklave in Ketten. Unterschrift: „Grandeur d'ame d'Alexandre envers son médecin Philippe.“ Q. Curce Liv. III. Ueber die untere Verzierung in einer Leiste steht: *An. Carrache inv. et pinx.* Unten links neben den Titel: *Dessiné par B. N. Le Sueur d'après le tableau original d'An. Carrache.* Rechts: *Esquissé à l'eau forte par G. F. Schmidt, à Berlin* 1769, *haut* 10 *piés,* 6 *p. sur* 15 *piés de large,* ganz gr. qu. Fol.

Auf einer 2½ Zoll hohen besondern Platte, in der ganzen Breite, steht: „Dedié à Sa Majesté Cathérine II. Impératrice de toutes les Russies. Par son très humble, très-obéissant et très-soumis Serviteur J. Trible.

Es giebt daher Abdrücke ohne- und mit der angedruckten Zueignung, auch ohne aller Unterschrift.

No. 169. *Alexander spricht Timoclea frei.*

Alexander sitzt links nach der Mitte zu, auf seinem Thron unter einem Zelte, winkt mit der linken Hand, um Timoclea, die eben von einem Krieger herbeigeführt ist, von ihren Fesseln zu befreien. Ihre zwei Kinder werden jedes von einem Soldaten ihr nachgeführt. Rechts sind bewaffnete Krieger, links Edelknaben, welche des Alexanders Waffen tragen, einer hält sein Pferd am Zügel. Im Hintergrunde rechts, ein Lager bei einer Stadt. Dies Blatt hat keine umgebende Verzierungen, auf den Stufen des Thrones steht *An. Carache inv. et pinx.* Unterſchrift: „Timoclée justifiée par Alexandre." Q. Curce Liv. I. Gegenstück zum vorigen, ganz dieselbe Unterzeichnung. *Dessiné* &c. &c. und Zueignung, wie im vorigen.

Auch hiervon giebts Abdrücke, mit und ohne die angedruckten Dedicace, und vor aller Schrift.

No. 170. *Petrus, nachdem er Christus verläugnet hatte.*

Ein nach rechts gewandter sitzender Greis mit bloſsem Kopfe, weiſsem Haar und Bart, in tiefen

Schmerz versunken. Er hält die Hände gefalten, die Schlüssel liegen zu seinen Füſsen; hinter ihm links in der Höhe, steht der Hahn, rechts unter einen gewölbten Bogen, Wache beim Feuer. Am Himmel ist der Mond zu sehen. Unten steht: „Du Cabinet de Monsieur le C^{ller} Trible." *Fr. Bol. pinx. G. F. Schmidt fec.* 1770. *Gegenstück von No.* 166 *und eben so groſs.*

No. 171. *Drei nackte Bacchus-Kinder.*

In einem Quer-Oval, sind drei nackte Kinder in verschiedenen Stellungen neben zwei Baumstämme, woran Weinranken sind, und essen Weintrauben. Das Kind links, hat Weinblätter im Haar. Unten in der Ecke links steht: *F. Flamand invent., rechts G. F. Schmidt fec. aqua for.* 1770. qu. 4.

No. 172. *Vorstellung der Maria im Tempel.* [24])

Maria kniet in bescheidener andächtiger Stellung, in der Mitte des Blattes, nach rechts gewandt, vor dem hohen Priester, der sie mit der linken Hand aufhebt, und mit der rechten segnet. Ihre Verwandten knien hinter und neben ihr. Engel halten rechts und links einen Korb mit

24) Diese Platte ist mit dem Grabstichel beendigt worden.

Blumen in der Höhe über ihr, einer davon bestreuet sie mit Blumen. Priester, mit Kirchen-Geräthe in Händen, die der Handlung beiwohnen, und Zuschauer, sind zu allen Seiten. Unterschrift: „La présentation de la S^e Vierge au temple," Tableau de la galerie Impériale de St. Petersbourg. Haut 10 piés 4 p. large 7 piés 4 p. Dédié à Sa Maj. Cathérine II. Impératrice de toutes les Russies, par son très-humble, très obéissant, & très soumis serviteur. J. Trible. *Peint par Pietro Testa, & dessiné par B. N. le Sueur. Gravé par G. F. Schmidt Graveur du Roy à Berlin* 1771. Zwischen der Inschrift ist das Kaiserliche Wappen. ganz gr. Fol.

Es giebt auch Abdrücke ohne die Zueignung, auch ohne aller Unterschrift.

No. 173. *Loth und seine Töchter.*

Loth in morgenländischer Tracht, einen Turban auf dem Kopf, sitzt an einem Tische, nach rechts gewandt, den linken Arm um seiner Tochter Hals geschlungen, aus deren linken Hand er einen Becher annimmt, während sie mit ihrer Rechten des Vaters Kinn und Bart hält. Die zweite Tochter steht links hinter ihm, hält ihre rechte Hand auf seiner Schulter, und wendet sich gegen den Vater, als wollte sie ihm anreden. Auf dem Tische ist eine Weinflasche, eine Schüssel mit Früchte, und ein Messer im antiken Styl. Unter-

schrift: „Lot avec ses filles.“ Dedié â Son Altèsse Royale Mgr le Prince Henry de Prusse, frère du Roi, par son très-humble & très-obèissant serviteur *Schmidt* — *Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti* 1771. Le tableau original se trouve dans la collection de S. A. R. kl. Fol. [25])

Abdrücke vor der Zueignung, sind sehr selten.

No. 174. *Denkmal des (in Berlin) verstorbenen Englischen Gesandten Mitchel.*

Ein hohes Piéd'estal mit einem Leichentuche bedeckt, woran das Wappen des Verstorbenen, uud folgende Inschrift ist: „André Mitchel,“ Chevalier de l'ordre du bain (*Bath-Orden*). Député au Parlement de la grande Brétagne, Envoyé extraordinaire & Ministre plénipotentiaire du Roy, à la cour de sa Majesté le Roy de Prusse. Décédé à Berlin le xxviii Jan. MDCCLXXI. Oben steht: „In Memory of my Benefactor and worthy Friend, Sir Andrew Mitchel de-

25) Den Liebhabern und noch mehr den Künstlern mufs der Besitz unvollendeter Aetzdrucke dieses Künstlers — *besonders die im Rembrandschen Styl gearbeitet sind* — sehr schätzbar seyn, da diese Bearbeitung ganz anders ist, als die gewöhnliche und bekannte Behandlung anderer Künstler, welches, besonders bei diesem Blatte, am auffallendsten ist.

dicated to Alexander Burnet, Esqr His Majesty's Chargé des affaires at the court of Berlin, from his most obedient humble Servant. Ims Trible. Berlin the 26th March. 1771." Unterzeichnet: L. S. (*Le Sueur*) del. S. (*Schmidt*) sc. Fol.

No. 175. *Sara führt Agar zum Abraham.*

Links unter einem Gardinenbette, sitzt der alte Patriarch mit bloſsem Haupte und weiſsem Bart. Neben ihm auf derselben Seite, steht Sara etwas gebückt nach rechts gewandt, hält seine auf dem Schooſse ruhende Rechte mit ihrer rechten Hand; hinter seinem Rücken weg, hält sie ihre Linke, und zeigt auf die rechts ihnen gegenüber stehende leicht gekleidete Agar, die Abraham an die rechte Hand faſst, die Linke hält sie an der Brust. Links neben einer Thüre steht ein mit einem Teppich bedeckter Tisch, worauf ein Krug und ein Palmzweig; unten ein Becken, rechts zwei Stühle, worauf Kleidungsstücke. Zwischen beiden steht ein Hund: Köcher, Pfeil, Spieſs und Schwerdt hängen an der Wand. Rechts sieht ein Kopf durch Vorhänge. Unterschrift: „Sarai giebt ihrem Manne Abraham ihre Magd Hagar zum Weibe." Aus dem Kabinette des Herrn Director Cesar. *C. W. E. Dietrich. pinx.* 1757. *G. F. Schmidt fec. aqua forti* 1773. qu. Fol.

No. 176. *Die Mutter Gottes, mit Jesus und Johannes als Kinder.*

Die Mutter sitzt nach rechts gekehrt, in ein breit gefaltetes Gewandt gehüllt, wovon das eine Ende über ihrem Kopfe liegt. Mit der rechten Hand hält sie in einer Windel, das nackt liegende Jesus-Kind, welches seine Linke nach des rechts stehenden nackten Johannes Gesichte reicht, die linke Hand der Mutter liegt auf der linken Schulter des Johannes, der seine beiden Hände andächtig an seiner Brust hält. Unten steht: „*Ant. van Dyck pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti* 1773.“ *Tiré* de la Collection de S. A. R. Mgr le Prince Henry de Prusse. Fol.

Abdrücke ohne die Inschrift: Tiré etc. sind sehr selten.

No. 177. *Tobias von seinem Weibe verspottet.*

Der Greis sitzt links in einer Laube, vor der Thüre eines Hauses, die Hände gefaltet, und die Füſse auf einer Wärmepfanne. Neben ihm steht sein Stock, und ein Hund schläft zu seinen Füſsen. Zu seiner Linken sitzt seine Frau, gegen ihn gekehrt, einen Spinnrocken in den Händen, im Ausdruck als wenn sie ihn schmähte. Rechts bei einem Zaum steht eine Ziege, im Hintergrunde daselbst eine Landschaft mit einem Gebäude im groſsen Styl. Unterschrift: „Der alte Tobias wird von seinem Weibe ver-

spottet." Aus dem Cabinet des Herrn Directors César. *Rembrandt pinx. G. F. Schmidt fec. aqua forti* 1773. qu. Fol.

No. 178. *Eine Landschaft.*

Der Eingang im Dorfe Pankow bei Berlin. Rechts stehen zwei Bauer-Hütten hinter einem Zaun. Vor denselben steht unter einem belaubten Baum neben einer Leiter, ein Bauer welcher mit zwei Bäuerinnen spricht, die auf einem Stück Bauholz sitzen, noch einige Baumstämme liegen darneben. Links steht ein hoher Baum vor einer Hecke, dahinter ein Ziehbrunnen, und vorne ein nach links laufender Hund. Oben am Baume, fast in der Mitte steht: *G. F. Schmidt fec.* 1773. qu. 4.

Abdrücke ohne den Namen Schmidt, sind sehr selten.

No. 179. *Eine Andere.* [26]).

Der Mittelgrund ist ein Bauern-Haus, zu welchem nach rechts eine Treppe von sechs Stufen führt. Vor dessen Thüre auf den Vorplatz, steht eine Bäuerin, die Wäsche zum trocknen aufhängt. Unter der Treppe ist die Oeffnung eines Kellers, neben welchem eine Frau geht, an der linken Hand ein Kind führend, in der rechten trägt sie

26) Dieses sehr seltene Blatt ist *nach Roos* gestochen.

einen Korb, vor ihr her geht eine Kuh, ein Hund, und einige Schaafe nach rechts hin. Links die Durchsicht eines Thores durch altes Gemäuer, rechts und links desselben, eine männliche Figur; in der Durchsicht ein Reuter, welchem ein Bettler anspricht. *Ohne Name und Jahr* 1773.

No. 180. *Eine Vase.* [27]).

Diese mit Henkel und Schnautze versehene schön verzierte Vase, hat am Mitteltheil eine Blumenkette an einen Band befestigt, und am Fuſse drei Kinderköpfe. Rechts und links des Fuſses steht getheilt, *G. F. Schmidt sculp.* 1774. 4.

No. 181. *Ein Bücherzeichen.* [28]).

In einer Einfassung, hält ein Genius eine Krone über einem Wäppenschilde. Ein anderer Genius hält links ein Gewand, worauf steht: „R. G. Baron de Kottwitz de Boyadel. Neben dem Fuſse des letzteren Genius steht: *Schmidt fec.* kl. 8. ohne Jahr — 1774.

No. 18é. *Vignette mit dem Anfangsbuchstaben C.* [29]).

Des Königs (Friedrich II.) Bildniſs, in Profil

27) Diese ist im Styl *Polidor's.*

28) Diese Vignette nach der Zeichnung von *Le Sueur,* ward für die Bibliothek des Herrn Baron von Kottwitz verfertigt, und ist sehr selten.

29) Dieses seltne Blatt ist, zu der Zueignung des Werks vom Grafen Allgarotti am König, gebraucht.

nach links in einem Madaillon mit Lorbeeren verziert, wird durch drei Genien in Wolken getragen, von denen einer eine Trompete an den Mund hält. Im Hintergrunde links ist der Tempel der Unsterblichkeit. Unter dieser Gruppe steht: „Au Roy," darunter: *SIRE.* etwas tiefer der verzierte Buchstaben C in einen □ welcher eine kleine Landschaft enthält, mit aufgehender Sonne hinter einem Baum. Ueber Au Roy neben den Wolken steht in ganz kleiner Schrift: *Schmidt inv.& sculps.* 8. ohne Jahr 1774.

No. 183. *Eine andere Vignette.* [30]).

Drei Genien auf Wolken, von denen zwei eine Leyer, und der dritte eine Sonnenuhr trägt. Unten steht: „*Schmidt inv. &fec.*" ein Quadrat in 16mo.

No. 184. 22 *Kupferstiche, Vignetten, und Schlufs-Verzierungen, zu den* 6 *Gesängen des satyrischen Gedichts.* Le Palladium. [31]).

A. 6 *Blätter in grofs Quarto.*

1) Zwei reihen Reuter völlig gerüstet, stehen vor

30) Diese ward zu einem poëtischen Werke gebraucht.

31) Dies witzige, vom König Friedrich den II. verfafste Gedicht, enthält Spöttereien auf den siebenjährigen Krieg. Es wurden nur einige wenige Exemplare davon abgedruckt. Da aber diese Auflage dem Monarchen nicht gefiel, so

einem Zelt, das unter einen Baum steht. Einen von den Reutern steht zwischen beiden Reihen und scheint sie anzureden. Zu dessen rechten steht ein anderer, der die rechte Hand an seinen Degen legt, ein dritter redet ihn an. Im Hintergrunde halten Stallknechte, Pferde vor Zelte. Unten im Rande in der Mitte steht: Chant I.

2) Eine Gottheit in Wolken auf einem Throne sitzend, Krone auf dem Haupte, und Zepter in der Hand, ist mit geflügelten Engelsköpfen umgeben, eine kniende Göttin neben ihr; links, dieser Scene gegenüber, sitzt eine andere Göttin auf Wolken. Den Vordergrund füllen mehrere Kirchenväter, Päbste, Bischöffe, Mönche und Nonnen aus — *die römische Kirche vorstellend,* — welche diese Gottheiten anbeten. Unten: Chant II.

3) In einer bergigten Gegend, führt rechts ein Haufe Husaren einen ausgeplünderten Kriegs-Gefangenen, der ohne Kleider ist, Mütze auf dem Kopfe, und einen Stock in der Hand. Ein

ward eine andere in seinem Palais gedruckt und zwar nur zwölf Exemplare. Sechs wurden verschenkt, die anderen sechs samt der ersten Auflage, wurden auf des Königs Befehl verbrannt. Es ist daher von der gröfsten Seltenheit, Abdrücke zu finden. Die Erklärungen der Darstellungen, und wie sie angebracht wurden, sind schwer anzugeben.

anderer Haufe Croaten kömmt aus einer Höhle, und scheint sich über jenen und ihren Fang zu freuen. Unten steht: Chant III.

4) Sturm und Blitz. Ein Schiff, das zu Grunde gehen will, und Trümmer verunglückter Schiffe auf der See. Unter mehreren schwimmenden Menschen, hält sich einer an einem Stücke Holz fest. Von den Wolken herab, läſst ein Greis mit groſsem Bart und Glorie ums Haupt, ein Stück Zeug herab, den Schiffbrüchigen beizustehen, die sich daran festhalten. Unten steht: Chant IV.

5) In einem Zimmer mit offener Thüre, sitzt ein vornehmer Mann mit Perücke auf dem Haupt, im reich gesticktem Kleide, Ordensband, Stiefel und Sporen, bei einem Fenster neben einem Tisch, worauf Papiere, Dintenfaſs und ein Buch liegen. Oben schwebt die Zwietracht, brennende Fackel in der einen Hand, in der anderen eine Schlange, die in ihrer eignen Brust beiſst. Fledermaus und ein kleiner Drache fliegen dieser Gruppe zur Seite. Der sitzende Mann macht eine Bewegung des Schrecks mit der linken Hand, der Hund zu seinen Füſsen bellt dieser Erscheinung an. Hut, Mantel und Degen hängen an Wandhaken. Ein Kasten und ein Stuhl befinden sich noch im Zimmer. Unten seht: Chant V.

6) Zwei Krieger in römischer Kleidung zu Pferde,

fechten gegen einander. Den Hieb des einen, hält der andere mit seinem Schilde ab. Im Hintergrunde, zwei gegenüber stehende Haufen Krieger in Schlachtordnung, die auf das Zeichen zum Angriff zu warten scheinen. Unten steht: Chant VI.

B. 10 *Anfangs-Vignetten in gr. qu. 8.*

7) Merkur in einer bergigten Landschaft stehend, mit seinem Stabe und einer Papier-Rolle, worauf „Persuasion." steht, in der linken Hand; rechts neben ihm ein Frauenzimmer, welcher Merkur einen Ring an den Finger steckt, hält in der Rechten eine Trompete und ein offenes Buch, darauf steht: „à l'Amitié." Noch ein Frauenzimmer steht zwischen beiden, und scheint sie zu vereinigen. In einem Gehölze hinter dieser Gruppe, steht eine Vase auf einem Würfel, rechts Pegasus auf einem Felsen, scheint zum Tempel — der Unsterblichkeit — zu fliegen.

8) Drei Faune tanzen mit drei Nymphen. Rechts steht unter einen Baum ein alter Satyr, der auf einer Sackpfeife blaset, und ein Junger auf der Pan-Flöte. Links unter einem kleinen Zelte ein Mann und eine Frau in unanständiger Stellung, ein Kind darneben, hält seinen Finger auf den Mund. Im Hintergrunde bei einem Gehölze und verfallenen Gemäuer, steht die Statue des Priaps.

9) Auf

9) Auf einem öffentlichen Platz steht ein groſses halbrundes Gebäude. Auf der vorragenden Erhöhung redet ein Greis, die auf den Vorhof versammelte Menge an. Mitte des Platzes steht eine Säule, woran zwei Fahnen mit dem doppelten Adler, links eine Fontaine, im Hintergrunde, Gebäude und Figuren.

10) Das Sprach-Zimmer in einem Kloster. Rechts durch ein Fenstergitter hält eine Nonne ihre Hand, welche ein wohl gekleideter Mann küsset. Die Durchsicht des Kloster-Thores links, zeigt eine Kirche mit Thurm, und einige Figuren.

11) Rechts unter einem Baum, will ein wohlgekleideter Mann ein junges sich sträubendes Mädchen überwältigen. Links ein Lager, wo Husaren ihr Essen bereiten. Ein Heiliger auf Wolken, mit Lichtschein ums Haupt und im langen Kleide, winkt beiden Gruppen zu.

12) Links ein Gats-Mahl, wo zwei Frauen und zwei Männer unter einem Zelte, an einer Tafel sitzen. Ein Herr ist à la Francaise gekleidet, einen groſsen Hund neben sich, die drei anderen in morgenländischem Anzuge, der Mann mit groſsem Bart. Drei Bedienten in ähnlichen Anzügen, warten auf. Im Hintergrunde rechts, eine Landschaft.

13) Gott Vater in Wolken sitzend, umgeben von Greisen und Kriegern. Rechts, hält der Erz-En-

gel Michae einen Mann in einem Mantel, bei den Haaren fest, und schlägt ihn mit seinem flammenden Schwerdt. Ein Haufe, worunter ein Pabst, Bischöfe, Mönche und andere Geistliche verschiedener Glauben sind, fliehen erschrocken.

14) Ein liegend schlafender Mann rechts macht Bewegungen, die einen bösen Traum anzudeuten scheinen. Links in Wolken, steht ein Heiliger im päbstlichen Kleide, eine Eule neben sich. Am Bette steht ein Nachttisch mit Licht, und ein Stuhl.

15) Ueber einem öffentlichen Platz einer Stadt, reitet Petrus in der Luft, auf einem Hahn, die Schlüssel zum Himmelreich als Peitsche, in der rechten Hand. Der heilige Antonius reitet auf einem Schwein, welches einen grofsen Rosenkranz um den Hals trägt. Sie nehmen ihre Richtung von links über dem Vorhof eines grofsen Gebäudes, wo die Kuppel einer Kirche hinter einer Reihe Häuser hervorragt. Links bei grofsen Säulen, ein Thor mit einer Inschrift oben im Gesimse.

16) Ein ebener Saal, mit der Aussicht nach links auf einem Garten, der mit Bildsäulen und Springbrunnen verziert ist, darin Kinder spielen. Im Saale selbst rechts in einer Nische, sitzt ein Greis, der, die rechts und links neben ihm stehenden Frauen, Recht zu sprechen scheint.

Drei endere Frauen stehen hinter der Einen rechts.

C. 6 *Schlufsverzierungen — die etwas höher aber nicht so breit sind.*

17) In Wolken erscheint ein umstrahlter Heiliger, als ein junger zierlich gekleideter Mann, mit Haarbeutel, Hut unterm Arm, Degen an der Seite, und einem langen Stock in der linken Hand. Zwei Männer von Stande knien rechts neben einen verdorrten Baum, der Eine in reichem Anzuge und Ordensband, scheint sich eine Gnade zu erbitten.

18) Ein junger Mann, im Begriff auf einer Strickleiter zu dem offenen Fenster eines Klosters herauf zu steigen, wo oben eine Nonne zu sehen ist. Ein Geistlicher hält eine brennende Laterne dazu, und empfängt dafür eine Börse mit Geld.

19) Ein Gebüsch, worin ein Haase von zwei Hunden nach rechts gejagt wird.

20) Gott der Vater als ein Greis dargestellt, rechts in Wolken sitzend, sieht durch ein grofses Fernrohr, auf einer in der Entfernung gelieferten Schlacht. Der mittlere Theil der unteren Verzierung, ist die Larve eines Greises, mit einer Brille auf die Nase.

21) Der Eingang zur Hölle. im aufgesperrten Rachen eines Ungeheuers, mit Hörnern, grofsen Augen, und dampfenden Nasenlöchern. Im Innern, ein Teufel der Taback raucht, und einen Bratspiefs drehet an welchem ein Verdammter steckt; ein anderer Teufel sticht einen Verdammten in einen Kessel, mit einer grofsen Gabel. Noch erblickt man das Rad der Ixion, und einen aufgespiefsten Verdammten. Die spitzen Zähne des Ungeheuers, sind oben und unten zu sehen.

22) Eine Zauber-Scene. Ein Beschwörer in gesticktem Kleide, hält in der Rechten ein Zauberbuch und Pflanze, in der linken einen Stab, um ihm herum ein Zauberkreis. Der aufgerufene Geist erscheint links, in Gestalt eines grofsen wilden Schweines, wovon nur der Kopf zu sehen ist. Zwei erschrockene Zuschauer in reichen Kleidern, nehmen bei diesem Anblick die Flucht nach rechts.

Sämmtliche Blätter sind nach Schmidts eigenen Zeichnungen, ohne Nahme des Künstlers und ohne Jahr — 1774.

No. 185. *Titel-Verzierung zum Plan von Berlin.* [32])

Diese Einfassung ist auf dem obern linken Blatte, in Form eines grofsen behauenen Steines,

32) Dieser Plan ist aus 4 der gröfsten Folio-Blätter zusammengesetzt, und von *F. G. Berger dem Vater* gestochen.

der an einer spitzen Säule gelehnt, oben mit Waffenstücken — Trophäen — verziert ist, und die Inschrift hat: „Plan de la ville de Berlin.“ Lévé et dessiné par Ordre & privilège du Roy, sous la Direction du Maréchal Comte de Schmettau, par Hildner, approuvé par l'Académie Royale des sciences à Berlin, *gravé sous la Direction de G. F. Schmidt graveur du Roy.* Darüber schwebt der Preufsische Adler, neben dem Wappen der Stadt Berlin, (*ein auf den Hinterfüſsen stehender Bär*). Verschiedentlich angebracht sind, links der Gott des Spree-Flusses, der Wasser aus einem Gefäſse gieſst, rechts Kinder, welche Fische in Netze fangen, befrachtete Schiffe; Genien, die sich mit verschiedenen Geräthen beschäftigen, welche sich auf Künste und Wissenschaften beziehen, und mehreres, als Anspielungen auf die Lage dieser Hauptstadt und die Thätigkeit ihrer Einwohner Ganz oben links schweben zwei Genien, und halten einen Compaſs, unten links in der Ecke, auf einen Stein steht: „Explication — Vor-Stadt.“ Der Raum, den dieser Theil einnimmt, ist gr. Fol. —

Die Sammler pflegen auch nur, dieses Stück ausgeschnitten, zu den Schmidtschen Werken zu sammeln. Ohne Jahr — 1774.

Schmidt hat blos die Einfassung oder Cartouche, welche den Titel enthält, nach einem leicht gezeichneten Entwurf von *Cochin dem Sohn* gestochen, auch einige Bäume in den darin angebrachten Gegenden der Stadt.

No. 186. *Eine andere Einfassung.* [33])

Diese Vignette hat links Trauben, rechts Korn-Aehren; links liegt Cupido, mit ein Glas am Munde, und eine Flasche in der linken Hand haltend. Vor ihm steht ein Flaschen-Korb, Pfeil und Bogen. Rechts steht auf einem chemischen Ofen, ein Destilir-Gefäſs. Beim Ofen rechts eine Feuerzange, links zwei Flaschen auf einem Feuerheerd. Längs des obern Theils der Verzierung auf einem ausbereiteten Bande steht: „A l'Hôtel de Vincent à Berlin.“ Darüber ein gekrönter Adler mit ausgebreiteten Flügeln, in der rechten Klaue einen Zepter, in der linken ein Schwerdt. *Ohne Name und Jahr* 1774. — 8vo

33) Dies ist in derselben Manier als No. 171 bearbeitet, und eben keines von des Künstler besten Werken.

Einige Druckfehler, sind dahin abzuänderen:

Pag. 5 Zeile 4 lies, Morgenstunden.

in vorletzter Reihe der Anmerkung, à Paris.

— 8 — 20 — nach Kupferstecher, fehlt das Comma.

— 9 — 10 — Rigaud hielt es

— 25 — 9 — durch einer Linie

— 26 — 7 — Le Gascon.

— — — 25 — in queer Folio

— 4 — 4 der Anmerkung, lies — weit hinter

— 5 — 6 — G. F. S.

— 11 — 22 — im Rande

— 14 — 13 — der Körper ist

— 19 — 15 — Geist-Ordens

— — — 18 — die Stole

— 28 — 3 u.4 — zu verschiedenen Werken

— 29 — 20 — nach, Oval, „daran Flügel, welche ebenfalls, Krone, Schwerd und Zepter halten,

— 39 — 20 — darunter ein

— 40 — 11 — eine groſse Vase

— 42 — 14 — mit mehreren

— 50 vorletzte Reihe — Es stellt

— 52 — 15 — Pardaillan

— 56 — 9 — auf das Haupt

— 69 — 16 — als Verzierungen

— 72 — 12 — Anspielungen

— 75 — 2 — bekränzen ihm

— 85 — 12 — stüzt

— 96 — 10 — trés-hnmble

Einige andere F ehler, sind leicht zu verbessern.

